

Rattus Libri

Ausgabe 71

Ende Juli 2009

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer mindestens zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres und verschiedenes mehr informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 71. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Fantasy	Seite 14
Science Fiction.....	Seite 22
Mystery/Horror	Seite 23
Krimi/Thriller.....	Seite 30
Comic & Cartoon.....	Seite 32
Manga	Seite 46

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das mindestens zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

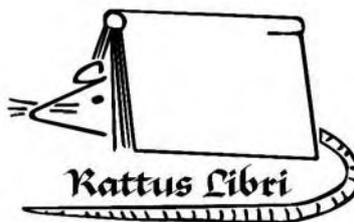
Gunter Arentzen (GA), Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

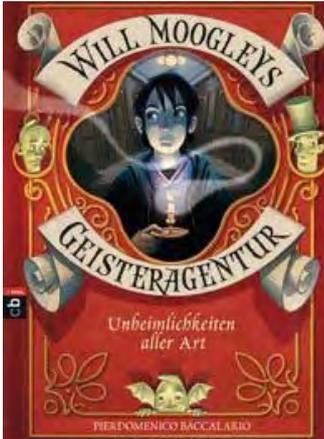
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Ende Juli 2009





Pierdomenico Baccalario
Unheimlichkeiten aller Art

Will Moogleys Geisteragentur 1

Will Moogley Agenzia Fantasma – Una famiglia... da brivido, Italien, 2008

cbj-Verlag, München, 7/2009

HC, Kinderbuch, Mystery, Fantasy, 978-3-570-13719-2, 128(95)

Aus dem Italienischen von Ulrike Schimming

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines

Motivs von Jacopo Bruno

Innenillustrationen von Matteo Piana

www.cbj-verlag.de

<http://www.ulyssesmoore.it/ulyssesmoore/>

http://lambiek.net/artists/p/piana_matteo.htm

Der Schüler Will Moogley hat die heruntergekommene Geisteragentur seines Onkels Alvin geerbt. Aufträge gibt es so gut wie keine, darum halten sich Will und sein Freund Tupper mehr schlecht als recht über Wasser. Als sie erfahren, dass ein Hotel-Besitzer durch Geisterspuk die Gäste in Scharen anlocken will, bewerben sie sich für diesen gut bezahlten Auftrag. Natürlich geht bei der kleinen Demonstration alles schief, was schief gehen, und der arrogante Konkurrent Adam Fullerton erhält den Zuschlag. Will und Tupper blasen jedoch nicht lange Trübsal, sondern revanchieren sich...

Das Phänomen „Harry Potter“ begeistert nun schon seit Jahren – auch Dank der Kinofilme - große und kleine Leser und veranlasste so manchen Autor, auf der unvermindert beliebten Welle mit zu schwimmen. Vor allem an Kinder bis 12 Jahre, denen das Original vielleicht noch etwas zu umfangreich und/oder zu gruselig ist, wenden sich viele Titel, so auch „Will Moogleys Geisteragentur“, eine italienische Serie, die es mittlerweile auf vier in sich abgeschlossene Bände gebracht hat und von denen der erste nun seinen Weg nach Deutschland fand.

Das lese-erfahrene Publikum erkennt schnell die Versatzstücke, derer sich der Autor hierfür bedient hat: Außer „Harry Potter“ lassen die „Ghostbusters“ und „Das Gespenst von Canterville“ grüßen. In der Summe wird daraus eine witzige, zeitgenössische Geschichte für Mädchen und Jungen zwischen 8 und 12 Jahren. Tiefgang darf man jedoch keinen erwarten, da die Unterhaltung – Situationskomik und viel Klamaus – an erster Stelle steht.

Der Autor arbeitet zu diesem Zweck mit Genre-Archetypen:

Da wäre der schrullige Geisterjäger Will, der ebenso ein Außenseiter ist wie sein Freund Tupper, welcher den klassischen Heldenbegleiter verkörpert und durch seine Tollpatschigkeit für so manches Malheur sorgt, der schräge Onkel Alvin, der sich als Geist auf Hawaii amüsiert und dessen Ratschläge stets mit Vorsicht zu genießen sind, der eingebildete, erfolgreiche Adam als klassischer Gegenspieler, die hübsche Susan aus der Nachbarschaft, die hier nur eine winzige Rolle hat, als potentieller Love-Interest (weitere Figuren aus Wills Umfeld erscheinen erst in den späteren Bänden), und jede Menge kuriose Geister. Auch das Setting wirkt vertraut, denn die Geschichte spielt nicht in Italien sondern in New York und strotzt vor Amerikanismen, die eine Weile ‚out‘ waren und nun wieder zurück sind.

Ergänzt wird das Buch durch passende Illustrationen, die aus der Feder des Comic-Zeichners Matteo Piana stammen.

Die Zielgruppe wird von der kindgerechten Serie „Will Moogleys Geisteragentur“ gut unterhalten. Ältere Jugendliche hingegen dürften an komplexeren Büchern mehr Spaß haben. (IS)



Sarah Rees Brennan

Der Zirkel des Dämons 1 (von 3)

The Demon's Lexicon, USA, 2008

cbt-Verlag, München, 6/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Mystery, Dark Fantasy, 78-3-570-16019-0, 446/1795

Aus dem Amerikanischen von Alexandra Ernst

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur München – Zürich, Hanna Hörl

www.cbt-jugendbuch.de

www.sarahreesbrennan.com/

Seit sie kleine Kinder waren, befanden sich Alan, Nick und ihre Mutter Olivia auf der Flucht vor den Magiern des ‚Zirkels des Obsidians‘. Ihr Vater opferte sich, damit die Familie überleben konnte, und übertrug Alan die Verantwortung für seinen jüngeren Bruder und die geistig verwirrte Mutter. Inzwischen sind die Jungen 19 und 16 Jahre alt – und nichts hat sich für sie verändert. Noch immer fliehen sie, sobald die Magier sie aufspüren, und kämpfen, wenn ihnen keine andere Wahl bleibt.

Plötzlich tauchen die Geschwister Mae und Jamie, die die gleiche Schule wie Nick besuchen, auf und bitten die Brüder um Hilfe. Während Alan bereit ist, die beiden anzuhören – er möchte Menschen in Not beistehen, und er hat Mae gern -, reagiert Nick verärgert, da er das Gefühl hat, dass sich die beiden zwischen ihn und seinen Bruder drängen, vor allem da er ihnen die Schuld zuschreibt, dass es einem Dämon gelingen konnte, Alan zu zeichnen. Trotzdem vermag sich dieser durchsetzen und erlaubt den Geschwistern, dass sie ihn und Nick auf den Jahrmarkt der Kobolde begleiten. Nur dort weiß man vielleicht ein Mittel, das Jamie retten kann, denn wer ein Dämonenzeichen des dritten Grades trägt, ist so gut wie tot.

Nick beschließt, für Alan zu tanzen, um einen Dämon zu beschwören, der das Zeichen seines Bruders tilgen soll, doch Alan nimmt stattdessen einen Teil von Jamies Zeichen auf sich, so dass beide eine Chance haben, doch müssen sie im Austausch zwei Magier töten. Mae und Jamie sind Alan dankbar, aber Nick ist wütend. Mehr und mehr wird ihm klar, dass sich sein Bruder nach einem anderen Leben sehnt, dass er Menschen um sich braucht und Bedürfnisse hat, die Nick nicht versteht. Außerdem weiß Alan offensichtlich um Dinge, die er Nick verschweigt.

Die Situation eskaliert, als Nick in einem von Alans Büchern das Foto einer jungen Frau entdeckt und Kontakt zu deren Schwester aufnimmt. Nick erfährt, dass alles, was er bisher über seine Familie wusste, eine Lüge war, und selbst die Schlussfolgerungen daraus sind noch nicht die ganze Wahrheit. Diese Entwicklung treibt einen Keil zwischen die Brüder – ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, als ihre Dämonenzeichen Alan und Jamie immer mehr schwächen und der ‚Zirkel des Obsidians‘ zum entscheidenden Schlag ausholt...

„Der Zirkel des Dämons“ ist ein Buch, das schwerfällig startet. Die Handlung spielt in Großbritannien und in der Gegenwart. Ohne dass es die normalen Menschen wissen, weilen Magier unter ihnen, und Dämonen ergreifen Besitz von den Körpern ihrer Opfer. Alan und Nick kennen es nicht anders, denn sie befinden sich schon seit vielen Jahren auf der Flucht vor dem geheimnisvollen ‚Zirkel des Obsidians‘, der ihren Vater getötet hat und den Talisman ihrer Mutter rauben will, ohne den sie nicht leben kann.

Man muss schon etwas Geduld aufbringen und der Geschichte einige Seiten mehr zugestehen, um sich an das Setting zu gewöhnen und halbwegs zu verstehen, wie diese Welt funktioniert. Die Geschehnisse werden aus Nicks Sicht wiedergegeben, der sich gar nicht zur Identifikation eignet, denn er ist groß, stark, simpel, emotionsarm und daher skrupellos. Im Vergleich ist Alan, auch wenn er wegen einer alten Verletzung schwächlich wirkt, der Sympathischere, denn er ist intelligent, sanftmütig, hilfsbereit, verständnisvoll. Dass er noch sehr viel mehr ist und über eine dunkle Seite verfügt, wird erst später enthüllt, zusammen mit Nicks Geheimnis.

Aber auch Mae und Jamie sind keine normalen Teenager und passen sich erstaunlich schnell den neuen Gegebenheiten an. Um ihren Bruder zu beschützen, ist Mae zu allem bereit, und Jamie wiederum erweist sich als nicht ganz so harmlos, wie es zunächst schien. Außerdem zollt die Autorin den Slash-Fanfics (sie war u. a. im „Harry Potter“-Fandom aktiv) Tribut, denn es wird angedeutet, dass Jamie homosexuell ist.

Tatsächlich hat keiner der Beteiligten nennenswerte Probleme, eine andere Person zu töten. Dieser Punkt wird nicht weiter ausgeführt, da Kampf und Tod für Alan und Nick schon immer ein Teil ihres Lebens waren. Töten oder getötet werden, heißt es auch bald für Mae und Jamie, die in diese gefährliche Welt hinein gezogen werden. Die Teenager halten sich gegen ihre erwachsenen Feinde besser, als man hoffen durfte, oder Zufälle und Launen helfen ihnen weiter.

Ein großer Plan steckt hinter all dem - die Einzelheiten werden erst auf den letzten Seiten enthüllt. Obwohl alles schlüssig ist, die Motive zu den Charakteren passen, man durch die Andeutungen auch neugierig genug gemacht wird, dass man bis zum Schluss dem Roman folgen möchte, so bemängelt man doch einige Schwachpunkte:

Nach dem verhaltenen Beginn plätschert die Handlung vor sich hin und weist allenfalls kleine Höhepunkte (wie man es aus mehrteiligen Fanfics kennt) auf, die langsam auf das Finale hin arbeiten.

Die Protagonisten wahren Distanz und sind letztlich zu ‚super‘, um nachvollziehbar zu sein. Vor allem Nick weiß immer, was zu tun ist - auch wenn Alan als Planer im Hintergrund die Fäden fest in den Händen hält -, er reflektiert viel und erinnert sich regelmäßig an vergangene Ereignisse, die die gegenwärtige Situation erklären. Wie ein Puzzle muss man die Einzelheiten zusammensetzen, bis das Gesamtbild zu erkennen ist, was eine Weile dauert, da viele nebensächlich wirkende Details und Dialoge eingeschoben werden.

Die ‚Bösen‘ halten sich bedeckt bis zum Ende, sind einfach nur böse und wollen, wie so oft, die Welt mittels der Dämonen beherrschen.

Zwar gibt es romantische Momente, aber die möglichen Beziehungen stagnieren (zwei Bände folgen noch). Weder entscheidet sich Mae für einen der Brüder, noch steht Jamie zu seiner Neigung und bietet mehr als einen Hauch Yaoi-Support.

Vor allem jedoch wird das Töten als eine Notwendigkeit, fast schon eine Selbstverständlichkeit betrachtet, und Alans diesbezügliche Zurückhaltung ist lediglich Makulatur. Man muss sich schon sehr wundern, dass die Behörden und Außenstehenden nichts von diesen Vorgängen merken.

Das alles erschwert es, sich diese Welt plastisch vorzustellen und mit den Figuren warm zu werden. Am Ende werden die Weichen für die Fortsetzung gestellt, denn die jungen Helden tragen noch so manches Geheimnis mit sich, und nicht alle Feinde wurden besiegt. Das Buch ist relativ in sich abgeschlossen, gut lesbar, wartet mit entwicklungsfähigen Charakteren auf und kann den Genre-Fan durchaus fesseln, aber es ist kein Pageturner. Jungen Lesern könnte gerade der Beginn etwas zu langatmig und verworren erscheinen, während das reifere Publikum über die kleinen Schwachstellen stolpert.

Es empfiehlt sich, die Seiten der Autorin zu besuchen, um dort einige weitere Informationen einzuholen und gegebenenfalls etwas in dem Buch zu blättern, um leichter entscheiden zu können, ob der Titel den Nerv zu treffen vermag. (IS)



Linda Budinger

Die Nebelburg

Die Greifenritter von Alnoris 1

SpreeSide Verlag, Berlin, 3/2009

HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-939994-24-4, 416/1499

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler

Karte von Arndt Drechsler

www.spreeSide.de

www.schrift-art.de

www.wortwirkung.de/linda/

<http://arndtdrechsler.com/>

Für Daphne und Rinia, zwei fünfzehnjährige Mädchen aus einem winzigen Dorf, geht ein Traum in Erfüllung: Ihnen gelingt die schwere Aufnahmeprüfung am Königshof, und sie dürfen die Ausbildung zu Greifenrittern beginnen!

Doch Daphne ist nur auf Grund einer Lüge hierher gekommen, worunter sie schwer leidet. Zudem ist die Ausbildung hart und eintönig, die Anforderungen sind hoch. Von Anfang an sind beide Mädchen Außenseiterinnen in der Schar, und nach einem Unglück werden sie von allen gemieden. Ein finsternes Geheimnis wird in Alnoris gehütet, dem sie durch Neugier auf die Spur kommen: Der Zauberer Scalmac errichtet ein Reich voll dunkler Magie, das alles Leben bedroht. Die Greifenritter sind der letzte Schutzwall; der Preis, den sie zahlen, ist grausam.

Rinia opfert sich, in der Hoffnung, damit dem Wahnsinn ein Ende zu machen. Nun muss sich Daphne entscheiden: Gibt sie alles auf, was sie liebt, wofür sie so hart gekämpft hat, um ihrer Freundin beizustehen, und beendet damit ihre mögliche Zukunft mit einer weiteren Lüge? Oder gehorcht sie ihrem König? Hoffnung auf ein gutes Ende gibt es nicht...

Die Geschichte entwickelt sich langsam, aber ohne Längen. In ruhigem, undramatischem Erzählstil führt die Autorin ihre Leser durch ihre Welt, lässt sie teilhaben an der harten Lehrzeit der Ritteranwärter, an Waffentraining und den ersten Flugstunden auf den magischen Greifen.

Obwohl Linda Budinger keine neuen Völker oder Kreaturen entwickelt, besitzt ihre Mythologie und Interpretation von Elfen und Greifen einen ganz eigenen Stil, der frisch und abwechslungsreich ist. Mit jedem Kapitel kriecht die Bedrohung näher, es bleibt immer spannend und interessant, getragen von der gekonnt fließenden Sprache. Die Entwicklung aller Charaktere überzeugt, es sind vor allem diese starken, lebendigen Protagonisten, ihr greifbares Leiden, ihre berührenden Emotionen, die den Roman aus dem Einerlei der Fantasy-Bücher hervorheben, die im Augenblick den Markt überschwemmen.

Das Buch endet erst einmal in sich geschlossen, auch wenn es noch weitergehen wird. Ein guter Auftakt, der Lust auf mehr macht!

Das Cover setzt sich ebenfalls von dem augenblicklichen Trend ab: keine knalligen Töne, sondern stille Farben, die Inhalt und Stil angemessen sind und durchaus zu der Geschichte in Beziehung stehen. An Schrift und Aufmachung gibt es nichts zu meckern, lediglich das Papier ist etwas dünn, man überblättert leicht eine Seite. Insgesamt aber ein handwerklich gut gelungenes Buch, das nicht nur jugendlichen Lesern Freude bereitet.

„Die Greifenritter von Alnoris 1“ ist ein spannender All Age-Roman, geeignet ab etwa 12 Jahren, für all jene, die gute Charaktere und wohl durchdachte Plots mehr schätzen als endlose Stellungskriege und blutige Metzereien. (alea)



Martina Dierks

Der Schatz von Alunar

Arena Verlag, Würzburg, 1/2009

HC, Kinderbuch, Fantasy 06296, 978-3-492-06296-9, 308/1295

Titelillustration von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

Die 1953 geborene Martina Dierks promovierte in Slawistik und Germanistik. Sie war lange Jahre als Übersetzerin tätig, ehe sie selbst anfangen zu schreiben. Ab 1986 verfasste sie Texte für den Rundfunk, später Kinder- und Jugendbücher, wie z. B. „Zauber der Johannismacht“. Mit „Der Schatz von Alunar“ taucht sie noch weiter in die magischen Welten ein, die neben der unseren existieren.

Felix, Lisanne und Percy begegnen sich zum ersten Mal in einer Ferienhaussiedlung in einem Tal, in dem es nicht viel außer Natur gibt. Dass der Sommer nicht langweilig wird, verdanken sie einem Spiel, das sie eines Tages entdecken. Drei magische Würfel entzünden ihre Phantasie und lassen sie immer wieder neue Abenteuer erleben. Sie reisen in das geheimnisvolle Land ‚Alunar‘, stellen sich unheimlichen Wesen, Gefahren und nicht zuletzt dem Bösen, das sie irgendwann in diesem Sommer besiegen. Das geht so über mehr als fünf Jahre.

Doch im sechsten scheint alles anders zu sein. Felix bemerkt, dass sich seine Spielkameraden verändert haben. Die beiden wollen nichts mehr von ihm und dem Spiel wissen. Sie halten ‚Alunar‘ jetzt nur noch für Kinderkram.

Der Junge ist traurig und weiß nicht, was er tun soll. Doch da tritt eines Tages der geheimnisvolle Lamotte an ihn heran und bittet ihn um Hilfe. Er macht dem Jungen klar, dass ‚Alunar‘ nicht nur in ihrer Phantasie existiert, sondern wirklich Bestand hat, wenn auch in einer anderen Realität. Nun ist diese Welt in Gefahr und bedarf der Hilfe, denn ein kostbarer Schatz ist geraubt worden. Felix versteht nun, wie wichtig es ist, dass Lisanne und Percy noch einmal die Würfel ergreifen und mit ihm spielen. Deshalb bleibt er hartnäckig, bis sie mehr oder weniger unwillig zustimmen. Und damit beginnt ein Abenteuer, das sie so noch nicht erlebt haben, denn erstmals werden die ‚Weißnichtnixen‘, die ‚Wampiggis‘ und alle anderen magischen Wesen von ‚Alunar‘ real - und damit auch die Gefahren, denen sie sich stellen müssen.

Drei Kinder erfinden Abenteuer in einem magischen Land, um sich die Zeit an einem abgelegenen Ferienort zu vertreiben – wer kennt das nicht selbst aus seiner Jugend? In einem bestimmten Alter sprüht die Phantasie und kann dabei helfen, die Lust nach Abenteuer zu befriedigen.

Doch dann kommt die Zeit, in der man sich von den Träumen der Kindheit abzuwenden beginnt. Damit beschäftigt sich auch dieses Buch. Felix ist der Einzige, der sich noch nicht verändert hat, umso schwerer fällt es ihm zu begreifen und zu akzeptieren, dass die anderen bereits einen Schritt weiter gemacht. Aber haben sie für sich die richtige Richtung eingeschlagen?

Das Abenteuer in ‚Alunar‘, gibt ihnen noch einmal die Möglichkeit, darüber nachzudenken und zu sich zu kommen und etwas anderes zu bewahren: die Freundschaft, die schon so lange Bestand hat. Letztendlich vermittelt das Buch trotz aller magisch-phantastischer Geschehnisse eine Botschaft. Es ist wichtig, einige der Kinderträume in die Zeit des Erwachsenwerdens zu retten. Denn sonst verliert man eine Menge mehr von dem, was einem wichtig ist, wie die Protagonisten durch die Ereignisse in ‚Alunar‘ zu erkennen lernen. Und manchmal können diese Träume ihnen auch dabei helfen, ihre jetzigen Wünsche besser umzusetzen.

Das alles ist in eine spannende und unterhaltsame Handlung gebettet, die zwar recht einfach gestrickt ist, aber gerade Kindern zwischen neun und zwölf Jahren viele Anregungen bietet. Es wimmelt von seltsamen Wesen und märchenhaften Begegnungen, und die Abenteuer sind auch nicht immer ohne. Trotzdem geht der Witz nicht verloren.

„Der Schatz von Alunar“ ist damit ein Buch für alle abenteuerlustigen Kinder und diejenigen, die sich noch die Träume der frühen Jahre bewahrt haben. (CS)



Uschi Flacke

Die Nacht des römischen Adlers

Carlsen Verlag, Hamburg, 4/2009

HC, Kinder-/Jugendbuch, Geschichte, Adventure, 978-3-551-65008-5, 372/995

Titelillustration von Anne Bernhardt

www.carlsen.de

www.Uschi-Flacke.de

www.anne-bernhardi.de

Falco, Enyas Liebster, und sein Freund Gunnar brechen in ein römisches Kastell ein. Sie hoffen auf reiche Beute, um ihrem Volk, den Chatten, Waffen beschaffen zu können. Das riskante Unternehmen scheitert, und sie werden gefangen genommen. Während Gunnar als Leiche wieder auftaucht, bleibt Falco verschwunden. Enya will den jungen Mann, dem sie versprochen ist, retten und schleicht sich darum in das Kastell der Feinde ein. Als Küchenhilfe findet sie eine Anstellung und beginnt sogleich, Erkundigungen einzuziehen.

Schnell lenkt sie ungebetene Aufmerksamkeit auf sich: Der Römer Marcus, der an der Verhaftung der Eindringlinge beteiligt war, trägt den Anhänger bei sich, der Falco gehörte und dessen andere Hälfte sich in Enyas Besitz befindet. Hat Marcus Falco getötet und beraubt? Immer wieder kreuzen sich Enyas Pfade mit denen von Marcus.

Zufällig belauscht das Mädchen ein Gespräch, bei dem es um Mord geht. Kurz darauf wird ein Gast von Präfekt Gaius Alexander vergiftet. Die Schuld wird einem Sklaven angelastet, aber es scheint, als hätte der Hausherr seine Hände im Spiel. Enyas Arbeitgeber ist ein unsympathischer,

grausamer Mann, der auch seine ägyptische Gemahlin und deren ungeborenes Kind ständig quält. Als er bemerkt, dass Helpis Fortunata Enya vertraut, will er sie loswerden. Und es kommt noch schlimmer. Enya vermutet, dass die Mithras-Anhänger etwas mit dem Komplott zu tun haben. Erneut begegnet sie dem Soldaten Marcus, der sie im für Frauen verbotenen Heiligtum gefangen nimmt. Damit ist ihr Schicksal besiegelt: Enya soll nach Rom gebracht werden und im Kolosseum sterben...

Im 3. Jh. n. Chr. sah sich das römische Imperium vor immer neue Probleme gestellt. Längst besetzten nicht nur Elite-Legionen die eroberten Gebiete, sondern Hilfstruppen versuchten, aufrührerische Stämme in Schach zu halten. Natürlich gab es Verräter auf beiden Seiten. So mancher Germane wünschte für seine Angehörigen das römische Bürgerrecht und Wohlstand, so dass er kollaborierte. Umgekehrt betrachteten viele Römer den Expansionsdrang ihrer Kaiser und die Unterjochung anderer Völker als verwerflich, konnten als Einzelne jedoch wenig bewirken.

Vor diesem Hintergrund begibt sich die Chattin Enya in ein römisches Kastell, beseelt von Rachedgedanken, denn die Besatzer haben ihrem Volk den Lebensraum genommen, ihre Eltern und nun womöglich ihren Liebsten getötet. Während sie nach Falco sucht, bestaunt sie die Kultur der Feinde: die Thermen, die Wasserleitungen, die fremdartigen Speisen und vieles mehr – und junge Leser begleiten sie dabei.

Die Erklärungen und Fachbegriffe halten sich in Grenzen, so dass ein Publikum ab 12 Jahren den Geschehnissen problemlos folgen kann. Fußnoten verweisen zudem auf ergänzende Erläuterungen im Anhang, die den Lesefluss sonst gestört hätten. Obwohl die Autorin an Geschichtswissen so wenig wie möglich und so viel wie nötig einbindet, ist die anschauliche Darstellung jener Epoche doch das Hauptanliegen.

Die spannende Handlung, die aus Enyas Sicht in der dritten Person geschildert wird, tritt darüber etwas in den Hintergrund und wirkt stellenweise konstruiert. Zwar werden immer wieder Andeutungen eingestreut, die die Auflösung konsequent erscheinen lassen, aber man hat den Eindruck, dass manches Detail nachträglich eingefügt wurde. Saulus wird zu Paulus und umgekehrt, das Zwillings-Motiv ist vertreten, und das Glück hilft mit, dass es doch noch ein Happy End und keine Gräuel gibt.

„Die Nacht des römischen Adlers“ wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 12 Jahren, die sich für Geschichte und spannendes Abenteuer interessieren. Die Hauptfigur Enya bietet sich zur Identifikation an, denn sie ist sympathisch und tritt aus nachvollziehbaren Gründen für die Unterdrückten – ihr Volk und andere Leidende – ein. Es ist eine bittere Erfahrung für sie, dass nicht jeder potentielle Gegner böse und jeder Gesinnungsgenosse gut ist.

Enyas Geschichte und der beginnende Niedergang Roms vermischen sich zu einer unterhaltsamen Erzählung, die Basiswissen vermittelt und neugierig auf das Zeitalter der Völkerwanderung macht, aber keine ausführlichen Informationen und Antworten liefert – das bleibt dem Geschichtsunterricht und anderen Lektüren überlassen. Man sollte nicht zu viel erwarten, denn das Buch stellt nur die Weichen, damit sich interessierte Leserinnen selber zusätzliche Kenntnisse aneignen wollen. (IS)



Kerstin Gier

Rubinrot – Liebe geht durch alle Zeiten 1 (von 3)

Arena Verlag, Würzburg, 1/2009

HC, Jugendbuch, Fantasy 06334, 978-3-492-06334-8, 352/1495

Titelillustration von Eva Schöffmann-Davidov

www.arena-verlag.de

www.rubinrotlesen.de

Die 1966 geborene Kerstin Gier hat zwar Diplompädagogik studiert, aber als länger keine Stelle in Aussicht war, hat sie sich auf das Schreiben von Büchern verlegt. Gleich ihr Erstling „Männer und andere Katastrophen“ wurde mit Heike Makatsch in der Hauptrolle verfilmt.

Nun wendet sie sich der Jugendliteratur zu und erzählt eine Geschichte,

die zwar im Hier und Jetzt beginnt, aber schon bald eine irrwitzige Reise durch die Zeit wird. „Rubinrot“ ist auch der Auftakt zu einer ganzen Trilogie um eine zeitreisende Familie.

Eigentlich hat sich Gwendolyn immer für einen ganz normalen Teenager gehalten, auch wenn die anderen Mitglieder ihrer Familie ganz offensichtlich seltsame Käuze sind und eine Menge Geheimnisse vor ihr haben. Sie hat sich damit abgefunden, dass man ihr nur die Hälfte von dem erzählt, was man von ihr wissen will, und Charlotte ihre Cousine viel mehr hofiert wird.

Das gibt ihr aber auch die Freiheit zu tun und zu lassen, was sie will, und so steht das Mädchen mit beiden Beinen fest auf der Erde – wenn man einmal außer Acht lässt, dass sie Geister sehen kann, die nicht einmal ihre beste Freundin Leslie wahrnimmt. Das Wissen für die Schule, speziell in Geschichte, erarbeitet sie sich nicht unbedingt aus Büchern; sie googelt viel lieber nach den entsprechenden Informationen oder schaut sich Spielfilme zu historischen Themen an, da ihr das sture Auswendiglernen von Daten und Fakten zu dumm ist.

Dann findet sie sich bei einem Besuch bei ihrer Tante Maddy plötzlich ein Jahrhundert in der Vergangenheit wieder und sieht ein in ihren Augen archaisches London. Zwar dauert dieser Ausflug nur ein paar Minuten, aber sie weiß, dass sie nicht nur halluziniert hat.

Nun horcht auch die Familie auf, und muss mit Entsetzen feststellen, dass sie ganz offensichtlich die Falsche hofiert und ausgebildet haben. Denn nicht Charlotte ist mit dem Zeitreise-Gen – dem großen Geheimnis der Blutlinie – geboren worden sondern Gwendolyn. Nun ist guter Rat teuer, denn das Mädchen muss innerhalb kürzester Zeit lernen, ihre Gabe zu verstehen, damit sie besser mit ihr umgehen kann. Und so wird sie quasi aus ihrer Welt gerissen, um in die der Zeitreisenden eingeführt zu werden. Helfen soll ihr dabei der nur um ein paar Jahre ältere Gideon.

Ähnlich wie Charlotte wirkt dieser ein wenig eingebildet auf Gwendolyn, aber schon bald erkennt sie, dass hinter dem arroganten und herablassenden Gehabe eigentlich doch ein ganz netter junger Mann steckt, mit dem sie durch dick und dünn gehen könnte – vor allem als sie erfährt, dass das Zeitreisen strengen Regeln unterliegt und auch Teil eines viel größeren Plans ist, der vom geheimnisvollen Grafen von St. Germain ins Leben gerufen wurde. Zudem gilt es auch noch, Zeitreisende zu finden, die gut dreißig Jahre vor ihnen geboren wurden und einen schrecklichen Verrat begangen haben, der alle an dem großen Werk Beteiligten in Gefahr bringen kann.

Humorvoll und flott erzählt Kerstin Gier ihre Geschichte um ein Mädchen, das eigentlich ganz froh darüber ist, halbwegs normal zu sein, aber dann erkennen muss, dass sie die Auserwählte ist und nicht die lange darauf vorbereitete Cousine. Doch das gibt ihr die Möglichkeit, sich die Fähigkeit ganz unbelastet anzusehen und auch die praktischen Seiten daran zu entdecken.

Dementsprechend eckt sie hin und wieder bei denen an, die in der Fähigkeit, durch die Zeit zu reisen, eher eine Gabe sehen, die ernst und verantwortungsvoll behandelt werden muss. Es dauert eine Weile, bis sie auch für sich einen Kompromiss findet. Bis es so weit ist, kann man über die Fettnäpfchen schmunzeln, in die sie tritt, und findet schnell Zugang zu der Geschichte.

Schon bald kann man feststellen, dass sich die Autorin wirklich Gedanken über den Hintergrund gemacht hat, denn die mystisch-esoterische Seite hat Hand und Fuß, da sie auf tatsächlich existierenden astrologischen Berechnungen und Zuordnungen beruhen.

Sie spielt bewusst mit der daraus entstehenden Symbolik und verbindet diese mit der spannenden Hintergrundgeschichte. Denn ganz offensichtlich werden Gideon und Gwendolyn zu Gegenspielern von Paul und Lucy, die nur ein paar Jahre vor ihnen einen schweren Verrat begangen haben.

Die einzige Schwäche des Buches, das sich schnell und flüssig lesen lässt, ist, dass es ziemlich offen endet und auf die Fortsetzung hinweist. Aber es erfüllt seinen Zweck sehr gut, die Figuren und der Hintergrund werden so interessant eingeführt, dass man sehr gerne wissen will, wie es weiter geht.

Und das macht „Rubinrot“ zu einem Mystery- und Fantasy-Roman, der allein schon durch sein etwas anderes Thema und die eher humorvolle Geschichte angenehm aus den dramatischen Vampir-Romanen heraus ragt, auch wenn die Romantik hier ebenfalls nicht zu kurz kommt. (CS)



Michaela Hanauer
Fabia sucht den Superstar
Sternzeichen Liebe: Widder

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 1/2008

PB mit Klappbroschur, Kinder-/Jugendbuch, Romance, 978-3-505-12445-7, 172/895

Titelgestaltung von Yvonne Skowronek, München unter Verwendung eines Motivs von Sandra Engelke

Vignetten und Autorenfoto von N. N.

Extra: 1 Lesezeichen im passenden Sternzeichen-Design

www.schneiderbuch.de

www.sandra.engel-ke.de/index2.html

In den Ferien möchte Fabia ein Praktikum bei ‚Radio HitPower‘ absolvieren, denn ihr Traum ist es, Radiomoderatorin zu werden. Entsprechend groß ist die Enttäuschung, als sie die Absage im Briefkasten vorfindet. Fabias Freundin Kerstin hat ebenfalls Kummer, da sie von ihrem Freund verlassen wurde. Um sich abzulenken vergnügen sich die Mädchen auf dem Rummel und bekommen von einer Wahrsagerin einen Tipp, der sie inspiriert:

Um ihre ‚Supersterne‘ zu finden, wollen die Mädchen an der Schule eine Casting-Show veranstalten, „Fabia sucht den Superstar“. Obwohl sehr viel Arbeit damit verbunden ist und auch Lehrer gefunden werden müssen, die das Projekt unterstützen, machen immer mehr Schüler mit. Auch Kerstin gehört zu den Kandidatinnen, die für einen Auftritt proben, während Fabia lieber hinter den Kulissen und als Moderatorin die Fäden in der Hand hält.

Es gibt aber auch Probleme, die die Vorbereitungen überschatten: Die SMV mischt sich ein und will das Ruder an sich reißen. Neider stören und versuchen, den anderen durch ihre Aktionen den Spaß zu verderben, darunter Kerstins Ex. Kleidungsstücke und Schminkutensilien verschwinden, als ob jemand lästige Konkurrenten auszuschalten versucht.

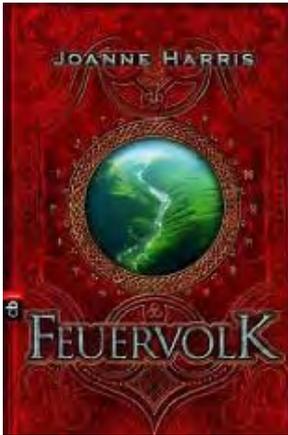
In all dem Trubel bleibt Fabia nur, die Zähne zusammenzubeißen und sich nicht entmutigen zu lassen – auch nicht von der nervösen Kerstin, die blind für die Avancen des Musikers Marc ist, und von Cindy-Louise, die frech mit dem angehenden Journalisten Benjamin flirtet, der seit ihrer ersten Begegnung Fabias Herz höher schlagen lässt...

„Fabia sucht den Superstar“ greift ein momentan sehr beliebtes Thema auf, die Casting-Shows, von denen sich viele Teens und Twens vor die Mattscheibe locken lassen, träumen sie insgeheim doch davon, den richtigen Leuten aufzufallen und eine atemberaubende Karriere zu machen, reich und berühmt zu werden.

In abgespeckter Version wird ein solches Spektakel von der Titelheldin an ihrer Schule inszeniert. Hauptsächlich geht es um den Spaß, und kleine Preise winken. Einige haben aber auch übertriebenen Ehrgeiz und wollen unbedingt gewinnen, wobei ihnen jedes Mittel recht ist, um dieses Ziel zu erreichen. Was sie anderen dadurch antun, ist ihnen egal. Aber wie in den meisten (Kinder- und Jugend-) Romanen, die eine Traumwelt versprechen, geht alles gut aus, die Fieslinge und Zicken bekommen, was sie verdienen, und jene, die sich redlich bemüht haben, werden belohnt.

Vor diesem Hintergrund und dem Schulalltag mit seinen Archetypen bahnen sich natürlich auch Romanzen an, und nach einigem Hin und Her gibt es das ersehnte Happy End mit dem ‚Superstern‘, denn der Titel der Reihe, „Sternzeichen Liebe“, verpflichtet. Ob man als Leserin an die Macht der Sterne, die die richtigen Partner zusammenführt, glauben möchte, bleibt jeder selbst überlassen. Die Story hätte auch ohne diesen Kontext funktioniert, hätte dadurch vielleicht sogar realistischer gewirkt, da die entsprechenden Stellen wirken, als wären sie gezielt eingefügt worden, um den Auftrag zu erfüllen.

Alles in allem ist „Fabia sucht den Superstar“ ein weiterer spritziger Roman für Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren, die sich für Horoskop & Co. begeistern können und ein zeitgenössisches, unterhaltsames Buch suchen. Tiefgang darf man zwar nicht erwarten, aber als Ferienlektüre tröstet der Titel über verregnete, langweilige Tage leicht hinweg. (IS)



Joanne Harris

Feuervolk

Runemarks, GB, 2007

cbj-Verlag, München, 9/2007

HC, Fantasy, Mythologie, 978-3-570-13219-7, 544/1995

Aus dem Englischen von Katharina Orgaß und Gerald Jung

Titelillustration von Markus Gann und shutterstock

www.cbj-verlag.de

www.joanne-harris.co.uk/

www.shutterstock.com

Vermutlich kennen die meisten Leser Joanne Harris eher durch die Verfilmung ihres Bestseller-Roman „Chocolat“, der mit Juliette Binoche und Jonny Depp in den Hauptrollen zu einem großen Erfolg wurde. „Feuervolk“ ist ihr erstes Jugendbuch.

Die Einwohner des verschlafenen Dörfchens Malbry wissen im Allgemeinen, wo ihr Platz in der Gemeinde ist, sind gottesfürchtig und verabscheuen Magie, und das nicht ohne Grund. Denn vor fünfhundert Jahren hätten die alten Mächte beinahe das Weltende herauf beschworen. Ein Überbleibsel jener wilden Schlacht aus heidnischen Tagen befindet sich sogar noch in der Nähe der Siedlung – ein als verflucht geltender alter Hügel.

Allein die junge Maddy Smith ist anders als der Rest ihrer Familie und die Dorfbewohner, und das nicht nur in ihrem Wesen. Schon seit ihrer Geburt trägt sie ein Mal an der Hand, das wie eine Rune aussieht, eines der alten und verfluchten Zeichen, die der Pfarrer und seine Lehren so gerne verdammen. Deshalb wird Maddy von den meisten gemieden und verachtet, was das muntere und freche Mädchen, das es sogar mit stärkeren Jungen aufnimmt, nicht all zu sehr zu stören scheint. Denn schon vor Jahren hat sie einen geheimnisvollen Freund gefunden, einen schwarz gekleideten und einäugigen Wanderer, der sie nicht nur über die Runen aufklärt, sondern ihr auch beibringt, diese zu nutzen.

Eines Tages bittet der Fremde, dessen Namen das Mädchen nie erfahren hat, Maddy, ihm ein Tor in den verfluchten Hügel zu öffnen. Das junge Mädchen beschließt, ihn zu begleiten, um zu erfahren, was ihr Freund ihr so lange verheimlicht hat. Und so kommt sie seiner wahren Identität auf der Spur, denn sie betritt eine Welt, in der die Götter und Mythen noch Geschichte sind. Es gilt, einen Seher zu finden, ein allwissendes Orakel, das helfen soll, den Namenlosen zu finden, der im Verborgenen das Feuer für einen weiteren Weltenbrand zu schüren begonnen hat.

Schon bald muss sie sich alleine durchschlagen und bekommt mit dem listenreichen Loki einen Mitstreiter, dessen Motive sie nicht einschätzen kann und dem sie noch weniger trauen sollte. Was sie bei all dem nicht weiß, ist, dass nun auch die Dorfbewohner auf den Plan gerufen wurden, die das Hexenwerk ein für alle mal ausrotten wollen.

Man ahnt schnell, worum es geht, wenn man zumindest ein wenig über die nordischen Götter weiß:

Irgendwann in einer Welt, die an das frühneuzeitliche England erinnert, in dem der christliche Glaube besonders misstrauisch auf Abweichler reagierte und Hexenjäger das Land durchzogen, darf ein junges Mädchen Seite an Seite mit den nordischen Göttern wandern, um erneut zu verhindern, dass die Erde durch ihren Streit untergeht.

Die Autorin inszeniert die Geschehnisse mit einer gewissen flapsigen Ironie: So sind die Götter keine starren Lichtgestalten, sondern haben Launen, Vorurteile und Schwächen. Und einen Kobold namens ‚Zucker‘ dürfte niemand wirklich fürchten wollen, ebenso wenig wie einen Inquisitor, der statt eines imposanten Namens nur eine Nummer trägt.

Der umtriebige Gott Loki sorgt zudem für so manche Überraschung und einige Konflikte im Buch, die die Spannung steigern. Auch weiß zu gefallen, dass keine Seite wirklich bevorzugt wird, jeder der Kontrahenten einerseits Schlappen, aber auch Erfolge einstecken darf und seine glaubwürdigen Gründe hat.

So bietet „Feuervolk“ eine dichte Geschichte, welche man zwar immer wieder zu erkennen glaubt, die aber doch anders verläuft, als vermutet, und mit der nordischen Mythologie auf lebhaft-amüsante Weise spielt und keine Längen aufweist. (CS)



Lucy und Stephen Hawking

Der geheime Schlüssel zum Universum

George's Secret Key to the Universe, GB, 2007

cbj-Verlag, München, 9/2007

HC, Kinderbuch, SF, 978-3-570-13284-5, 267/1695

Aus dem Englischen von Irene Rumler

Titelillustration und Innenillustrationen von Quint Buchholz

www.cbj-verlag.de

www.hawking.org.uk

www.quintbuchholz.de

Als sein Schwein Freddy ausbüxt, lernt der zwölfjährige George seine neuen Nachbarn kennen: Eric ist der Prototyp des zerstreuten Wissenschaftlers, seine Tochter Annie spielt abwechselnd Ballerina und Astronautin. Während Georges Eltern in ihrem Wunsch, die Welt zu retten, nicht einmal elektrisches Licht nutzen, geschweige denn einen Fernseher besitzen, lernt George im Nachbarhaus den Supercomputer Cosmos kennen, der ganz außergewöhnliche Fähigkeiten besitzt:

Er kann ein Fenster zum Weltraum öffnen, durch das George, Eric und Annie beispielsweise einen Kometen aus der Nähe betrachten können, und sogar eine Tür erschaffen, durch die die drei in Raumanzügen ins All gelangen.

Annies Leichtsinns bringt die beiden Kinder in große Gefahr, aus der Eric sie im letzten Moment rettet. Doch als Eric in eine Falle gelockt und der Computer Cosmos entführt wird, ist Georges ganzer Einfallsreichtum gefragt, um den Wissenschaftler zu retten ...

Wenn Stephen Hawking, Inhaber des Lukasischen Lehrstuhls für Mathematik an der Universität Cambridge und einer der bedeutendsten Physiker unserer Zeit, und seine Tochter Lucy, die als Journalistin und Autorin arbeitet, gemeinsam ein Buch schreiben, dann beginnt man mit hohen Erwartungen zu lesen.

Und tatsächlich ist es den beiden gelungen, eine spannende Geschichte für Kinder ab zehn Jahren – für Erwachsene ist die Handlung eigentlich zu kindlich – mit vielen Informationen zu verbinden.

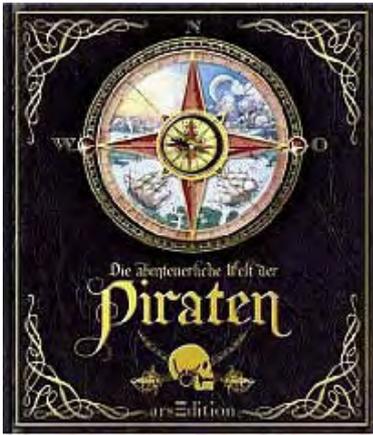
Auf separaten Seiten findet man alles Wissenswerte über die Planeten unseres Sonnensystems, den Asteroidengürtel u. ä., immer passend zur Handlung, in der George, Annie und Eric mit Cosmos' Hilfe tatsächlich durch das All reisen. Auf diese Weise werden die bloßen Fakten plastischer und einprägsamer dargestellt. Auch die Gravitation, die beispielsweise bewirkt, dass ein vorbeirasender Komet von einem Planeten angezogen wird, wird sehr anschaulich beschrieben.

Die Farbseiten, auf denen verschiedene Planeten und Monde, Sterne und Nebel als Fotos oder Computersimulationen dargestellt sind, tragen ihren Teil dazu bei, die Faszination der Astronomie zu vermitteln.

Die Passagen, die in Georges Schule oder seinem Elternhaus spielen, sind dafür relativ kurz gehalten, so dass wenig Platz für Charakterzeichnungen bleibt.

Fachlich nicht unproblematisch ist die am Ende beschriebene Rettung Erics aus einem schwarzen Loch – hier wird eine umstrittene Theorie Stephen Hawkings zum Informationsparadoxon als ebenso real dargestellt wie die vorangegangenen Fakten über das Sonnensystem.

Insgesamt ein spannendes, kindgerechtes Buch, das Kindern leicht verständlich und einprägsam einige Fakten über unser Sonnensystem und das Universum vermittelt. Durch die abenteuerliche Rahmenhandlung wird, ebenso wie durch die faszinierenden Farbbilder, das Interesse am Weltraum, der uns umgibt, geweckt. (AT)



Dugald A. Steer

Die abenteuerliche Welt der Piraten

Pirateology, GB, 2006

Ars Edition, München, 6/2007

HC, Kinderbuch, Sachbuch, Abenteuer, Fantasy, 978-3-7607-2625-9, 32/2490

Aus dem Englischen von Cornelia Panzacchi

Titelbild und Innenillustrationen von Ian Andrew, Anne Yvonne Gilbert und Helen Ward

www.arsedition.de

www.geheimwelten.de

www.yvonnegilbert.com/home1.html

Seit Dank der „Fluch der Karibik“-Filmtrilogie von Disney durch den frechen Mix aus Fantasy, Abenteuer und Horror wieder frischer Wind durch das Genre wehte, erhalten Bücher, die sich mit den Schurken, Banditen und Helden der Meere beschäftigen, wieder mehr Interesse und Aufmerksamkeit.

Auch im Verlag Ars Edition gab man verschiedene Sachbuch-Bildbände zu dem Thema heraus. Das erste davon war der großformatige Band „Die abenteuerliche Welt der Piraten“.

Der Leser folgt den Aufzeichnungen von Kapitän William Lubber, der sich im Jahr 1725 aufmacht, um die schurkische Arabella Drummond zu fangen, die dieselben Weltmeere als Piratin unsicher macht und schon viele gute Handelsschiffe auf dem Gewissen hat. Diese erbarmungslose Jagd führt von der Karibik auch in andere Regionen der Erde, wo es ebenfalls Piraten gibt, denn die skrupellose Freibeuterin ist ihrem Häscher immer einen Schritt voraus.

Jedes Kapitel beschäftigt sich nicht nur mit einer Station der Reise sondern auch mit einem besonderen Aspekt der Piraterie.

So erfährt man nicht nur Wissenswertes über die Piratin sondern auch über berühmte Schiffe, die sie und andere befehligt haben, wie etwa die ‚Queen Anne’s Revenge‘, die von Blackbeard, einem möglichen Verwandten Drummonds, befehligt wurde. Es wird gezeigt, wie verschieden Piratenflaggen waren, wie man Seekarten zu lesen hatte und navigierte. Auch auf das Leben und den Kodex der Piraten wird eingegangen, sowie auf die Unterschiede zwischen Bukaniern, Freibeutern und Piraten, und nicht zuletzt werden die wenigen Frauen genannt, die ein Schiff kommandierten.

Man besucht Stützpunkte und Verstecke der Piraten und Häfen, in denen sie nicht gerne gesehen waren, wie Tortuga und Port Royal, erfährt mehr über die Seemanns- und Piratensprache, ihr Alltagsleben und die Strafen, die sie bei Konflikten erwarten konnten. Von den berühmten Schätzen wird ebenso erzählt wie von den geheimnisvollen Wesen, denen Lubber und seine Leute auf ihrer Reise um die Welt begegneten. Die Unterschiede zwischen den Piraten der karibischen See und des Mittelmeers werden ebenso deutlich wie die zwischen denen Chinas und des westindischen Ozeans. Und nicht zuletzt steht der Kapitän seiner Beute am Ende des Buches Auge in Auge gegenüber...

Anders als in manchen Büchern dieser Art ist nicht jedem Thema eine Doppelseite gewidmet, stattdessen werden die einzelnen Aspekte des Piratenlebens bunt gemischt, so wie sie einem Log- und Tagebuch führenden Kapitän durchaus in dieser Reihenfolge einfallen könnten. In Folge findet man z. B. an mehreren Stellen Informationen zu Blackbeard und anderen berühmten Piraten oder über die typischen Waffen, die diese auf ihren Schiffen benutzen. Den Kindern wird auch allgemeines Wissen zur Seemannssprache oder –knoten und dem eigentlichen Sinn von Logbüchern vermittelt. Sie erfahren ferner, wie schwierig und umständlich es war, zu navigieren oder welche Vorsicht man in manchen Häfen walten lassen musste. Allerdings reißt das Buch viele Themen nur an – vertiefen kann man vieles dann später, u. a. im „Handbuch für Piratenjäger“.

Interessant sind die vielen auffaltbaren Karten, Heftchen und Briefe, die weitere Informationen enthalten. Deshalb sollte man sich auch die Zeit nehmen, die stimmungsvollen Beschreibungen und Zeichnungen zu genießen, mit denen die Geschichte präsentiert und in Szene gesetzt wird, sowie die Geheimnisse durch das Öffnen der Briefe und Depeschen zu enthüllen, denn all das geht eine interessante Einheit ein, die die Angaben zugleich spielerisch und einprägsam vermittelt.

Jede Doppelseite atmet förmlich die Atmosphäre der großen Zeit der Piraten – egal in welcher Region der Erde - und macht Lust darauf, mehr zu erfahren. Natürlich ist das Buch in erster Linie auf Kinder ausgerichtet, die Lektüre kann aber auch Erwachsene sehr gut unterhalten und immer wieder zum Staunen bringen. Auf jeden Fall macht es sich durch die schöne Aufmachung gut im Regal.

„Die abenteuerliche Welt der Piraten“ ist damit ein Bildband, der gelungen in das Thema ‚Piraten‘ einführt und die Neugierde auf mehr weckt, da die verspielte Wissensvermittlung sehr stimmungsvoll und zeitgemäß in Szene gesetzt wird. (CS)

Fantasy



Gunter Arentzen
Das Schwert des Erzengels
Die Schatzjägerin 8

Romantruhe, Kerpen, 12/2007

TB, Fantasy, Mystery, Action, Adventure, 978-3-937435-32-9, 164/995

Titelillustration von Ugurcan Yüce

www.romantruhe.de

www.Die-Schatzjaegerin.de

www.g-arentzen.de

www.ugurcanyuce.net/

Bisher war Jaqueline Berger „Die Schatzjägerin“, doch das hat sich mit den letzten Ereignissen geändert. Nach ihren jüngsten Auftrag, der nicht nur guten Freunden das Leben gekostet, sondern auch ihr einiges an seelischen und körperlichen Strapazen abverlangt hatte, hat Jaqueline beschlossen, sich aus dem aktiven Geschäft zurückzuziehen und das Feld anderen zu überlassen.

An ihre Stelle getreten ist Patricia Cameron. Die junge schottische Adlige, die nicht nur ein Studium hinter sich gebracht hat, sondern auch mehrere Jahre als Pilotin und Offizierin bei der Royal Air Force diente, ist schon eine ganze Weile eine erfolgreiche „Schatzjägerin“, die sich inzwischen einen fast eben so guten Namen wie Jaqueline gemacht hat.

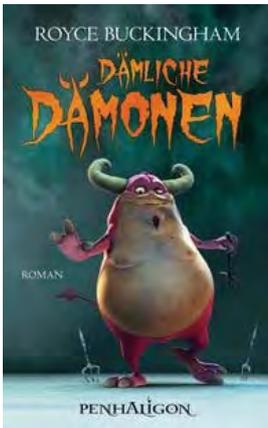
Vielleicht treten auch deshalb eines Tages Angehörige des britischen Geheimdienstes MI6 auf sie zu und bitten sie, einen heiklen Auftrag zu übernehmen. Andere Agenten haben im Irak eine Gruppe entdeckt, die sich selbst ‚Sucher des Schwertes‘ nennen und ganz offensichtlich auf der Suche nach dem legendären Schwert des Erzengels Michael sind. Dem Geheimdienst scheint es wichtig zu sein, dass jemand die mystische Waffe vor den Fremden findet.

Als Patricia ablehnt, weil sie nicht unbedingt in ein Kriegsgebiet will, wird sie als Reservistin eingezogen und erhält den Befehl, sich primär um die Sache zu kümmern. So reist sie zähneknirschend nach Basra. Als sie feststellt, dass ganz offensichtlich ein Verräter in den eigenen Reihen ist und unnötig Ärger macht, erwachen aber auch ihre Neugier und die Entschlossenheit, heraus zu finden, was an der ganzen Sache wahr ist. Mit der Söldnerin Sharon macht sie sich daran, den spärlichen Hinweisen nachzugehen, und erlebt schließlich eine Überraschung.

Immerhin begeht Gunter Arentzen nicht den Fehler, aus Patricia Cameron eine jüngere Ausgabe von Jaqueline Berger zu machen. Zwar sind sich die beiden schon etwas ähnlich, was ihre Neugier und Entschlossenheit angeht, von ihrem Charakter her ist Patricia aber glücklicherweise ganz anders, längst nicht so zynisch und ein wenig geradliniger.

Ansonsten bleibt alles beim Alten, denn wie immer hat der Autor ausgezeichnet recherchiert, um eine spannende Geschichte zu erzählen, die dennoch Hand und Fuß hat und nicht all zu sehr von der Wirklichkeit entfernt ist. Ihm gelingt die Gradwanderung zwischen Fiktion und Wirklichkeit so gut, dass man sich niemals langweilt, aber auch nicht das Gefühl hat, dass die Geschehnisse nicht möglich wären. Durch das abgeschlossene Einzelabenteuer lernt man vor allem auch Patricia Cameron schnell kennen und zu schätzen.

Obwohl „Die Schatzjägerin“ nun eine andere ist, bietet die Saga auch in „Das Schwert des Erzengels“ ein handfestes Action-Abenteuer, das nahe an der Wirklichkeit bleibt und dessen Hintergrund ebenso gut durchdacht wie recherchiert ist. (CS)



Royce Buckingham
Dämliche Dämonen

Demonkeeper, USA, 2007

Penhaligon/Random House GmbH, München, 9/2008

HC mit Schutzumschlag, Horror, Comedy, 978-3-7645-3006-8, 222/1495

Aus dem Amerikanischen von Joannis Stefanidis

Titelillustration von Michael van den Bosch

Innenillustrationen (Daumenkino) von Carolin Nagler

www.penhaligon.de

www.roycebuckingham.com/

www.demonkeeper.com/

<http://mvdb.cgsociety.org/gallery/>

www.io-home.org/portfolios/n/showBild?k_User=351&k_BildDB=9310

Nathan Grimlock wohnt allein in einem Haus voller Dämonen, als deren Hüter er ausersehen ist. Sein Mentor und Pflegevater starb unvermutet und hinterließ Nathan einen ganzen Sack voller Probleme. Gerade erst hat er ein Mädchen kennen gelernt, als das Desaster hereinbricht: ‚Das Tier‘, eine grauenvolle ‚Bestie mit Appetit auf Menschenfleisch, ist aus seinem Gefängnis im Keller des Hauses entkommen und hat es vor allem auf Waisenkinder und Ausreißer abgesehen. Nathans Helfer, kleine eifrige Dämonen, wollen es sich nicht nehmen lassen, ihrem Meister bei seiner Aufgabe zu unterstützen. Doch da gibt es noch den böartigen dünnen Mann, der seinen Anspruch auf das Haus und die Dämonen erhebt und ebenfalls von mächtigen Dämonen unterstützt wird. Ein Kampf auf Leben und Tod entbrennt im Haus des Dämonenhüters...

Penhaligon ist ein sehr junger Verlag des renommierten Random House und hat sich auf Fantasy-Kost spezialisiert. „Dämliche Dämonen“ ist ein wunderschön aufgemachtes Hardcover des amerikanischen Autors Royce Buckingham, der mit diesem Werk sein Debüt abgibt. Die Filmrechte sind bereits verkauft, und der Autor schreibt eifrig an seinem zweiten Roman.

„Dämliche Dämonen“ offenbart sich als Teenager-Fantasy-Satire, angefüllt mit schrägem Humor und einer guten Portion Spannung und Dramatik. Der 222 Seiten umfassende Roman besitzt einen äußerst gefälligen Satzspiegel, und der Text wurde von Buckingham in flüssiger, leicht verständlicher Sprache niedergeschrieben, so dass das Buch in wenigen Stunden gelesen werden kann und dabei nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene angenehm unterhält.

Der deutsche Titel „Dämliche Dämonen“ ist leider wieder mal etwas unglücklich gewählt worden, denn die Dämonen an Nathans Seite spielen lediglich eine, wenngleich nicht unbedeutende, Nebenrolle und stellen sich nicht ganz so dämlich an, wie man anhand des Titels vermuten mag. Dabei wurden die kleinen, gemeinen Wesen sehr liebevoll und kauzig dargestellt, so dass man sie sofort ins Herz schließt.

Natürlich werden in dem Buch auch lebenspraktische Themen wie die erste Liebe, Freundschaft und Verantwortung thematisiert. Die Pädagogen dürfen sich also beruhigt zurücklehnen. Allerdings kommen in dem Roman auch einige Menschen auf recht unangenehme Weise ums Leben, so dass ein Mindestalter von ca. 12 Jahren gerechtfertigt ist.

Die Aufmachung des Romans ist dem Penhaligon Verlag hervorragend gelungen: ein edles Hardcover mit Schutzumschlag und einer gelungenen Illustration eines Dämons. Für den Innenteil hat sich der Verlag etwas sehr Witziges einfallen lassen, denn in der rechten unteren Seitenecke gibt es auf jeder zweiten Seite eine kleine Monsterillustration, die sich beim raschen Durchblättern als Daumenkino entpuppt. Das Papier ist von hoher Stabilität und Qualität, der Satzspiegel, wie oben bereits erwähnt, sehr angenehm.

„Dämliche Dämonen“ ist ein witziges und spannendes Fantasy-Abenteuer für Jung und Alt, innovativ, unterhaltsam und kurzweilig. Darüber hinaus sind knapp 15 Euro für dieses wunderschön und einfallsreich aufgemachte Hardcover ein angemessener Preis. (FH)



Bartholomäus Figatowski (Hrsg.)

Wenn die Biiken brennen

Verlageinundsiebzig, Plön, 1/2009

PB, Phantastik-Anthologie, Fantasy, Mystery, 978-3-928905-76-3,200/1290

Titelbild von Rainer Schorm

www.verlag71.de

Viele Regionen werden heute aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Natürlich gibt es die Reiseführer, die sachlich Sehenswürdigkeiten und Eigenheiten eines ganz bestimmten Landstrichs vorstellen; die Anekdotensammlungen, die die Natur der Menschen enthüllt; aber seit einigen Jahren werden auch die dunklere Seite und die mystischen Geheimnisse genauer unter die Lupe genommen und von eifrigen Autoren

in Worte gefasst. Natürlich ist das meiste davon frei erfunden – aber manches beruht auch auf einem wahren Kern.

„Wenn die Biiken brennen“ ist eine solche Geschichtensammlung. Siebzehn Autoren präsentieren in siebzehn bisher unveröffentlichten Geschichten einen Blick auf das Bundesland Schleswig Holstein, das an zwei verschiedene Meere grenzt und ganz unterschiedliche Gesichter hat. Und wer will behaupten, dass die Erkenntnisse und Erfahrungen, die die Hauptfiguren machen, nicht wirklich einmal wahr werden könnten?

Schon in der Titelgeschichte geht es phantastisch zu, denn ein „Biikenfeuer“ auf der Insel Amrum lockt nicht nur fröhliche Menschen an sein Licht. Auch zwei Besucher aus dem Meer beschließen, ausgelassen zu feiern und zu tanzen und verändern damit das Leben zweier Menschen für immer. Doch Gewissensbisse haben sie als unsterbliche Zauberwesen der See nicht.

Anders der „Wassermann von Rungholt“, der vier Mädchen im vierzehnten Jahrhundert aus Dankbarkeit aus der zum Tode verurteilten Stadt rettet, nachdem sie ihm selbst Freundlichkeit gewährt und beschützt haben.

„Wellenkind“ greift das Thema von Theodor Fontanes „Der Schimmelreiter“ auf. Damit ein Deich nicht bricht, ist - altem Brauch zufolge - das Opfer eines Lebens notwendig. Doch das bewahrheitet sich anders, als man denkt.

Ein Mann überlebt die „Sturmflut“. Doch genau das hat er keinem lebenden Menschen zu verdanken sondern einem Mann, dessen Spuren er erst auf dem Friedhof wieder findet.

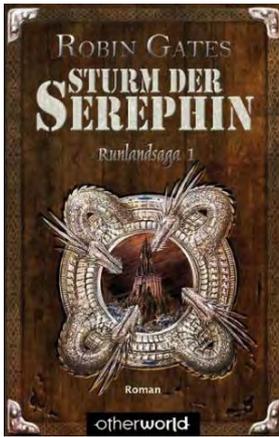
„Das Tagebuch meiner Großmutter“ führt einen jungen Mann auf die Reise in die Vergangenheit und zu einem Geheimnis, das historische Ereignisse in einem anderen Licht erscheinen lassen könnte. Doch die Geister der Vergangenheit warnen ihn auf der Suche an der nordfriesischen Küste mehrfach: Manchmal ist es besser, alte Schriften ruhen zu lassen – und wer nicht auf sie hört...

Dies sind nur einige Geschichten, die zum größten Teil fest in unserer Welt verhaftet sind und das Übersinnliche nur andeuten und streifen. Geister und Schatten umgeben die Protagonisten, die die wildromantische Landschaft einfach nur genießen wollen oder in ihr leben, doch ihre Gesichter sind so vielfältig wie die Geschichten.

Mag die eine humorvoll und augenzwinkernd auf menschlichen Schwächen herum reiten, die andere lässt dafür schaudern und schlucken. Denn auch wenn die Begegnung mit dem Übernatürlichen glimpflich bleibt, so behalten die Menschen doch eine besondere Erinnerung zurück.

Die Auswahl der Texte ist jedenfalls gelungen und sehr vielfältig, so dass jeder seine Favoriten finden kann und nicht ganz von der Anthologie enttäuscht ist. Man merkt, dass die Autoren mit Begeisterung und dem richtigen Gefühl für die vielen Gesichter Schleswig-Holsteins an die Arbeit gegangen sind und durchaus Unterschiede heraus gearbeitet haben.

Weil auch der phantastische Aspekt bei den meisten Erzählungen gut durchdacht und stimmig mit den Mythen und Sagen der Region verbunden worden sind, kann man voll und ganz sagen, dass die Anthologie „Wenn die Biiken brennen“ ihrem Anspruch mehr als gerecht wird. (CS)



Robin Gates
Sturm der Serephin
Runlandsaga 1

Otherworld Verlag, Graz/A, dt. Erstausgabe: 3/2008

TB, Fantasy, 978-3-902607-02-7, 508/995

Titelillustration von Claufia Flor

Karte und Autorenfoto von N. N.

www.otherworld-verlag.com

www.runland.de

www.blue-dream.org

www.fantasie-welt.com/claudia-flor/index.htm

www.io-home.org/portfolios/f/index.html

http://fantasy-art.luecom.com/categories.php?cat_id=90&sessionid=

0c2f1b5079124f04b612111003940605

Am Strand von Andostaan finden spielende Kinder einen Verletzten. Sie sorgen dafür, dass der Unbekannte ins Wirtshaus gebracht wird und sich die Heilerin Thaja um ihn kümmert. Ihr Gemahl, der Magier Margon, erkennt in dem Elf seinen alten Freund Arcad wieder. Als Arcad bei Bewusstsein ist, versucht er, den wahren Grund seines hier Seins zu verschweigen, was Margons Misstrauen weckt.

Dass dieses gerechtfertigt ist, wird schon bald bestätigt, denn einer der Knaben, Themet, wird von Fremden entführt und soll ihnen alles über den Elf verraten. Zufällig beobachtet Enris, ein junger Mann, der selber als Gast in Andostaan weilt, den Vorfall und befreit Themet. Dadurch gerät er ebenfalls ins Visier der Männer, die für den geheimnisvollen Ranár arbeiten, der dasselbe sucht wie Arcad, jedoch aus weit weniger ehrbaren Gründen.

Nun hat Arcad keine andere Wahl mehr, als Margon, Thaja und Enris einzuweihen: Er befindet sich auf der Suche nach einem Tor, das ihn zu den Dunkelelfen bringen soll. Von ihnen erhofft er sich Hilfe gegen einen mächtigen Feind, die Serephin, die nach Runland zurückkehren und die Menschheit tilgen wollen. Kaum ist das Tor gefunden, werden sie und die Jungen Themet und Mirkat von Ranár gefangen genommen und gezwungen, ihm den Durchgang zu öffnen...

Der erste Band der dreiteiligen „Runlandsaga“ erinnert an einen Mix aus Motiven von Terry Brooks („Das Schwert von Shannara“), Michael Moorcock („Elric von Melniboné“) und den nordischen Schöpfungsmäthen.

Die Geschichte, die in „Sturm der Serephin“ erzählt wird, beginnt in grauer Vorzeit, als Götter über die Welten wandelten und Pflanzen, Tiere und höhere Lebewesen schufen. Schließlich kam es zum Kampf zwischen denen, die für die Ordnung eintreten, und jenen, die sich dem Chaos verpflichtet fühlen. Die Ordnung siegte, und die Chaos-Götter wurden verbannt. Die Serephin wollen viele Generationen später nicht nur selber wieder das dominante Volk sein, sondern auch die Götter aus dem Exil holen, um die Balance wiederherzustellen.

Bis auf die langlebigen Elfen, die auf eigentümliche Weise etwas mit den Serephin zu tun haben, kennt keiner mehr die alten Sagen, und selbst sie haben vieles vergessen. Arcad scheint als Einziger die Zeichen richtig gedeutet zu haben, dass der „Sturm der Serephin“ bevorsteht – der in diesem Buch jedoch noch nicht stattfindet und als Titel eigentlich irreführend ist -, aber auch Margon, der nach dem Verborgenen sucht, spürt, dass etwas nicht in Ordnung ist, ebenso Enris, den es gleichfalls zu den Geheimnissen zieht, ohne dass er sich dessen bewusst ist.

Als die kleine Schar Helden auf einen Vorboten des Feindes trifft, zeigt sich, wie wenig sie tatsächlich wissen und dass sie ihm praktisch nichts entgegenzusetzen haben. Margon und Thaja riskieren ihr Leben, um ihre Freunde vor Ranár zu retten und erfahren zu spät von Dingen, die ihnen vielleicht hätten helfen können. Wieder einmal ist jeder mehr, als es zunächst den Anschein hat. Trotzdem sind tragische Opfer zu beklagen, und der Band endet offen – man muss schon die nächsten Bücher kaufen, will man erfahren, wie es weiter geht.

Das erste Buch beginnt verhalten, und der Handlungsfluss wird regelmäßig durch Einschübe unterbrochen, die die alten Mythen erzählen und dadurch häppchenweise den Hintergrund des aktuellen Konflikts enthüllen. Es gibt einige kleine Höhepunkte wie z. B. die Entführung Themet und die Gefangennahme der Gruppe um Arcad, aber richtig fesseln können die Geschehnisse leider nicht, da vieles zerredet wird oder vorhersehbaren Bahnen folgt.

Die Charaktere sind Genre-Archetypen, die den ‚Lieblingsvölkern‘ der Fantasy entstammen: der gute, alte Magier, der jedoch nicht mehr dazu kommt, die Mentoren-Rolle einzunehmen, die Heilerin, in der eine verkappte Amazone steckt, der Elf, der viele Geheimnisse hütet, der junge Händler, der zu weit Höherem berufen ist, die frechen Jungen, die hin und wieder als Klotz am Bein fungieren, der erzböse, sehr mächtige Magier, der etwas anderes ist, als er vorgibt zu sein, seine skrupellosen, rachsüchtigen und sadistischen Handlanger und einige andere, deren Rollen noch nicht genau festgelegt sind.

In gewisser Weise stellt „Sturm der Serephin“ nur das Setting, die Protagonisten und den Konflikt vor. Wieder einmal soll eine kleine Gruppe Loser die ganze Welt vor dem Untergang bewahren, den das übermächtige Böse vorbereitet. Insofern bietet das Buch nichts Neues, man hat alles irgendwo in ähnlicher Form schon einmal gelesen. Vielleicht kommt die Story im zweiten Band, „Feuer im Norden“, mehr in Schwung und wartet dann mit einigen Überraschungen auf.

Die „Runlandsaga“ wendet sich an Fantasy-Fans, die epische Romane in der Tradition des „Herrn der Ringe“ mögen. Man begegnet bekannten Völkern und Archetypen, es wird viel beschrieben und geredet, dafür weniger gehandelt. Dem lese-erfahrenen Publikum bietet der erste Band zu wenig Überraschendes, um überzeugen zu können, doch wer Fantasy weitgehend durch Elfen, Magier, Drachen und gewaltige Konflikte definiert, sollte einen Blick in den Roman werfen. (IS)



Wolfgang & Rebecca Hohlbein

Am Ende der Welt

Fluch der Karibik 3 – Roman zum dritten Kinofilm

Originalfilmtitel: Pirates of the Caribbean 3 – At World's End, Disney Enterprises, USA, 2007

Basierend auf dem Drehbuch von Ted Elliott & Terry Rossio

Egmont VGS, Köln, 1. Auflage: 1/2007

TB, Roman zum Film, Abenteuer, Fantasy, 978-3-8025-3616-8, 250/990

Titelfoto und 8 Seiten Farbfotos im Innenteil von Disney

www.disney.de/DisneyKinofilme/pirates/

www.movie.de/filme/fluchderkaribik/

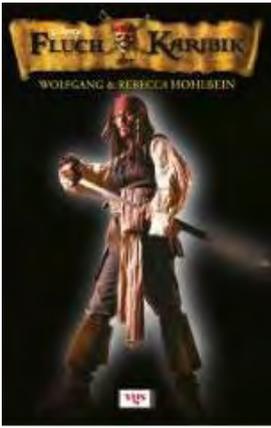
www.hohlbein.net/

Elizabeth Swann hat den Piraten Jack Sparrow verraten, um ihr eigenes Leben, das von ihrem Verlobten Will Turner und das der Crew der Black Pearl zu retten. In Konsequenz muss Jack den Pakt, den er mit Davy Jones von der Flying Dutchman schloss, erfüllen. Zusammen mit seinem Schiff wird Jack an einen Ort versetzt, der schlimmer ist als der Tod. Dort sinnt er, dem Wahnsinn nahe, nach einem Weg, seinem Gefängnis zu entkommen.

Unterdessen schmiedet Elizabeth Pläne, um Jack zu befreien, denn dieses Schicksal hat er nicht verdient. Dafür benötigt sie die Hilfe des Piratenlords von Singapur, Sao Feng, der seine eigenen Ziele verfolgt. Allerdings taucht schon bald ein gemeinsamer Feind auf: Die Schiffe der East India Trading Company und die Flying Dutchman – Davy Jones wird von Lord Beckett kontrolliert - machen Jagd auf die Piraten. Sao Feng stirbt und setzt Elizabeth als seine Nachfolgerin ein.

Will wird von seiner Braut getrennt. Noch immer möchte er seinen Vater Stiefelriemen Bill, der an die Flying Dutchman gebunden ist, retten. Allerdings muss er dafür Davy Jones' Herz zerstören und an seiner statt der Captain des Seelenfängers werden. Jack macht deutlich, dass er dieses Los auf sich nehmen will, aber dann kommt alles ganz anders...

Wolfgang und Rebecca Hohlbein haben nach den ersten beiden Büchern, die die Handlung der Kinofilme „Fluch der Karibik 1 + 2“ nacherzählen, auch das Drehbuch von „Am Ende der Welt“ in einen dritten Band umgesetzt. Man merkt den Romanen an, dass es sich um Auftragsarbeiten handelt, die ohne großen Enthusiasmus erledigt wurden, denn die Autoren beschreiben nur die Szenen und geben die Dialoge wieder, ohne der Handlung Atmosphäre und den Charakteren Tiefe zu verleihen durch gelungenes Ausschmücken und nachvollziehbare Reflexionen.



Das macht den Titel eigentlich nur für Fans interessant, die die Filme gesehen haben und die Bücher lesen, um sich an die Szenen leichter erinnern zu können. Inzwischen ist ohnehin schon so viel passiert, dass man Teil 3 nicht mehr so leicht folgen kann, wenn die vorherigen Geschehnisse unbekannt sind. Tatsächlich baut „Am Ende der Welt“ konsequent auf der Vorgeschichte auf, es wird vorausgesetzt, dass man mit den Charakteren und ihren Beziehungen vertraut ist – und dann erst erscheinen die Schicksale der einzelnen Charaktere schlüssig.

Diese entsprechen teils den Genre-Archetypen, bieten aber auch einige interessante Überraschungen wie die Rollen von Jack Sparrow und Tia Dalma. Jack ähnelt den Gentleman-Piraten wie sie von z. B. Douglas Fairbanks Jr. oder Errol Flynn verkörpert wurden, nur moderner und witziger, dem aktuellen Zeitgeist angepasst. Tia Dalma bringt Magie ins

Spiel, die sich mal an Voodoo, dann an der griechischen Mythologie orientiert. Und auch was auf Will Turner und Elizabeth Swann zukommt, ist nicht wirklich das, was man erwartet hätte.

Im Film ist das alles opulent inszeniert, während das Buch vergleichsweise blass bleibt und nur enttäuschen kann, weil die blanke Nacherzählung die Lebhaftigkeit der Protagonisten und die Atmosphäre der Ereignisse missen lässt.

„Am Ende der Welt“ ist ein Fan-Buch vor allem für Cineasten und weniger für Leser. Es fasst die Handlung des Films schnörkellos zusammen, ohne all das zu bieten, was man von einem fesselnden Roman erwartet. Wenn man das berücksichtigt und den Band lediglich als ‚Gedächtnisstütze‘, die die DVD ergänzt, betrachtet, mag er akzeptabel sein. (IS)



Daniel Jödemann

Die zwei Kaiser 1: Die letzte Kaiserin (von 2)

Das schwarze Auge 105

Fantasy Productions, Erkrath, 2/2009

TB, Fantasy, 978-3-89064-244-4, 350/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Karte von Ralf Hlawatsch

www.fanpro.com

www.daniel-jodemann.de

<http://arndtdrechsler.com>

Auch die schillernde Vergangenheit der Rollenspielwelt Aventurien bietet immer wieder Raum für spannende und unterhaltsame Geschichten, in denen dramatische Einträge, die bisher bloß eine Randnotiz in den Chroniken waren, mit Leben erfüllt werden. Allerdings wagen sich nur wenige Autoren wirklich daran, da viele Leser eine eigene Sichtweise der Ereignisse haben und das eine oder andere Ereignis noch mit Artefakten und Vermächtnissen verknüpft sein könnte, die in der Zukunft eine Rolle spielen.

Einer der wenigen, die sich dennoch einen historischen Roman zu „Das Schwarze Auge“ zutrauen, ist Daniel Jödemann. Er hat sich in „Die Letzte Kaiserin“ der Ereignisse um Bosparans Fall angenommen. Das Buch ist der erste Band des Zweiteilers „Die zwei Kaiser“ und wird mit „Der erste Kaiser“ abgeschlossen werden.

Nach tausend Jahren seiner Existenz hat das Bosparanische Reich den Zenith seiner Macht erreicht. Große Teile von Aventurien stehen unter der Herrschaft der Kaiser, Wohlstand und Frieden herrscht in weiten Teilen des Landes. Doch wie so oft brodelt es unter der Oberfläche, denn längst wird das Reich von innen durch Machtgier und Korruption ausgehöhlt, und die Tulamiden, die nach der Eroberung immer noch grausam unterdrückt werden, sinnen darauf, eines Tages Rache zu nehmen und die Freiheit zu erringen. Um Widerstand jedoch im Keim zu ersticken, werden immer wieder Kinder von Fürsten als Geiseln und Sklaven in die Hauptstadt geschickt, um dort zu dienen.

Unter ihnen ist auch der junge Salim. Obwohl er anfangs nur im Kopf hat, jemanden aus der kaiserlichen Familie umzubringen, ändert er jedoch nach einem dramatischen Attentat und dem

Anblick der zukünftigen Herrscherin Hela seine Meinung. Jahre später, als sie den Thron als Horas bestiegen hat, dient er ihr treu in der Prätorianergarde und erlebt so die Entwicklung der Kaiserin und begnadeten Zauberin mit, die von langer Hand plant, geistliche und weltliche Macht wieder zu vereinen.

Derweil kommt der tulamidische Abenteurer Raul al'Ahjan nach langer Abenteuerfahrt nach Gareth. Er findet an der Stadt Gefallen und nennt sie schon bald sein Zuhause, weil er hier viele Freunde findet. Aus diesem Grund setzt er sich auch für die Bewohner ein, als Orks über die Grenzen einfallen und den Norden des Reiches verheeren, und missachtet Befehle, die aus dem fernen Bosparan kommen. Denn dort erachtet man die Bedrohung als lange nicht so wichtig. Auch wenn es ihm eigentlich nicht erlaubt ist, stellt er ein Heer auf und schlägt die Orks vernichtend zurück. Und auch als diese vertrieben sind, löst er es nicht auf – so dass der offene Konflikt vorprogrammiert ist.

„Die letzte Kaiserin“ ist gleich zweifach interessant. Zum einen erweckt es die Kulturen dieser auch bereits über tausend Jahre zurückliegenden Zeit wieder zum Leben, die ja doch etwas anders sind als die heutigen, zum anderen gibt er Namen und Orten ein Gesicht und beschreibt, wie es zu einer der großen und vor allem von Menschen herbei geführten Katastrophen kam. Dabei gelingt es ihm, den schmalen Grad zwischen Wissensvermittlung und Unterhaltung gelungen zu beschreiten.

Demjenigen, der die Geschichte Aventuriens kennt, ist zwar durchaus klar, wie das Ganze enden wird, aber dennoch ist es interessant zu sehen, wie die Menschen gewesen sein könnten, die hinter den historischen Einträgen stehen. Gewinner ist dabei eindeutig Raul, der wesentlich lebendiger und sympathischer dargestellt wird, im Gegensatz zu Hela Horas, die durch ihre Arroganz und ihr Machtstreben, bei dem sie auch bereit ist, über Leichen zu gehen und sich selbst einiges an Glück und Zufriedenheit zu versagen, ganz eindeutig die Antagonistin ist.

Sie bleibt auch weitaus blasser als zwei andere Figuren aus ihrer Umgebung – der Tulamide Salim und ihre designierte Nachfolgerin Vallusa. Aber letztendlich ist das nur eine kleine Schwäche, die gegenüber der gut durchdachten und stimmig komponierten Handlung nicht stört, denn immer wieder lockern spannende Ereignisse die Beschreibungen auf und vertiefen die Atmosphäre.

Ebenfalls gelungen ist die Darstellung der Kulturen; so fühlt man sich nicht ganz grundlos in das bereits von Kaisern geführte römische Reiche und den germanisch-gallischen Norden versetzt. Trotzdem schimmern immer wieder typisch aventurische Elemente durch.

Das alles macht „Die letzte Kaiserin“ zu einer der Perlen in der „DSA“-Reihe, die man sich nicht entgehen lassen sollte. (CS)



Karl-Georg Müller

Der Dieb

Saramee 6

Atlantis Verlag, Stolberg, 6/2005

PB, Fantasy, 978-3-936742-65-5, 72/490

Titelillustration und Karten von Chris Schlicht

www.atlantis-verlag.de

www.saramee.de

www.karl-georgmüller.de

www.dreamspiral.de

Nach bereits bestehender Tradition beginnt der Band mit der von Redakteur Christoph Weidler verfassten „Einleitung“, die wieder in der ‚Nassen Feder‘ spielt, wo immer noch darüber diskutiert wird, wer sich hinter dem Killer ‚die Natter‘ verbirgt – und Kara erzählt dem Wirt Morgan die nächste Geschichte über einen nichtsnutzigen Dieb, einen seltsamen Gelehrten, den Alleshändler Bofacht und viele andere merkwürdige Dinge, die sich einst ereignet haben.

Die Rede ist vor allem von Salil, einem hageren Dieb, dessen Lehrmeister Adall Drago von der Schattengilde gemeuchelt wurde und die eine Warnung an Salil hinterlassen hat. Der will sich daraufhin durch einen Diebeszug Geld für eine neue Bleibe beschaffen, wird dabei aber von dem

skrupellosen Bofacht überrascht. Dieser, ein Alleshändler, ist ein widerlicher Charakter, eine Bestie in Menschengestalt mit einer hundegleichen Visage, der auch nicht vor Mord zurückschreckt, um an seine Ziele zu gelangen. Bofacht und seine alternde Geliebte fesseln Salil, der um sein Leben bangt. Doch Bofacht schlägt dem Dieb einen Handel vor: Salils Leben dafür, dass er für Bofacht als dessen Spitzel in der Schattengilde fungiert.

Salil willigt in den Handel ein – es bleibt ihm auch nichts anderes übrig. Zuerst soll er für Bofacht ein Buch stehlen, das sich im Besitz des Gelehrten Druz Aberthal befindet, der in einem Turm lebt, der als verflucht gilt. Aber Salil will dennoch den Versuch wagen und das ‚Buch der Sieben Zauber‘ entwenden. Um das magische Werk rankt sich eine Sage über verschollene Dämonen und Zauberer. Auf dem Einband soll das Zeichen des mächtigsten Zauberers Xardax sein.

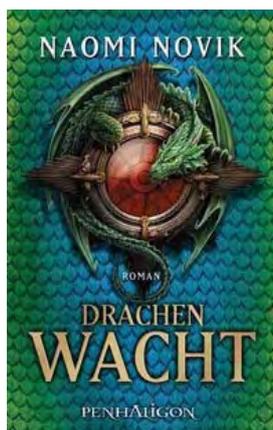
Bofacht warnt Salil davor, einen Blick in das Buch zu werfen. Doch Salil hat längst beschlossen, aus seiner misslichen Lage auch persönliche Vorteile zu ziehen. Der Dieb, der schon früher vom ‚Sinnenkraut‘ abhängig war, berauscht sich damit und steigert dadurch seine Wahrnehmung. Dann geht er los, um das magische Buch zu erbeuten, stößt in dem Turm des Gelehrten auf ein merkwürdiges, verführerisches Flugwesen (ist nicht nur süß, sondern auch äußerst bissig) – ein kleines weibliches Wesen einer ihm unbekanntes Spezies –, das behauptet, Druz, ihr Meister, habe sie erschaffen.

Salil landet mit ihr in dem Labor des Gelehrten, in dem in Behältnissen morbide Dinge und Körperteile aufbewahrt werden. Sie finden Druz gefesselt vor, und in Salil wird der Dämon der Habgier wach. So versucht er, die Hilflosigkeit des Gelehrten für sich zu nutzen...

Man erfährt in diesem Band wieder etwas mehr über einzelne Bewohner Saramees, z.B. in Rückblicken aus Salils Vergangenheit mit einem verstorbenen Lehrmeister. Der Stil des Autors ist erstklassig und sein Text flüssig und auf einem sehr guten erzählerischen Niveau. Somit stellt Bd. 6 die bisher beste Episode der Serie dar – womit man die vorherigen Romane aber nicht schmälern möchte. Das Bild von Saramee nimmt jedenfalls vor dem geistigen Auge des Lesers immer konkretere Gestalt an, und man wünscht sich mehr über die Stadt und ihre Bewohner zu lesen.

Im Anschluss an den Romantext finden sich wieder die Vitae der Autorin, der Illustratorin Chris Schlicht und des Redakteurs Christoph Weidler.

„Der Dieb“ ist ein abenteuerlich-phantastischer „Saramee“-Roman auf einem sehr guten Erzähllevel, der Lust auf mehr macht. Eine Serie, die immer ansprechender wird! (AB)



**Naomi Novik
Drachenwacht
Tembraire 5**

Victory of Eagles, USA, 2008

Penhaligon, München, 2/2009

PB, Fantasy, 978-3-7645-3015-0, 414/1495

Aus dem Amerikanischen von Marianne Schmidt

Titelgestaltung von HildenDesign, München

www.penhaligon.de

www.temeraire.org

www.hildendesign.de

Will Laurence kehrt als Verräter nach England zurück, nachdem er – auf das Drängen seines Drachen Temeraire hin – dem Erzfeind Napoleon das Gegenmittel gebracht hat, um die tödliche Seuche zu stoppen, die ansonsten nicht nur in Frankreich sondern auf dem ganzen Kontinent alle Drachen getötet hätte. Die britischen Befehlshaber mochten es als eine gute Kriegsliste angesehen haben, mit dem Verbreiten der Seuche ihrem Feind einen schweren Schlag zu versetzen und sich ganz nebenbei zu einer der führenden Luftarmeen der Welt aufzuschwingen.

Doch Laurence sieht die Drachen schon lange nicht mehr als nützliche Tiere und Kampfmaschinen sondern als das, was sie wirklich sind: Als intelligente, begabte Wesen mit Verstand und Seele gleichermaßen, die einen Platz in der Gesellschaft verdient haben, der sie ansonsten nur aufgrund der Treue zu ihren Kapitänen dienen.

Obwohl Laurence des Hochverrates für schuldig befunden und zum Tode verurteilt wird, kommt es nicht zur Vollstreckung des Urteils, denn Napoleon überquert den Kanal und fällt in England ein – und somit wird jeder Drache und jeder Mann zu seiner Abwehr benötigt. Aber die revolutionären Ideen Temeraires, des Himmelsdrachens, stellen die bisherige Ordnung in Frage, selbst in Dingen des Krieges. Und so entwickelt sich die entscheidende Schlacht gegen die Franzosen auf heimatlichem Grund ganz anders, als es sich die Befehlshaber vorstellen konnten – denn einige der Drachen übernehmen selbst das Kommando und kämpfen nach ihren Regeln und Taktiken.

Der fünfte Band des Zyklus' wartet wieder mit neuen Ideen auf und entgeht somit der Gefahr, nur eine Verlängerung der vorherigen Bücher zu sein. Konsequenter und anschaulicher entwickelt Novik die in den vorherigen Romanen begonnenen Gedanken weiter, die zu einer neuen Sicht auf die Drachen, ihre Rechte und ihre Möglichkeiten führen, und diesmal beschreibt sie auch mehr als vorher aus der Perspektive von Temeraire selber, was der Erzählung eine interessante weitere Facette gibt.

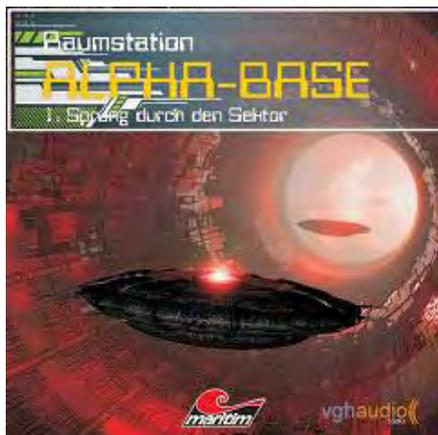
Gleichzeitig ist „Drachenwacht“ der bisher schwermütigste Roman der Serie, da sich Laurence durch den Verrat an seinem Heimatland in die Position eines Märtyrers gebracht hat, mit allen dunklen Grübeleien, mit Verachtung und Verlust von Freundschaften und nicht wenigen Selbstzweifeln. In der Gesellschaft, die dem späten 19. Jahrhundert ähnelt, gelten Ehre und Respekt einem Gentleman mehr als sein eigenes Leben: Der Konflikt zwischen den Pflichten eines Soldaten gegenüber seinen Vorgesetzten und seinem Land, der Treue zu seinem Drachen und der ethischen Entscheidungen, die nur ein Einzelner treffen kann, nehmen einen nicht geringen Teil der Erzählung ein.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Beschreibungen der kleineren und großen Schlachten, die auf englischem Boden geschlagen werden und die Novik abwechslungsreich und schlüssig darstellt. Die Szenerie lässt jedoch keinen Raum für die Exotik, die in den vorherigen Bänden auf den Reisen der Protagonisten nach China und Afrika einen Großteil des Charmes der Romane ausgemacht hat. Somit ist „Drachenwacht“ viel mehr auf die Innenwelten der Charaktere und auf militärische Geschehnisse ausgerichtet, wobei der Cliffhanger, mit dem das Buch endet, eine Rückkehr zu früherer ‚Reiseberichterstattung‘ verspricht.

Der Roman ist gut und flüssig geschrieben, sehr schön zu lesen, greift viele Geschehnisse der vorherigen Bände auf und bringt sie teilweise zu einem Abschluss. Somit fügt er sich in den insgesamt sehr lesenswerten Zyklus wunderbar ein und ist jedem nur zu empfehlen, der die bisherigen „Temeraire“-Bücher gerne gelesen hat. Ebenfalls erwähnenswert ist die sehr liebevolle Aufmachung des Buches mit geprägtem Cover und aufwändiger Gestaltung, die auch ein Paperback zu einem kleinen Kunstwerk werden lassen. (BvdB)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga.

Science Fiction



James Owen
Sprung durch den Sektor
Raumstation Alpha-Base 1

Maritim-Verlag, vghaudio, Dortmund, 4/2009
1 CD, Hörspiel, SF, 978-386714-229-8, Laufzeit: ca. 53 Min.,
EUR 8.95

Sprecher: Gertie Honeck, Frank-Otto Schenk, Stefan Staudinger, Erich Räuher, Anke Reitzenstein, Michael Iwannek, Michael Tietz u. a.

Titelgestaltung und Musik von N. N.

www.maritim-produktionen.de/

Großer Presserummel an Bord der Darwin Explorer: Die

Raumstation Alpha-Base, ganzer Stolz der Europäischen Union, soll in wenigen Tagen in einen bisher unerforschten Teil des Weltalls vordringen, um dort im Orbit eines erdähnlichen Planeten eine Kolonie zu errichten. Als Höhepunkt der Pressekonferenz steht zudem ein kurzer Sprung in eben jene fremde Region an, in der die Alpha-Base Stellung beziehen soll. Schließlich gehört der Sprungantrieb, der Reisen zu weit entfernten Punkten im All erst möglich macht, zu den neuesten Errungenschaften der europäischen Forschung.

Doch kaum laufen die Vorbereitungen zu diesem Ereignis, geschieht das Unerwartete. Etwas zieht die Alpha-Base sowie die Darwin Explorer mit unwiderstehlicher Kraft zu einem der Sprungknoten – und hindurch. Doch dies ist nicht das einzig Sonderbare. Der Sprungknoten, das Tor zur Heimat, kollabiert, und an Bord der Darwin Explorer befindet sich außerirdisches Leben. Schon gibt es die ersten Toten...

Bei Hörspielproduktionen gehört es inzwischen zum Standard, Synchronsprecher bekannter Schauspieler für verschiedene Rollen zu gewinnen. Bei dieser Serie haben es die Macher jedoch ins Extreme getrieben, denn sie engagierten die gesamte (!) Stamm-Crew aus „Star Trek: Raumschiff Voyager“ und gaben den Sprechern ihre altbekannten Rollen. Captain Schwing erhält so die Stimme von Captain Janeway, der erste Offizier klingt wie Commander Chakotay und der Schiffsarzt wie der Holo-Doc. Selbst der Küchenbulle blieb hiervon nicht verschont, denn kaum meldet er sich durch das Intercom, schon sieht man im Geiste Neelix vor sich, bei „Star Trek: Raumschiff Voyager“ das Nerv-Äquivalent zu Jar Jar Binks aus „Star Wars – Episode I“.

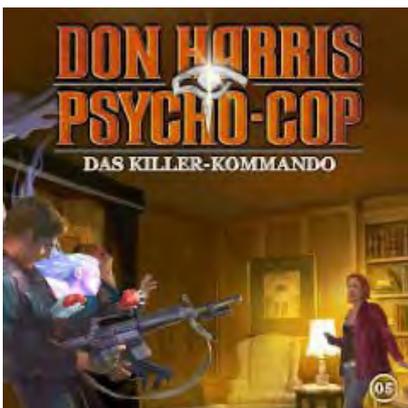
Die vornehmste Aufgabe eines jeden Hörers ist es also, sich geistig von den altbekannten Rollen zu verabschieden. Und dies ist alles andere als leicht, denn zu viele Dinge erinnern an das große Vorbild. Nicht nur dass die Handlung ähnlichen Ansätzen folgt wie der Plot von „Voyager“, auch die einzelnen Befehle, Kommentare und das Verhalten der Figuren wirkt, als habe man sie in einen Transporter gesteckt und damit aus der einen Serie in eine andere hinein gebeamt. Damit kann man die Reihe getrost als Herausforderung sehen, denn hier muss man das Kopfkino abschalten, statt es zuzulassen. Sonst findet man sich ruckzuck auf der Brücke der Voyager wieder und sieht all die bekannten Gesichter in den engen Uniformen und mit den überheblichen Gesichtsausdrücken.

Die Story der Pilotfolge ist nicht sonderlich originell, weiß aber durchaus zu unterhalten. Sie bietet ein paar Gags, Wendungen und genug Spannung, um den Hörer über die gesamte Spielzeit zu unterhalten. Zudem lässt sie sehr viel Raum für die Fortsetzungen. Technisch betrachtet gibt es an „Raumstation Alpha-Base 1: Sprung durch den Sektor“ nichts auszusetzen. Die Sprecher liefern eine sehr gute Leistung ab, die Aufnahmen sind klar, und die einzelnen Abschnitte der CD sind passend gesetzt. Einzig die Musik ist ein wenig aufdringlich, stört aber nicht allzu sehr.

Der Weltraum. Unendliche Weiten. Dies sind nicht die Abenteuer des „Raumschiffs Voyagers“. Obwohl es so klingt. Guter Start, wenn man sich von Janeway & Co. lösen kann. (GA)

Mehr SF unter Comic & Cartoon, Manga.

Mystery/Horror



Jason Dark & Oliver Döring

Don Harris Psycho-Cop

Folge 5: Das Killer-Kommando

Folge 6: Das Glastonbury-Rätsel

Hörspiel nach der gleichnamigen Romanreihe von Jason Dark

Universal, München, 04/2009

Je 1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, Horror, Mystery-Thriller, Abenteuer, Grusel, 978-3-8291-2257-3 + 978-3-829-2258-0, Laufzeit: ca. 55 + 59 Min., gesehen 6/09 für je EUR 9.95

Sprecher: Douglas Welbat, Dietmar Wunder, Claudia Urbschat-Mingues u. v. a.

Titelillustration von Vladimur Bondar

www.karussell.de

www.jason-dark.de

www.folgenreich.de

www.wordart.de

Nach einigen Jahren Pause wurde die Hörspielreihe „Don Harris – Psycho-Cop“ vom Studio Folgenreich und Universal übernommen, neu aufgelegt und schließlich auch weiter produziert. Die Romanvorlage aus der Feder von Jason Dark, der auch „John Sinclair“, die erfolgreichste Gruselheftserie Deutschlands aus der Taufe hob, erschien bei Blanvalet.

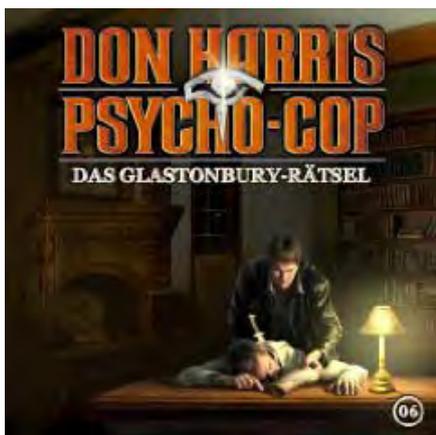
Wieder geht es um einen Auserwählten, der erst langsam in seine Rolle hinein wächst. Don Harris hatte es niemals leicht in seinem Leben. Seine Mutter starb bei der Geburt, sein Vater konnte ihn deshalb niemals lieben, und seit seiner Pubertät kann er Dinge voraussehen – eine Fähigkeit, die er nach ersten schlechten Erfahrungen lieber verbirgt. Später wird er ein Agent der ESI, einer überstaatlichen Spezialeinheit.

Doch beim Tode seines Vaters holt ihn die Vergangenheit wieder ein. Er erfährt von der geheimnisvollen Elektra, dass er mehr als ein Mensch ist. Wie seine Vorfäter trägt er ein drittes Auge auf der Stirn. Seine Fähigkeiten sind kein Zufall, denn sie haben ihm bisher geholfen zu überleben. Und er ist der Erbe eines kostbaren alten Amuletts, das die Familie seit mehr als fünfhundert Jahren hütet.

Seine Feinde sind die ‚Höllensöhne‘, eine Verbrecherorganisation, deren Mitglieder sich der Hölle verschrieben haben. Ihr Plan ist es, die Welt zu unterjochen und dem Bösen anheim fallen zu lassen.

Zwar ist es ihnen einmal gelungen, das Amulett in ihre Hände zu bringen, aber Don Harris hat es sich in einer halsbrecherischen Aktion aus dem Schlupfwinkel in den Alpen zurückgeholt und diesen gleichzeitig aufliegen lassen. Die Höllensöhne wollen Rache und setzen deshalb ein Killerkommando auf ihn an. Die Söldner rechnen allerdings nicht damit, das sowohl ihr Opfer als auch seine geheimnisvolle Begleiterin über besondere Fähigkeiten verfügen, die es ihnen leicht machen, den Verfolgern ein Schnippchen zu schlagen.

Dann muss Don Harris im Auftrag der ESI nach Ägypten reisen. Dort wurden drei Männer ermordet, die im Auftrag eines Unbekannten an der Übersetzung eines sehr alten Manuskriptes arbeiteten. Schon bald ahnt er, dass in dem Text brisante Informationen stecken, die nicht in die falschen Hände geraten dürfen, denn auch seine Kontaktperson wird ermordet und eine Gruppe, die sich selbst ‚Das Schwert Zions‘ nennt, setzt sich auf seine Fersen. Zudem führt die Spur ausgerechnet zurück nach Glastonbury...



Man stellt immer wieder fest, dass sich Jason Darks Romane sehr leicht in Hörspiele umsetzen lassen. Sie sind durch ihre einfache Struktur und die vielen Dialoge leicht zu adaptieren, die Action ermöglicht es den Soundspezialisten, mit ihren Möglichkeiten zu spielen, um damit die entsprechende Soundkulisse zu schaffen. Zwar erinnert Don Harris ein wenig an den jungen John Sinclair, aber das stört nicht weiter, da die Abenteuer im Vordergrund stehen.

Und davon bekommt der Zuhörer auch in diesen Episoden wieder genug geboten. Stehen in der fünften Folge noch die beiden Helden und ihre Auseinandersetzung mit den Höllensöhnen im Vordergrund, scheint sich in der sechsten ein neues Kapitel zu öffnen. Denn wie in einem der gängigen

Mystery-Thriller wird hier die Entdeckung eines uralten Geheimnisses zu einer spannenden Geschichte ausgeweitet, die zwar ein wenig überhastet abläuft, aber neue Möglichkeiten eröffnet. Erneut sind die Sprecher wieder in Spiellaune, Musik und Toneffekte verbinden sich zu einem angenehmen Klangteppich, der die Spannung gut zu halten und noch zu steigern weiß, gerade in der sechsten Episode.

Wenn man actionreiche Mystery-Thriller mag, in dem das Abenteuer ganz groß geschrieben wird, sollte man ruhig bei „Don Harris“ zugreifen, auch wenn es langsam nötig wird, die vorherigen Folgen zu kennen, um die ganzen Rückbezüge zu begreifen. (CS)



Jeff Mariotte

Die Rückkehr der Toten

Supernatural 3

Witch's Canyon, USA, 2007

Egmont vgs, Köln, 1/2008

TB, Mystery, Horror, 978-3-8025-3646-5, 381/995

Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder

Titelbildgestaltung mit einem Promotionfoto der Serie von: Esther Bachmann

www.vgs.de

www.prosieben.de/spielfilm_serie/supernatural/

www.jeffmariotte.com

Nachdem das zweite Buch, das auf der Serie „Supernatural“ beruht, eher enttäuscht hat, galt es abzuwarten, was beim dritten Streich angeboten werden würde. Wieder eine Zusammenfassung mehrerer Folgen? Oder ein weiterer eigenständiger, noch nicht verfilmter Roman?

„Die Rückkehr der Toten“ gehört zur letzteren Kategorie, ist also ein Roman, der zwar die Winchester-Brüder und ihren Kampf gegen das Übernatürliche thematisiert und sich dabei auch auf Ereignisse aus der Serie bezieht, aber ansonsten unabhängig dasteht.

Dean und Sam Winchester verschlägt es nach Cedar Wells, ein unbedeutendes Städtchen am Rande des Grand Canyon. Alle vierzig Jahre wiederholt sich hier eine furchtbare Mordserie, und es müsste jetzt wieder soweit sein.

Aber noch bevor sie ihr Motelzimmer beziehen können, geht es bereits los. Menschen sterben wie die sprichwörtlichen Fliegen. Indianer tauchen auf, Soldaten in altmodischen Uniformen, dazu werden auch sonst eher scheue Tiere zu grausigen Killern.

Die beiden Brüder sind diesmal völlig machtlos. Wenn sie nicht einmal wissen, gegen welchen Feind sie kämpfen, warum diese Morde geschehen, wie sollen sie dann den Menschen helfen? Und wer ist der alte Mann, der an vielen Tatorten auftaucht?

Während die ersten beiden Bücher eher mystisch/kriminalistisch angehaucht waren, handelt es sich diesmal eindeutig um Horror. An einigen Stellen splattert der Autor heftig. Wer ein allzu lebhaftes Kopfkino beim Lesen pflegt und schlechte Nerven hat, sollte auf die Lektüre eher verzichten – das Blut tropft nicht, es kübelt, und die Körperteile fliegen tief.

Wer mit solchen Grausamkeiten kein Problem hat, darf sich auf eine spannende Geschichte mit zahlreichen Wendungen und einem gut durchdachten Plot freuen. Gut, die Auflösung ist nicht wirklich originell, passt aber ins Gesamtgeschehen hinein.

Die Charaktere sind allesamt gut angelegt. Dean und Sam entsprechen zu jedem Zeitpunkt der Fernsehvorlage, wurden dabei vom Autor authentisch weiter entwickelt:

Alle Haupt- und Nebenfiguren sind überzeugend, trotz - vielleicht auch gerade: weil sie manchmal sehr überraschend handeln. Der engstirnige Bürgermeister, der trotz dieser Mordserie, bei der *sich Leichen wie Klaftherholz in den Straßen stapeln* (Zitat), ein Einkaufszentrum eröffnen will, komme, was wolle. Im ersten Moment meint man, unmöglich, kein logisch denkender Mensch würde so etwas tun! Dann aber werden seine Motive klar, und ja, dann wird alles nachvollziehbar.

Handwerklich – Übersetzung, Lektorat, Buchqualität – gibt es nichts zu beanstanden.

Der dritte „Supernatural“-Band ist ein stellenweise brutaler, ansonsten spannender Tie-in Roman, für alle Fans der Serie und Freunde der (very) Dark Fantasy. (alea)



Stephenie Meyer
Biss zur Mittagsstunde
Bella und Edward 2

New Moon, USA, 2006

Piper Verlag, München, 8/2009

TB 5150, Romantic Mystery, 978-3-492-25150-1, 560/995

Aus dem Amerikanischen von Sylke Hachmeister

Titelgestaltung von Büro Hamburg: Anja Grimm, Stefanie Levers unter Verwendung von Motiven von Gail Doobihin; John Grant/Getty Images; Hachette Book Group USA, Boston

www.piper.de

www.bella-und-edward.de/

www.stepheniemeyer.com/

Bella Swan und Edward Cullen sind ineinander verliebt, aber etwas überschattet ihre Beziehung: Während Edward für alle Zeiten 17 Jahre jung bleiben wird, feiert Bella bereits ihren 18. Geburtstag, altert mit jedem Tag - und muss irgendwann sterben. Da sie sich ihrer Gefühle sicher ist, möchte Bella sich wandeln lassen, aber Edward lehnt ab, da das Leben eines Vampirs gefährlich ist und viele Nachteile hat.

Doch sich als Mensch unter Blutsaugern zu bewegen, ist mindestens so riskant. Das zeigt sich, als sich Bella im Haus der Cullens verletzt. Beinahe kommt es wegen der winzigen Wunde zu einer Katastrophe. Daraufhin distanziert sich Edward von Bella, und kurz darauf verlässt die Familie das verschlafene Nest Forks.

Bella versinkt in Depressionen. Als ihr Vater nach sorgenvollen Monaten nicht mehr weiter weiß und erwägt, Bella zu ihrer Mutter ins sonnige Arizona zu schicken, bemüht sich das Mädchen ihm zuliebe um den Anschein der Normalität. Nur deshalb erneuert sie auch die Freundschaft zu Jacob Blake, der zwei Jahre jünger als sie ist und zu den Quileuten gehört. Die gemeinsamen Stunden heilen nach und nach die Wunde, die Edwards Verschwinden geschlagen hat.

Obwohl Bella Jakes tiefe Gefühle nicht erwidert, will sie seine Gegenwart nicht missen. Als auch er sich plötzlich von ihr zurückzieht und sie von seinem Vater konsequent abgewimmelt wird, droht für Bella erneut, alles zusammenzubrechen. Aber diesmal ist sie hartnäckig und kommt dem unheimlichen Geheimnis, das Jake mit einigen anderen Jugendlichen teilt, auf die Spur. Die Clique um Sam Uely ist die Verkörperung einer uralten Legende und die Reaktion auf die Anwesenheit von Vampiren.

Und dann überschlagen sich auch schon die Ereignisse: Die Vampirin Victoria kehrt zurück und plant Bella zu töten, um sich für den Verlust ihres Gefährten zu rächen, der durch Edwards Hand starb. Ein Missverständnis lässt Edward glauben, Bella hätte sich aus Kummer umgebracht, so dass er in Italien den mächtigen Volturi-Clan herausfordern will, um den Tod zu finden. Es beginnt ein Wettlauf mit der Zeit, der Bella und Alice, Edwards Schwester, in große Gefahr bringt...

„Biss zur Mittagsstunde“ beginnt einige Monate nach dem Ende von „Biss zum Morgengrauen“. Bella und Edward sind ein Paar, doch ist ihre Beziehung nach wie vor kompliziert. Eine Bagatelle zwingt die Vampire, Forks zu verlassen – was ohnehin notwendig wurde, da man sonst bemerkt hätte, dass sie nicht altern. Prompt glaubt Bella, dass Edwards Liebe erloschen sei, denn er tilgte nahezu alle seine Spuren aus ihrem Leben. Enttäuscht, verletzt und wütend zugleich beschließt sie, sich ebenfalls nicht mehr an gegebene Versprechen zu halten und sucht den Thrill in gefährlichen Aktionen. Als sie erkennt, dass sie in diesen Momenten Edwards Stimme ‚hören‘ kann, die sie warnt, wird sie umso waghalsiger.

Das ist im Prinzip auch schon die ganze Handlung des Buchs: Bella hadert mit ihrem Schicksal, jammert, trauert und schlägt über die Stränge. Nach und nach lässt sie zwar die ärgsten Depressionen hinter sich, doch kann sie in ihrem alten Freundeskreis nicht mehr richtig Fuß fassen. Stattdessen verbringt sie viel Zeit im Reservat der Quileute und freundet sich mit Jake an, der schon seit ihrer ersten Begegnung in sie verknallt ist. Hoffte man nun auf einige romantische Szenen zwischen Bella und Jake bzw. eine Dreiecksbeziehung mit Pfeffer, so wird man enttäuscht. Die Freundschaft der beiden bleibt einseitig und platonisch, Bella träumt weiterhin bloß von Edward und nutzt die Gefühle des Jüngeren skrupellos aus – was sie sich auch eingesteht, anderenfalls hätte sie an Leser-Sympathien eingebüßt.

Selbst der Versuch, spannende Szenen zu inszenieren, vermag nicht zu überzeugen. Als der Vampir Laurent Bella töten will, ist sofort Deus ex Machina zur Stelle, und natürlich weiß man, wer in dieser Rolle steckt. Victoria, auf deren Geheiß hin Laurent Erkundigungen anstellte, bleibt im Hintergrund – für ein anderes Buch. Der eigentliche Höhepunkt, die Suche nach Edward und die Begegnung mit den exzentrischen Volturi, wird kurz abgehandelt und führt die dahin plätschernde Geschichte nicht aus der Beziehungsmonotonie hinaus.

Einige Logikfehler haben sich zudem eingeschlichen. Man wundert sich z. B., weshalb sich die Werwölfe erst nach dem Weggang der Cullens manifestieren und nicht bereits in den Jahren der unmittelbaren Nachbarschaft. Ferner scheint die Autorin wenig Ahnung von Motorrädern zu haben, denn sie wartet nur mit einem Namen – Harley Davidson – auf, den selbst jene schon einmal gehört haben, die sich gar nicht für die Materie interessieren. Anderenfalls hätte sie dieses Modell der kleinen Bella und nicht Jake zugestanden und gewusst, dass ein Teenager kaum in der Lage ist, ein ca. 200 kg schweres Motorrad problemlos auf die Ladefläche eines Transporters zu heben oder es nach einem Sturz aufzurichten.

Stephenie Meyer schreibt durchaus flüssig und zieht Leser und vor allem Leserinnen ab 13 Jahren in den Bann, doch für einen phantastischen Roman – und dazu noch für einen Bestseller - bietet „Biss zur Mittagsstunde“ wie schon sein Vorgänger einfach zu wenig. Man vermisst die Faszination des Unheimlichen, spannende Entwicklungen, die man mit Vampiren und Werwölfen verbindet, und überraschende Wendungen. Stattdessen ist alles vorhersehbar – und man bekommt nichts anderes geboten als eine Teenie-Romanze mit einer Prise Mystery, die nicht ganz so albern ist wie viele Episoden von „Buffy the Vampire-Slayer“.

Man muss „Biss zum Morgengrauen“ nicht gelesen haben, um den Geschehnissen folgen zu können, es empfiehlt sich aber, da immer wieder Bezug auf frühere Ereignisse und Personen genommen wird. Trifft die Lektüre den Nerv, wird man gewiss auch „Biss zum Abendrot“ und das Finale „Biss zum Ende der Nacht“ lesen wollen.

Stephenie Meyer schwimmt auf der nun schon seit längerem beliebten Welle der Paranormal Romances mit und wendet sich mit ihrer „Bella und Edward“-Serie, von der insgesamt vier Bände vorliegen, vor allem an jugendliche Leser, die softe Liebesgeschichten mögen, welche um Archetypen der Phantastik kreisen. Die Jugendbuch-Ausgabe von „Biss zur Mittagsstunde“ erschien 2007 im Carlsen Verlag.

Greift man zu diesem Titel, sollte man sich der Zielgruppe und des Genres bewusst sein, denn erwartet man spannende Action und Grusel oder eine etwas explizitere Romanze, dann ist man mit einem anderen Roman vermutlich besser beraten. Die Fans der Charaktere und alle, die den Kino-Film voller Begeisterung gesehen haben, kommen mit dem zweiten Band auch wieder auf ihre Kosten und werden dem dritten und vierten Teil, die sicher alle Antworten auf die noch offenen Fragen parat halten, entgegen fiebern. (IS)



Lynsay Sands
Ein Vampir zum Vernaschen
Argeneau-Serie 2

Single White Vampire, USA, 2003

Egmont LYX, Köln, 11/2008

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Comedy, 978-3-8025-8172-4, 372 + 6 (Leseprobe aus Mary Janice Davidsons „Biss der Tod euch scheidet“)/995

Aus dem Amerikanischen von Regina Winter

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

www.egmont-lyx.de

www.lynsaysands.net

www.hildendesign.de

www.Shutterstock.com

Lucern Argeneau ist ein erfolgreicher Autor, erst von historischen Sachbüchern, nun von Paranormal Romances. Keiner weiß, dass er, wie auch seine Familienmitglieder, ein Vampir ist,

und er alles, was er beschreibt, selbst erlebt hat bzw. dass die Geschichten seiner Angehörigen als Vorlage für die Bestseller dienten. Lucern lebt allein und sehr zurückgezogen, damit es auch so bleibt.

Das ändert sich abrupt, als Kate Leever, seine Lektorin, persönlich anreist, um ihn davon zu überzeugen, dass es zum notwendigen Fan-Service gehört, Lesungen zu halten, Interviews zu geben und Bücher zu signieren. Dass Lucern trotz seiner Aversionen schließlich darauf eingeht, ist seiner Mutter Marguerite zu verdanken, die in Kate sogleich die passende Frau für ihren Ältesten erkennt und den beiden Gelegenheiten verschafft, sich näher kennen zu lernen.

Tatsächlich beginnt Lucern, Kate mehr und mehr zu mögen – und sie zu begehren. Er folgt ihrer Einladung zu einem Interview, nicht ahnend, welcher Rummel ihn erwartet. Die Situation eskaliert, als die Blutkonserven nicht zugestellt werden können, denn um die Fans nicht bis zu Lucerns Hotelzimmer zu führen, wurde sein Name dem Hotel verschwiegen. Notgedrungen nährt er sich von Chris Keyes, einem von Kates Kollegen, und wird dabei prompt von Kate in einer so verfänglichen Situation überrascht, dass sie glaubt, er wäre homosexuell. Um ihr das Gegenteil zu beweisen, drängt Lucern Kate ins Schlafzimmer und trinkt von ihr, wird jedoch gestört, bevor er weiter gehen kann. Allerdings kennt Kate nun sein Geheimnis.

Und nicht nur sie: Ein Unbekannter dringt in Lucerns Zimmer ein und pfählt ihn...

Wer schon Spaß an der Lektüre von „Verliebt in einen Vampir“ hatte, wird gewiss auch nach „Ein Vampir zum Vernaschen“ greifen. Dieser in sich abgeschlossene Band ist ebenso spritzig und witzig und erfüllt alle Erwartungen.

Allerdings sollte man ein Fan des Genres Romantic Mystery sein, denn der Roman ist eine reine Liebesgeschichte, bei der sich die phantastischen Elemente und spannenden Szenen in Grenzen halten. Im Vordergrund stehen die Romantik und der Humor – im Prinzip hätte die Story auch mit einem ‚normalen‘ verschrobeneren Autor funktioniert, doch Vampire, ihre ewige Schönheit und Vitalität, ihre eventuellen Anpassungsprobleme an den Alltag sind ‚in‘ und verleihen der an sich konventionellen Geschichte erst den Pfiff.

Natürlich sind die zwei Hauptfiguren attraktiv und sympathisch, die Nebencharaktere verständnisvoll und hilfreich. Die sich entwickelnde Beziehung von Lucern und Kate steht im Mittelpunkt und strebt ohne große Hindernisse dem Happy End entgegen. Als der ‚Pfähler‘ auftaucht, hätte die Autorin die Gelegenheit gehabt, ein packendes Problem einzubauen, aber sie verschenkt diese Chance. Auch die anderen Protagonisten halten stets den Steigbügel, statt für Konflikte zu sorgen. Diese ergeben sich allein aus den Missverständnissen und peinlichen Situationen, in die Lucern und Kate geraten.

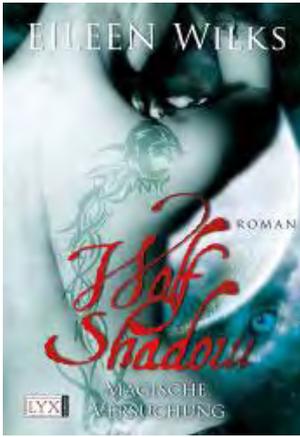
Das ist einfach zu wenig, denn die Handlung plätschert wirklich nur vor sich hin, und die einzigen Höhepunkte sind die erotischen und die peinlichen Szenen. Wem das reicht, der wird bestens bedient, denn der Stil der Autorin ist gefällig und unterhaltsam. Auch ist ihre Wortwahl behutsam und weit weniger deftig als z. B. bei Katie MacAlister oder Lara Adrian, und doch weiß man, was passiert – und vielleicht prickelt es dadurch sogar umso mehr.

Man muss die anderen Romane nicht kennen, um der Handlung folgen zu können. „Verliebt in einen Vampir“ schildert, wie sich Etienne Argeneau und Rachel Garrett kennen lernen, die in „Ein Vampir zum Vernaschen“ heiraten. Es werden Bezüge hergestellt, so dass treue Fans ein ‚Aha-Erlebnis‘ haben, und wer nicht mit den Argeneaus vertraut ist, erfährt das Wesentliche aus der laufenden Handlung.

Chronologisch sind die bei LYX publizierten Bände die Nr. 2 und 3, während das eigentlich erste Buch hier als Nr. 3 erschien und Lissiannas Geschichte erzählt, wobei die Bücher in den USA in nochmals anderer Reihenfolge vorlagen: „Ein Vampir zum Vernaschen“ 2003, „Verliebt in einen Vampir“ 2004, „Eine Vampirin auf Abwegen“ 2005. Zum Glück kann jedes Buch für sich stehen...

„Ein Vampir zum Vernaschen“ wendet sich in erster Linie an Leserinnen zwischen 15 und 30 Jahren, die soft-erotische Vampir-Romane mögen, deren Schwerpunkte Romantik und Humor sind.

Mag man es lieber spannend und düster, ist man hier an der falschen Stelle. (IS)



Eileen Wilks
Magische Versuchung
Wolf Shadow 2

Mortal Danger, USA, 2005

Egmont LYX, Köln, 6/2009

TB mit Klappbroschur, Romantic Fantasy, Urban Fantasy, Mystery-Thriller, Erotik, 978-3-8217—2, 476/995

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Zeller

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Artix Studio/Shutterstock

Vignette von Shutterstock

Autoenfoto: courtesy of the author

www.egmont-lyx.de

www.eileenwilks.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Für Lily Yu, eine ‚Sensitive‘ und Detective bei der Mordkommission von San Diego, brachte der jüngste Fall („Wolf Shadow 1: Verlockende Gefahr“) viele Veränderungen: Sie lernte Rule Turner, einen Werwolf vom Nokolai-Clan und designerter Nachfolger des gegenwärtigen Oberhauptes, kennen und lieben. Tatsächlich ist sie seine ‚Auserwählte‘ und auf magische Weise mit ihm verbunden. Durch eine Zeremonie wurde sie in den Clan aufgenommen und gilt als Rules Braut. Beruflich wechselte sie zum FBI, das sie hinzuzieht, wenn sich ein Verbrechen mit magischem Hintergrund ereignet hat.

Noch immer erholt sich Lily von den Verletzungen, die sie sich im Kampf gegen eine Gruppe Sektierer zugezogen hatte. Trotz dieses Handicaps ist sie an den laufenden Ermittlungen beteiligt, denn Patrick Harlow ist immer noch auf freiem Fuß und in Besitz eines mächtigen magischen Artefakts. Dass er an Lily Rache nehmen will, weil es ihr gelang, alles, was er aufgebaut hatte, zu zerstören, zeigt sich schon bald.

Ein Dämon greift Lily an und hinterlässt ‚etwas‘ in ihrem Körper. Als sie Harlow endlich stellen kann und es zum Kampf kommt, während dessen Verlauf der Verbrecher getötet und der Stab zerstört wird, bewirkt dieses ‚Etwas‘, dass der magische Teil von Lily zusammen mit Rule in seiner Wolfsgestalt und dem kleinen Dämon Gan ins Reich der Dämonen gerissen wird. Der andere Teil von Lily, der alle Erinnerungen besitzt, bleibt zurück und begibt sich auf die Suche nach Rule. Sie weiß, dass er noch lebt, auch wenn alle anderen davon überzeugt sind, dass er tot ist.

Zusammen mit Cynna Weaver, die als ‚Finderin‘ für das FBI arbeitet und vor Jahren mit Rule zusammen war, dem Werwolf Cullen Seabourne, der, trotzdem er ein Magier ist, im Clan der Nokolai Aufnahme fand, und dem Gnom Max wagt sich Lily in die Welt der Dämonen, um Rule zu retten und die finsternen Pläne der Gegenspielerin der ‚DAME‘ zu vereiteln...

Die „Wolf Shadow“-Reihe zählt zu den Paranormal Romances, die tatsächlich eine richtige und spannende Handlung haben – und nicht nur das Hin und Her einer sich entwickelnden Beziehung thematisieren, die mit mehr oder minder expliziten Sex-Szenen und dümmlichen Sprüchen im „Buffy“-Stil garniert ist.

Nachdem schon der erste in sich abgeschlossene Band positiv auffiel, vermag nun auch der zweite, „Magische Versuchung“, zu überzeugen, gefällt sogar noch einen Tick besser, da die Hauptfiguren Lily und Rule mittlerweile ein Paar sind und der manchmal etwas nervige ‚Frau-Mann-Schlagabtausch‘ und das permanente Anschmachten weitgehend entfallen.

Nebenbei wird ein potentiell zweites Paar zusammengeführt, doch mag wohl erst der dritte Band, „Dunkles Verlangen“, enthüllen, wie es für den attraktiven, unkonventionellen Cullen und Cynna, deren Schicksal offenbar auch mit dem des Nokolai-Clans verknüpft ist, weitergehen wird. Die Weichen wurden gestellt, und nun müssen sich die Fans der Serie gedulden bis November dieses Jahres.

Die Autorin nutzt im vorliegenden Roman die Aktionen des überlebenden Sektenführers, um die Geschichte auf eine neue Stufe zu heben. Hatten es Lily und Rule zunächst mit Menschen zu tun, die über große magische Kräfte verfügten und diese skrupellos einsetzten, so sind es diesmal

Dämonen, die den rachsüchtigen Mann für ihre Zwecke einspannen. Eine Auseinandersetzung zeichnet sich ab, in die weit mehr mysteriöse Mächte involviert sind, als die Beteiligten ahnen. Letztlich läuft alles wieder auf den ewigen Konflikt von Gut und Böse hinaus, in dem die Menschen, Werwesen und anderen Kreaturen kaum mehr als Schachfiguren sind, jedoch zum Zünglein an der Waage werden können.

Dieser mythologisch verbrämte Hintergrund wird lediglich angedeutet: Rule weiß mehr, als er Lily verrät, auch Cullen schöpft aus verschiedenen Ressourcen, und es gibt weitere Personen, die geheimes Wissen hüten. Dadurch bleibt die Handlung spannend und wird nicht zu schnell auf das ‚eine Gruppe Loser rettet mit Links die Welt‘-Motiv eingeschwoeren, das man viel zu oft in der Phantastik findet, obwohl die ‚kleinen‘, nachvollziehbaren Konflikte wesentlich reizvoller sind.

Auch diese machen einen wichtigen Teil des Plots aus, denn zwischen den ‚Normalmenschen‘ und all jenen, die ‚anders‘ sind, schwelt trotz neuer Gesetze, die allen Gruppen die gleichen Bürgerrechte einräumen, das Misstrauen, und innerhalb der eigenen Art wollen ebenfalls nicht alle am gleichen Strang ziehen.

Dazwischen schlängeln sich die Beziehungen der Protagonisten und verleihen dem packenden und unterhaltsam geschriebenen Roman durch eine Prise Erotik zusätzliche Würze, ohne dass der phantastische Aspekt verwässert wird. Es gibt einige etwas deutlichere Szenen, aber schon dank der Wortwahl wirken sie weit weniger derb und deftig oder überzuckert als in manch anderen Titeln des Genres.

Alles in allem ist „Magische Versuchung“ ein spannendes Buch, das gelungenen Mystery- und Krimi-Elemente mit einer unaufdringlichen Romanze verbindet.

Das macht den Band auch für ein männliches Publikum interessant und wird vor allem Leserinnen gefallen, die Action und Phantastik einem endlosen Liebesgesäusel vorziehen. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga.

Krimi/Thriller



H. T. Riethausen

Giftige Tränen

Zaria Prophetia Verlag, Bremen, 6/2009

PB, Kimi, Homoerotik, 978-3-941511-03-3, 232/1495

Titelfoto von Christoph Betsche

Autorenfoto von N. N.

www.zaria-prophetia.com

www.chrisbetsche.de

Kommissar Stephan Bastion und sein Assistent Frank Romad ermitteln im Frankfurter Zoo: Direktor Dr. Kasten Schnyder liegt tot im Krokodilgehege, nachdem er zuvor, offenbar unter Alkoholeinfluss, ins Terrarium stürzte und von einer grünen Mamba gebissen wurde. Alles sieht nach einer unglücklichen Ereigniskette aus, doch als die Gerichtsmedizinerin feststellt, dass das Gift im Körper des Toten von Pfeilgiftfröschen stammt, wirft das ein völlig neues Licht auf den Fall.

Die Beamten erfahren, dass Schnyder kein beliebter Vorgesetzter, nicht einmal ein geliebter Ehemann war und viele Menschen Grund hatten, ihn zu hassen und ihm den Tod zu wünschen. Schon bald beschuldigt der eine den anderen, und rätselhaft, an Schnyder adressierte Drohbriefe tauchen auf, die in die Vergangenheit führen zu einem angeblichen Selbstmord, den Bastion während seiner Zeit in Karlsruhe nicht hatte aufklären können.

Pikanterweise begegnet Bastion im Zoo dem Tierpfleger Tim Ried, der damals gleichfalls involviert war. Kann das Zufall sein? Da Ried auf eigene Faust Nachforschungen anstellt, macht er sich bald

verdächtig - und bringt sich in Lebensgefahr, als Beteiligte glauben, er wäre ihnen auf der Spur. Könnte der Mörder aus Rieds Freundeskreis stammen?

Als die Teile des Puzzles nach und nach an die richtigen Stellen fallen, tun sich menschliche Abgründe auf, und mehr als ein Verbrechen wird aufgedeckt...

H. T. Riethausen verrät von sich, dass er bereits seit seiner Kindheit Geschichten schreibt. „Giftige Tränen“, ein Frankfurt-Krimi, ist sein Debüt-Roman, erschienen bei zpv. In diesen bringt er seine persönlichen Erfahrungen als Tierpfleger und Gärtner ein.

Tatsächlich sind das auch die besten und überzeugenden Passagen des Buchs, denn der Autor lässt Zoo und Park mit allen Attraktionen, anfallenden Arbeiten und menschlichen Problemen lebendig werden. Ganz anders dagegen die Polizeiarbeit, die im Vergleich laienhaft wirkt: Die Beamten gehen zu emotional mit dem Fall um, behandeln Verdächtige fast schon familiär und lassen sich öfter in die Karten schauen, als zulässig ist. Auch Aktionen, die der Genehmigung oder zumindest einer Absprache bedürfen, werden im Alleingang durchgezogen.

Trotzdem gelingt es dem Autor, eine sehr komplexe Geschichte logisch und manchmal mit Hilfe des glücklichen Zufalls zu inszenieren und aufzulösen, ohne dass eine Frage offen bleibt. Manche Entwicklungen mögen vorhersehbar sein, doch gibt es auch einige Überraschungen, die den Leser bei Laune halten. Es ist sogar schon fast etwas zu viel des Guten, was alles in die Geschichte hinein gepackt wird, angefangen bei Erpressung, über Drogenschmuggel und sadistische Obsessionen bis hin zu mehreren Morden.

Entsprechend viele Personen sind involviert, und man muss schon mit ganzer Aufmerksamkeit dabei sein, um nicht aus den Augen zu verlieren, wer wer ist und mit wem in welcher Hinsicht eine Beziehung unterhält. Nicht immer sind die Verhaltensweisen nachvollziehbar, vor allem Kleinigkeiten wirken oft deplatziert, wie das Grinsen und Witzeln von Beamten und Zeugen in Gegenwart eines Toten.

Viele Klischees werden zudem bemüht, z. B. der Polizist, der Homosexuelle hasst und deshalb zu früh die Ermittlungen einstellt, oder die eiskalte Witwe, die noch auf dem Grab ihres Mannes tanzen möchte. Das sind jedoch Punkte, die nicht sonderlich stören, denn würde ein Autor gezielt bestimmte Motive vermeiden, ginge das an der Erwartungshaltung des Lesers vorbei, und die Handlung würde womöglich nicht funktionieren.

Wie in vielen Büchern, in denen homosexuelle Charaktere die Hauptrolle spielen (darunter die Lesben- und Schwulen-Krimis des Argument-Verlags), taucht man mit den Figuren ins Milieu ein. Allerdings werden die Probleme, die ein Coming Out und das Ausleben der Neigungen nach sich ziehen, nicht weiter thematisiert, und auch auf die Beziehungen wird nicht im Detail eingegangen. Die romantischen Momente sind sehr sparsam und unaufdringlich, so dass selbst jene Krimi-Fans, die Het-Beziehungen bevorzugen, welche es hier ebenfalls gibt, keine Probleme damit haben sollten.

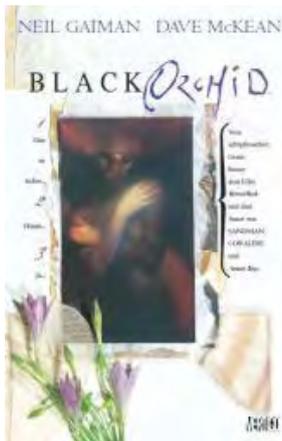
Etwas mehr Sorgfalt hätte man sich beim Lektorat gewünscht. Es gibt etliche Tippfehler und Wortwiederholungen, die vermeidbar gewesen wären. Auch inhaltlich hätte eine glättende Hand an Stellen gut getan, an denen das Verhalten der Charaktere aufgesetzt wirkt und die Dialoge gestelzt erscheinen.

Alles in allem ist „Giftige Tränen“ ein spannender, homogener Krimi, der einige Erstlings-Fehler aufweist, die mit Hilfe eines Lektors beseitigt werden könnten.

Der Titel wendet sich an Genre-Fans, die Romane mit Lokalkolorit schätzen und auch der Homoerotik nicht abgeneigt sind.

Für die Fans von Slash und Boys Love ist der Band sicher auch einen Blick wert, selbst wenn die Beziehungen realistischer beschrieben und nicht so romantisiert werden wie in Manga/Manhwa, Doujinshi und Fanfiction. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic & Cartoon, Manga.



Neil Gaiman
Black Orchid

Black Orchid 1 - 3, DC Comics, USA, 1989/91

Panini Comics, Stuttgart, 6/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, Fantasy, Mystery, Drama, 978-3-86607-788-1, 164/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Dave McKean

www.paninicomics.de

www.neilgaiman.com

www.mousecircus.com

www.gaimanmckeanbooks.co.uk/

www.mckean-art.co.uk/

<http://davemckean.com/>

Die Superheldin Black Orchid debütierte bereits 1973 in der Reihe „Adventure Comics“. Sie verfügte über erstaunliche Fähigkeiten, die denen Supermans ähnelten, agierte aber vorzugsweise in Verkleidung und als Detektivin wie Batman. Nach dem Auftaktband trat sie nur noch sporadisch als Nebenfigur in verschiedenen Serien auf, darunter „Phantom Stranger“ und „Crisis of Infinite Earths“.

1988 nahm sich Neil Gaiman dieses Charakters an, modifizierte seine Geschichte und schuf zusammen mit Dave McKean eine dreiteilige Mini-Serie, die nun als aufwändig gestalteter Sammelband bei Panini erschienen ist.

Dem folgten eine „Black Orchid“-Reihe in den 1990er Jahren, die es auf 22 Bände brachte, und einige weitere Auftritte in anderen Titeln, wobei sich die Autoren hier der von Neil Gaiman geschaffenen Figuren bedienten.

Susan Linden-Thorne ist die Superheldin Black Orchid. Bei laufenden Ermittlungen fliegt ihre Identität auf, und die junge Frau wird von den Gangstern ermordet. Kurz darauf ist sie zurück, doch nahezu alle Erinnerungen fehlen ihr. Als der Wissenschaftler, der ihr mehr erzählen kann, getötet wird, beginnt für sie eine wahre Schnitzeljagd: Wer und was ist sie wirklich?

Die Spuren führen sie zu Personen, die in ihrem eigenen Albtraum gefangen sind und ihr keine Antworten geben können oder wollen. Als sie ihrer Bestimmung folgen und sich mit ihrer Schwester zurückziehen will, scheint es zu spät zu sein, denn ein mächtiger Verbrecher hat von ihnen erfahren und will sich ihre Kräfte zunutze machen...

Wie so oft bricht Neil Gaiman mit den Traditionen eines Genres: Über Jahrzehnte hinweg durfte ein Held nicht sterben oder kam auf wundersame Weise wieder. Das änderte sich, als ein neuer Realismus in die spannend-phantastischen oder slapstickhaften Superhelden-Comics Einzug hielt, die Charaktere differenzierter mit Stärken und Schwächen beschrieben wurden und sie zunehmend die zerrissenen Züge ihrer Gegenspieler annahmen.

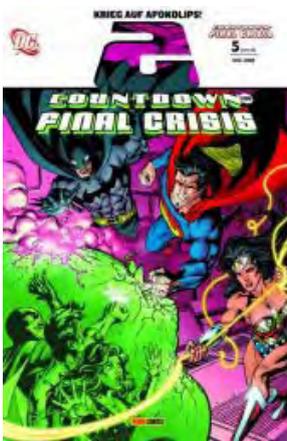
Neil Gaiman geht noch einen Schritt weiter, indem er die Grenzen zwischen Realität und Albtraum, Gut und Böse, selbst die konkrete Persönlichkeit und Vergangenheit einer Figur gänzlich auflöst. Statt sich zu retten oder gerettet zu werden, findet Black Orchid trotz ihrer speziellen Talente den Tod, und damit beginnt der Rückblick auf eine Tragödie von ungeahntem Ausmaß. Auch wenn man früh einige Ahnungen hat, ist doch nichts so, wie es sein sollte.

Während die neue Black Orchid das Geheimnis um ihre Herkunft und ihre Bestimmung zu lüften versucht, ohne sich in den omnipräsenten Strudel der Gewalt hinein ziehen zu lassen, trifft sie auf so manchen namhaften Charakter des DC-Universums: Batman, Lex Luthor, Poison Ivy, Swamp Thing usw. Es spielt keine Rolle, ob man mit diesen Figuren und ihrem Hintergrund vertraut ist, denn die Geschichte hätte auch mit No-Names funktioniert. Das Auftreten von Helden und Bösewichtern ist eine Hommage an diese und an ihre Schöpfer, schlägt eine Brücke zwischen

Tradition und Innovation und sorgt für einen Aha-Effekt bei den treuen Fans. Das Ende der Trilogie ist so ungewöhnlich wie die Darstellungsweise der Protagonisten. Es überrascht durch seine Versöhnlichkeit und den Funke Hoffnung.

Das bizarre, dramatische Albtraum-Szenario wird durch den experimentellen Stil Dave McKean unterstützt, der ebenfalls untypisch für die bis dahin eher klar gezeichneten Superhelden-Comics ist (und bald seine Nachahmer fand, z. B. David Macks „Kabuki“ oder Todd McFarlanes „Sam & Twitch“ und „Hellspawn“).

„Black Orchid“ wendet sich weniger an die durchschnittliche Comic-Leserschaft, die vor allem Action und realistisch-idealistische Zeichnungen schätzt, sondern mehr an ein reiferes Publikum, das Lektüren bevorzugt, die aus dem Rahmen fallen. Dass man auch eine Superhelden-Story ganz anders aufziehen kann, stellen Neil Gaiman und David McKean mit dem Titel unter Beweis – und vielleicht wird nun so mancher, der stets einen Bogen um die Superhelden machte, diese in einem neuen Licht sehen und gezielt nach den Heften greifen, die ebenfalls vom gängigen Muster abweichen, und das sind mittlerweile mehr, als viele vermuten. (IS)



Paul Dini, Tony Bedard, Keith Giffen, Justin Grey, Jimmy Palmiotti u. a.

Countdown zur Final Crisis 5 (von 6): Krieg auf Apokolips!

Countdown 15 – 7, DC, USA, 2008

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 12/2008

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, 196/1995

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Scott Kolins

Zeichnungen von Pete Woods, Tom Derenick, Wayne Faucher, Jesus Saiz, Mike Norton u. a.

www.paninicomics.de

www.jinglebelle.com/

<http://twitter.com/jpalmiotti>

<http://scottkolins.comicbloc.com/>

www.artofpete.com/

www.ihatemike.com/

Bei DC gab es im Laufe der Jahre eine Menge großer Events, die das ganze Superhelden-Universum gründlich auf den Kopf stellten. Beispielsweise wurde die Geschichte der populären Helden auf 0 resettet, das Bisherige zu „Elseworld-Stories“ erklärt und der Lebensweg des Einzelnen ein weiteres Mal erzählt, allerdings den heutigen Ansprüchen angepasst. Man gab sogar die Alternativ-Erden auf und verschmolz ‚das Beste‘ aus allen zu einer einzigen Erde. Dann kehrten die verschiedenen Welten wieder und lieferten den Hintergrund zu dem Crossover „Countdown“: Ein Jahr lang wurde wöchentlich ein Heft veröffentlicht (wie zuvor bei der Maxi-Serie „52“), und Panini fasste diese 51 Episoden in 6 umfangreichen Sammelbänden zusammen.

So schön diese Crossover auch sind, die nahezu alle Titel erfassen und viele Charaktere einbinden, will man genau wissen, was wem warum passiert, muss man eine Menge (teure) Hefte kaufen und auch solche nehmen, die man sich normalerweise nicht gekauft hätte. Auch im Falle von „Countdown“ sollte man ein eingefleischter Sammler sein und keine Episode versäumt haben, sonst kann man den aktuellen Geschehnissen nur schwerlich folgen, zumal es keine Zusammenfassung der vorangegangenen Ereignisse gibt, die wirklich eine Hilfe ist. Selbst die Protagonisten wurden teilweise modifiziert, sofern sie nicht von der Original-Erde stammen.

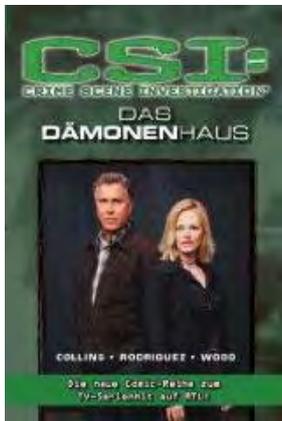
Während die Monitors über die 52 Welten wachen und darauf achten, dass es keine unerlaubten Wechsel gibt, rekrutiert Monarch von diesen seine Truppen, die das Multiversum zerstören sollen. Parallel dazu plant Darkseid, die gesamte Schöpfung in seinem Sinn neu zu gestalten. Um das Ende abzuwenden, nehmen es Red Hood, Mary Marvel, Green Lantern, Jimmy Olson und andere mit mächtigen Gegenspielern auf, denen sie kaum gewachsen sind. Atom, der herausgefunden hat, dass er immun gegen eine neue Krankheit ist, versucht, sein Wissen und die entsprechenden

Antikörper auf allen Welten zu verbreiten, während Karate Kid, ein Mitglieder der Legion der Superhelden aus der Zukunft, die tödliche Seuche bereits in seinem Körper trägt...

Die Handlung ist überaus komplex, denn sie spielt an verschiedenen Orten und wartet mit zahlreichen Figuren auf, die man so z. T. gar nicht kennt. Aus Feinden werden Verbündete, aus Freunden Gegner, denn mancher hat sich auf seiner Erde für einen anderen Weg entschieden oder kam sogar von den Toten zurück. Dieses Spiel mit den Möglichkeiten, wie sich ein Charakter entwickelt haben könnte, wenn prägende Ereignisse nicht stattgefunden oder einen anderen Verlauf genommen hätten, macht den Reiz von Alternativwelten aus.

Folgt man der Storyline seit Beginn, kann man eine Geschichte mit überraschenden Entwicklungen genießen. Als Quereinsteiger hingegen hat man Probleme, auch nur den roten Faden aufzugreifen und zu verstehen, worum es eigentlich geht und was zu dieser Situation führte. Die Verwirrung kann auch nicht durch die Qualität der Zeichnungen wettgemacht werden. Man hat zwar Künstler gewählt, die sich durch einen relativ ähnlichen Stil auszeichnen, aber manche Episoden sind zu comichaft, und das muss man mögen.

Von daher ist dieser Band nur den Sammlern zu empfehlen, die mit der Geschichte vertraut sind und auch das noch ausstehende Paperback kaufen werden, das die Maxi-Serie abschließt. (IS)



Max Allan Collins

CSI 5: Das Dämonenhaus

CSI: Demon House, USA, 2004

Panini Comics, Stuttgart, 7/2007

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Krimi, 978-3-8667-376-0, 124/1495

Aus dem Amerikanischen von Helga Parmitter

Titelfotos von CBS Photo/Robert Voets

Zeichnungen von Gabriel Rodriguez & Ashley Wood, Design: Robbie Robbins & Cindy Chapman

www.paninicomics.de

www.maxallancollins.com/

www2.gr.cl/

www.ashleywoodartist.com/

Gleich zwei verschiedene Fälle halten das Las Vegas CSI-Team um Gil Grissom in diesem noch unverfilmten Comic in Atem: Zwei als Ninjas verkleidete Räuber überfallen in dreister Manier kleine Läden – allerdings niemals an einem Freitag. Es werden nur kleine Beträge, dazu ausschließlich Bargeld gestohlen. Augenzeugen gibt es, abgesehen von den Kassierern, kaum; die Kameras wurden jedes Mal außer Gefecht gesetzt.

Zu Halloween wird das Ermittlerteam erst einmal zu einem weiteren Überfall gerufen, diesmal in ein ‚Spukhaus‘. Die ‚Tapars‘, eine Gruppierung von Eltern und Teenagern mit erzkonservativen Werten und Ansichten, versuchen, Jugendliche mit der Darstellung drastischer Szenen auf den rechten Weg zu führen.

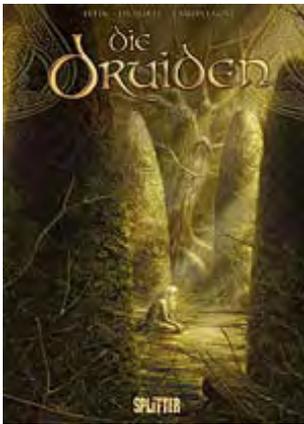
Die Räuber haben diesmal einen großen Coup gelandet und 40.000 Dollar erbeutet. Noch während das Team um Gil Grissom ermittelt, geschieht ein Mord: In einer Darstellung häuslicher Gewalt wird eine Frau erschossen. Täter scheint ihr Verlobter zu sein, der im Rahmen der Aufführung auf sie geschossen hat – aber nur mit einer Platzpatrone...

Eine überaus packende Geschichte um Scheinheiligkeit, Gewalt und Dramen, die auf jeder Seite zu überzeugen weiß. Es gibt diesmal keine Dutzende Tote, das Blut fließt nicht allzu reichlich. Dafür geschieht viel auf der zwischenmenschlichen Ebene, das in dieser Form tatsächlich immer wieder vorkommt. Dieser realistische Bezug lässt die Story noch tiefer wirken. Das Ende ist schlicht, gerade dadurch so erschütternd – sehr gut gelungen!

Weniger gefällig ist der Erzählstil. Die Dialoge passen gut, aber der allwissende Erzähler, der nicht nur über Las Vegas doziert, sondern bei jedem Kapitel alle vorhergehenden Ereignisse auf mehreren Seiten zusammenfasst, nervt doch tüchtig. Da hilft am besten beherrztes Überblättern.

Die Bilder sind keine Kunstwerke, unterstützen aber die Handlung. Es ist teilweise schwierig, in den Computerdrucken die Menschen zu erkennen, die man aus der Fernsehserie gewöhnt ist. Für Rückblenden und Vermutungen der Ermittler über einen möglichen Ablauf werden schemenhafte Skizzen verwendet, die eigentlich nur noch als hässlich zu bezeichnen sind. Davon gibt es zum Glück nicht allzu viele, darum ist es erträglich.

Fazit: Ein sehr guter Comic, der wirklich unter die Haut geht. (alea)



Jean-Luc Istin, Thierry Jigourel (Text) & Jacques Lamontagne (Illustration)

Die Lanze des Lug

Die Druiden 3

Les druides: Is la blanche, Frankreich, 2007

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 1/2009

HC-Album, Comic, Fantasy, Krimi, Geschichte, 978-3-940864-42-0, 50/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

<http://istin.free.fr/>

www.jacqueslamontagne.com/

www.dirkschulz.de/

www.indigo-online.de

Die keltischen Druiden und ihre Mysterien werden vom Christengott und seinen Anhängern immer weiter in die Bedeutungslosigkeit gedrängt. Als plötzlich Leichen, die geköpft und mit druidischen Zeichen versehen wurden, auftauchen, vermuten viele, dass die Anhänger des alten Glaubens durch bestialische Morde ihr Schwinden aufhalten wollen. Einer der Wenigen, die Zweifel an dieser Theorie hegen, ist der Abt Gwenole, der seinen Freund Gwenc'hlan, ein Druiden, und dessen Schüler Taran bittet, Nachforschungen anzustellen.

Schon bald kommen die drei dem geheimnisvollen christlichen Orden Imperium Dei auf die Spur, der angeblich aufgelöst wurde, doch tragen die Verbrechen die Handschrift seiner Mitglieder. Um Antworten zu erhalten, reisen Gwenc'hlan und seine Begleiter zu der Insel Ys. Keiner weiß, dass der Feind in dieser Hochburg der alten Religion längst Fuß gefasst hat. Gwenc'hlan kommt zu spät, um einen weiteren Mord zu verhindern und folgt dem Täter, der ihm jedoch mit viel Glück entkommen kann.

Zusammen mit Prinzessin Dahud findet Gwenc'hlan heraus, weshalb der Mönch sterben musste: Ein Manuskript erzählt die Geschichten, die sich um den Wunderkessel des Dagda und die Lanze des Lug ranken. Damit diese mächtigen Artefakte nicht in falsche Hände gelangten, wurden sie sorgfältig verborgen – und eines befindet sich offenbar ganz in der Nähe. Auch Gurvan, der Christ, der Dahud im Kampf besiegen konnte und dadurch zu ihrem Gemahl wurde, erfährt von diesem Geheimnis.

Als Gwenc'hlan endlich Eins und Eins zusammenzählt, scheint die Lanze des Lug verloren und das Schicksal von Ys besiegelt...

„Die Druiden“ ist eine großartige Comic-Serie, in der Geschichte und Fantasy gelungen zu einer Einheit verschmelzen. Die Handlung wird langsam, aber konsequent aufgebaut. Einschübe, die wesentliche Details näher schildern, reduzieren das Tempo und schieben die Auflösung hinaus, ohne dass Längen entstehen – im Gegenteil:

Man ist fasziniert von den Sagen über Helden und Göttern – von denen Geschichten in der Geschichte erzählen - und von der Art und Weise, wie sie in den Plot integriert wurden, so dass die Grenze zwischen realer und mystischer Welt aufhört zu existieren.

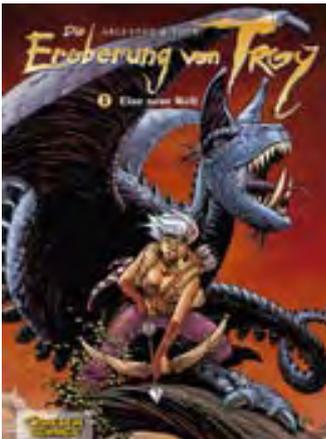
Obwohl die Autoren nicht werten wollen, empfindet man die Christen als Eindringlinge in einem harten, kriegerischen, aber auch natürlich gewachsenen Kulturkreis, dem sie keinerlei Verständnis entgegen bringen, dessen Traditionen sie verachten und den sie wegen seiner Andersartigkeit auslöschen wollen. Daher scheinen die Spuren auch zu Imperium Dei zu führen, denn wären die

Druiden tatsächlich für die Morde verantwortlich, weshalb sollten sie sich als Täter verraten? Als Mittel der Abschreckung hätte ein solches Vorgehen wenig Wirkung, da das Christentum längst zu stark geworden ist und die Druiden ihren Untergang nur beschleunigt hätten - wie es jetzt der Fall ist.

Und doch muss mehr hinter all dem stecken, wie die Suche nach den legendären Artefakten beweist. Was man ahnte, dass Guran nicht aus Liebe um Dahud warb, wurde bestätigt. In seiner Hand befindet sich nun eines der magischen Objekte, und die Folge davon für Ys ist eine Katastrophe. Mit diesem Cliffhanger endet der Band, so wie auch die beiden anderen Alben stets an der spannendsten Stelle abbrechen, und man darf bis zur Fortsetzung, „Das Treffen der Giganten“ (Bd. 4), darüber spekulieren, ob es eine Rettung für die vielen Menschen gibt oder ob sie zu der wachsenden Zahl tragischer Opfer gehören werden, die der Konflikt bereits forderte und gewiss noch fordern wird.

Den prächtigen Illustrationen, die die keltische Welt anschaulich darstellen, ist es mit zu verdanken, dass der Plot den Leser zu packen vermag. Jedes Panel steckt voller Details und ist aufwändig und stimmungsvoll koloriert. Vor allem die realistischen Landschaften und Gebäude gefallen.

Der rätselhafte Kriminalfall, der ansprechende Mix aus Geschichte, Mythen und Fantasy, die glaubwürdigen Protagonisten, der fesselnde, gut durchdachte Erzählstil und die herrlichen Zeichnungen machen „Die Druiden“ zu einer der schönsten francobelgischen Comic-Serien, die derzeit auf dem Markt sind. Genre-Fans und Sammler sollten sich diesen Titel nicht entgehen lassen! (IS)



Christophe Arleston, Ciro Tota & Sébastien Lamirand

Eine neue Welt

Die Eroberung von Troy 1

Les conquérants de Troy: Exil à Port-Fleur!, Frankreich, 2005

Carlsen Comics, Hamburg, 1/2006

SC-Album, Comic, Fantasy, SF, Comedy, Adventure, 978-3-551-78651-7, 48/1200

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Ciro Tota und Sébastien Lamirand

www.carlsencomics.de

www.lanfeust.com/

www.askell.com/

Das transplanetarische Blumenkonsortium treibt die Kolonisierung einer neu entdeckten Welt mit allen Mitteln voran: Auch wer gar nicht will, wird mit einem Raumschiff nach Troy gebracht. Die Siedler sollen vor allem in den Städten an einem geheimen Projekt mitwirken. Wer nach einiger Zeit besondere Fähigkeiten entwickelt, ist besser dran als jene, die keinerlei Begabungen zeigen und als Zwangsarbeiter rekrutiert werden.

Auch Iana und ihr Bruder Foibos gehören zu den Unglücklichen, die sich auf Troy durchschlagen müssen. Auf der Suche nach ihren Eltern, die an einem anderen Ort abgesetzt wurden, werden sie jedoch von Häschern aufgespürt, die Foibos überwältigen und zum Blütenhafen verschleppen. Iana, die nicht entdeckt wurde, folgt den Spuren ihres Bruders.

Am Ziel angekommen wird Foibos schnell klar, dass ihm und seinen Mitgefangenen kein langes Leben beschieden ist, denn nicht nur ist die Arbeit hart und gefährlich – man hat noch etwas anderes mit ihnen vor. Als er sich gegen die Wachen auflehnt, beschleunigt er nur sein Schicksal und das seiner Kameraden.

Unterdessen erreicht auch Iana den Blütenhafen. Schnell macht sie sich Feinde, darunter Chrysantis van Laak, den Delegierten des Blumenkonsortiums, der auch für das Geheimprojekt verantwortlich ist, und den Spitzel Börk. Aber sie findet auch Helfer wie den ehrbaren, wenngleich tollpatschigen Leander von Lyammon und das freche Saurier-Baby Dodi. Bevor die drei Foibos befreien können, landen sie im Gefängnis...

Die phantastische Welt von Troy hat in den vergangenen Jahren viele Fans gefunden. Mittlerweile gibt es mehrere in sich abgeschlossene Serien, die alle ihren Teil dazu beigetragen haben, dass ein farbenprächtiges, atmosphärisch dichtes Szenario entstanden ist, das von zahlreichen sympathischen Helden und ihren skurrilen Gegenspielern besiedelt wird. In Deutschland liegen momentan „Lanfeust von Troy“, „Lanfeust der Sterne“, „Troll von Troy“ und die „Gnome von Troy“ vor.

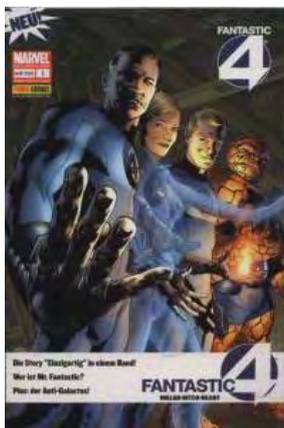
Neu ist „Die Eroberung von Troy“, die nun nicht von Didier Tarquin (oder wie „Troll von Troy“ von Jean-Louis Mourier) gezeichnet wurde sondern von Ciro Tota, dessen Stil zu den Troy-Serien ebenfalls sehr gut passt. Durfte man die ersten Reihen der Fantasy zuordnen, so bringen „Lanfeust der Sterne“ und „Die Eroberung von Troy“ überraschend SF-Elemente ins Spiel.

„Die Eroberung von Troy“ kehrt allerdings schnell wieder zu den Wurzeln zurück und konzentriert sich nach einigen Andeutungen auf die rasante Handlung, die vor einem mittelalterlich anmutenden Setting abläuft. Man kämpft mit Schwert, Pfeil und Bogen gegen böse Soldaten und urzeitliche Monster. Der eine oder andere entdeckt plötzlich besondere Fähigkeiten, die ihm mehr oder minder nutzen – und genau das macht Troy so interessant für das Blumenkonsortium. Auch Lana und Leander entwickeln spezielle Talente, die sich erstmals in einer gefährlichen Situation zeigen, nicht immer kontrollierbar oder sehr erschöpfend sind.

Obwohl im ersten Band die Personen und die Gegebenheiten vorgestellt werden, gelingt es Arleston mühelos, die Geschichte schnell in Gang zu bringen und die Leser in die Welt von Troy hinein zu ziehen. Witzig und ohne unnötige Schnörkel spult sich ein spannendes Abenteuer ab, das Lust auf mehr macht: den nächsten Band oder/und die anderen Serien, falls man sie noch nicht kennt.

Die Illustrationen sind detailreich und enthalten wie die Dialoge kleine Anspielungen, die in der dt. Übersetzung größtenteils verloren gehen. Man hat auf jeden Fall sehr viel Spaß, die ansprechend kolorierten Panels zu betrachten und die Helden, die einem schnell ans Herz wachsen, auf ihrem Weg zu begleiten.

Schätzt man schön gezeichnete Fantasy-Comics, die Abenteuer mit Humor und einer Prise Erotik verbinden - wie „Marlysa“, „Die Schiffbrüchigen von Ythaq“ oder „Shoka“ -, dann sollte man unbedingt auch in die „Troy“-Serien hineinschauen. „Die Eroberung von Troy“ ist ein Muss für Genre-Fans und Sammler! (IS)



**Mark Millar, Bryan Hitch, Paul Neary, Paul Mounts u. a.
Fantastic Four 1: Einzigartig**

Fantastic Four 554 – 557: World's Greatest, Part 1 – 4, Marvel, USA, 2008

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 3/2009

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Bryan Hitch

www.paninicomics.de

www.millarworld.tv

www.theartofcomics.com/

Kriselt es bei den Fantastic Four? – Reed Richards verbringt die meiste Zeit in seinem Labor oder auf Exkursionen. Seine Frau Susan wirkt bei einer Organisation mit, die sich um die Opfer von Superhelden-Einsätzen kümmert. Susans Bruder Johnny möchte Pop-Star werden und lässt sich auf eine Affäre mit einer Diebin ein. Auch Ben Grimm nimmt soziale Verpflichtungen ernst und lernt bei einer dieser Gelegenheiten eine junge Lehrerin kennen.

Unverhofft taucht die Wissenschaftlerin Alyssa Castle, vormals Moy und Reeds Freundin aus der Studienzeit, auf. Sehr zu Susans Missfallen möchte Alyssa Reed für ein geheimes Projekt gewinnen, an dem sie, ihr Mann und andere Forscher arbeiten: Erde 2. Die Erschaffung eines verbesserten Duplikats der Original-Erde ist das Ziel dieser Gruppe. Dorthin sollen in spätestens zehn Jahren alle Menschen umgesiedelt werden, denn die alte Heimat ist dem Untergang geweiht. Erde 2 soll allen eine neue Chance bieten: keine Waffen und Kriege, keine Umweltverschmutzung, kein Hunger, keine Seuchen. Ein gigantischer Roboter, Cap genannt, wird über den Frieden

wachen. Ausgerechnet diese lernfähige Maschine gerät außer Kontrolle und beginnt damit, Militärstützpunkte und Einzelpersonen auf der Erde anzugreifen. Es scheint, als haben die Superhelden, die den Roboter aufhalten wollen, keine Chance...

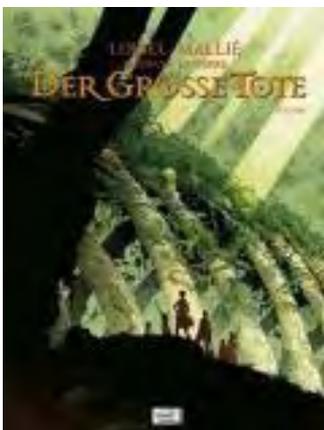
Die „Fantastic Four“ zählen zu den ältesten und bekanntesten Superhelden-Teams von Marvel, konnten aber nie den Beliebtheitsgrad von z. B. den „X-Men“, „Avengers“ oder „Spider-Man“ erreichen. Woran das lag bzw. liegt, darüber darf man spekulieren: Vielleicht ist das traute Familien-Idyll vielen Lesern zu eintönig, Team-Mitglieder werden nur selten ausgetauscht, und so gut wie nie sind es mehr als die Namen gebenden vier Personen, es mangelt an regelmäßiger Interaktion mit anderen populären Figuren des Marvel-Universums, die persönlichen Probleme wiederholen sich regelmäßig, die Konflikte mit anderen Wesen haben kosmische Ausmaße und sind kaum nachvollziehbar, SF kommt bei den Lesern weniger an als Fantasy und Horror...

In Folge versuchten viele verschiedene Autoren und Zeichner, den „Fantastic Four“ mehr Profil und ihren Abenteuern das ‚gewisse Etwas‘ zu verleihen, bislang mit eher mäßigem Erfolg. Nun sind es Mark Millar („Ultimate X-Men“, „Wolverine“, „JLA“, „The Authority“ u. a.) und das Team Bryan Hitch und Paul Neary („Excalibur“, „The Ultimates“, „Uncanny X-Men“, „Stormwatch“ etc.), die dem Titel ihren Stempel aufdrücken wollen. Ob ihnen gelingt, was andere nicht schafften, kann man nach nur einem Band schwerlich sagen.

Mark Millar plant, mit den „Fantastic Four“ neue Wege zu beschreiten, dabei die SF-Elemente stärker zu betonen und die Forscher zu fremden Welten und Dimensionen zu führen. Nach der Lektüre dieses ersten Bandes, der vier US-Hefte beinhaltet, hat man allerdings nicht den Eindruck, als habe sich etwas gegenüber früher verändert, denn wieder machen die einzelnen Mitglieder typische Beziehungskrisen durch, Mr. Fantastic soll an einem gigantomanischen Geheimprojekt mitwirken, das prompt aus dem Ruder läuft, die vereinten Helden kämpfen gegen einen Riesenroboter, der besiegt wird dank der Genialität von Mr. Fantastic, der in letzter Sekunde auftaucht, und eines weiteren Blechungetüms, das aus „Transformers“ („Transformers Animated“ lief zufälligerweise Anfang 2008 im US-TV, und wenig später erschienen die vorliegenden Comic-Episoden...), „Saber Rider“ oder „Gundam Wing“ entsprungen zu sein scheint.

Auch wenn dieser Konflikt geregelt werden kann, so bleiben noch einige offene Fragen, was es erforderlich macht, der Serie weiter zu folgen, will man erfahren, was auf Johnny zukommt und ob auch Ben einmal Glück mit einer Bekanntschaft hat. Das letzte Panel mit Dr. Doom kündigt vom nächsten großen Problem, dem sich das Team stellen muss.

Man kann leicht mit „Fantastic Four 1“ in die Serie einsteigen, da ein neuer Abschnitt beginnt und keine großen Kenntnisse des Bisherigen vorausgesetzt werden. Will man den Titel testen, bekommt man ein relativ abgeschlossenes Abenteuer, das aufwändig gezeichnet ist, wenngleich die Gesichter der Frauen nicht sonderlich hübsch sind – doch das ist Geschmackssache. Am besten blättert man ein wenig in dem Heft und entscheidet sich dann für oder gegen den Kauf. (IS)



Régis Loisel (*Idee, Szenario*), **JB Djian** (*Szenario*), **Vincent Mallié** (*Zeichnungen*), **Francois Lapierre** (*Farben*)

Pauline

Der große Tote 2

Le Grand Mort 2: Pauline, Frankreich, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 6/2009

HC-Album, Ehapa Comic Collection, Fantasy, 978-3-7704-3168-7, 60/1200

Aus dem Französischen von Uwe Löhmann

Titelillustration von Vincent Mallié

www.ehapa-comic-collection.de

www.regisloisel.com/

http://lambiek.net/artists/m/mallie_vincent.htm

Die Pariserin Pauline lernt durch eine Wagenpanne den netten, aber etwas seltsamen Erwan und den kauzigen Meister Christo kennen. Beide Männer glauben an Magie, wofür sie von der aufgeklärten Studentin belächelt werden, bis „die Tränen der Bienen“ (Bd. 1) ihr die Augen öffnen

und sich dadurch das Tor in eine andere Welt für sie öffnet. Trotz des Verbots folgt sie Erwan, der ausersehen ist, ein Ritual zu vollziehen, das den Frieden in diesem fabelhaften Reich bewahren soll. Zusammen mit Repräsentanten der vier Völker begeben sie sich an einen Ort, an dem „der große Tote“ ruht.

Allerdings muss Pauline kurz vor dem Ziel zurückbleiben. Zum einen darf sie die Zeremonie nicht stören, zum anderen geht es ihr nicht gut. Der Schreck ist groß, als die anderen später feststellen, dass Pauline spurlos verschwunden ist! Damit nicht genug: Eine Verräterin befindet sich unter ihnen, die die Kameraden tötet und sich an Erwan, der nach dem Ritual ohnmächtig ist, vergeht, um ihre Machtgier zu befriedigen.

Nach Pauline kehrt auch Erwan in seine Welt zurück, aber nichts ist mehr so, wie es vorher war. Erneut findet er keinen Hinweis auf den Verbleib der jungen Frau. Dann muss er erfahren, dass viele Monate vergangen sind, Meister Christo gestorben und seine Habe verkauft ist. Überall herrscht das Chaos: Arbeitslosigkeit, Hunger, Seuchen, Umweltverschmutzung, Naturkatastrophen, Kriege.

Erwan zögert nicht, nach Pauline zu suchen und jeder noch so vagen Spur zu folgen. Eine wahre Schnitzeljagd beginnt, und immer kommt er einen Tick zu spät. Schließlich erfährt er, dass Pauline eine Tochter hat, doch scheint das Mädchen sehr viel älter zu sein, als es das rein rechnerisch dürfte. Immerhin gelingt es ihm, Paulines Freundin Gaelle aufzuspüren, die sich ebenfalls sehr sorgt – und in deren Wohnung Erwan eine erstaunliche Entdeckung macht...

Lange musste man auf die Fortsetzung von „Der große Tote“ warten, doch die Geduld hat sich gelohnt, denn Teil 2, „Pauline“, ist mindestens so spannend und faszinierend wie der Auftakt, „Die Tränen der Bienen“. Nahtlos wird die Geschichte von Erwan und Pauline fortgesetzt, doch wechselt die Erzählperspektive nun, nachdem man zuerst mit Paulines Augen die Wunder einer magischen Welt bestaunte, zu Erwan.

Eigentlich hatte die Zeremonie, an der der junge Mann und die Vertreter der vier Völker teilnahmen, den Frieden bringen sollen, doch eine Verräterin machte alles zunichte. Die Auswirkungen für die phantastische Welt werden nicht näher beschrieben, da Erwan und Pauline in die ihre zurückkehren – und dort mit den verheerenden Konsequenzen konfrontiert werden, die man aus den aktuellen Nachrichten kennt. Das macht den Comic zeitnah und erschreckend realistisch.

Erwan passt sich den neuen Begebenheiten überraschend schnell an und findet auf seiner Suche nach Pauline immer wieder freundliche Helfer, die sich trotz aller Probleme ihre Menschlichkeit bewahrt haben. Nach und nach erfährt er, warum die junge Frau ihr Studium aufgab und seither ständig umziehen muss: Sie wurde schwanger, und das Kind entwickelt sich schneller, als normal - offensichtlich eine Folgeerscheinung des Besuchs in der anderen Welt, wo die Zeit ganz anders verläuft. Aufmerksame Leser haben Ähnliches nach den geschickt eingestreuten Hinweisen sicher erwartet.

Natürlich endet der Band an einer spannenden Stelle. Erwan stößt Paulines Freundin auf – und mehr. Welche Erklärung Gaelle dafür zu bieten hat, wird erst der dritte Teil verraten, dessen Erscheinungsdatum leider noch nicht bekannt ist. Auch in Frankreich liegt die Fortsetzung noch nicht vor.

Angesichts der aufwändigen Illustrationen, die stimmungsvoll koloriert sind, wundert es nicht, dass der Zeichner viele Monate in jedes Album investiert. Jedes Panel lädt zum längeren Betrachten ein. Die Landschaften, Gebäude und Personen sind realistisch dargestellt – es macht einfach Spaß, all die liebevollen kleinen Details zu entdecken und die zumeist warmen Farben zu genießen.

„Der große Tote“ ist eine faszinierende Fantasy-Serie mit bedrückend realistischen, zeitgemäßen Bezügen, die sich vor allem an ein reiferes Publikum wendet, das das Genre nicht allein durch Elfen, Zwerge und endlosen Schlachten definiert. Es sind vor allem die zwischenmenschlichen Momente, die feinen und die drastischen Anspielungen, sowie die Wunder einer fremden Welt, die fesseln. Statt Klischees und sattsam bekannter Motive findet man erfrischend Neues, das spannend aufbereitet wurde.

Eine tolle Serie, die sich Sammler nicht entgehen lassen sollten! (IS)



Joscha Sauer

Nichtlustig 3

Carlsen Cartoon, Hamburg, 5/2005

HC, Cartoon, Comic, schwarzer Humor, 978-3-551-77393-7, 60/1000

Titelillustration von Joscha Sauer

www.carlscartoon.de

www.nichtlustig.de

Ist man ein Freund des schwarzen, makabren Humors, der Situationskomik und des Wortwitz', dann dürften einem Joscha Sauer und seine „Nichtlustig“-Cartoons bestens bekannt sein. Mittlerweile sind diese in vier Bänden erhältlich, und es gibt

noch so manches Extra wie Kalender, Kühlschrankmagnete usw.

Auch im vorliegenden dritten Band begegnet man seinen typischen Figuren: Gevatter Tod, die Lemminge, die Yetis, die Wissenschaftler, die Aliens, Herr Riebmann und sein Nachbar, die Dinosaurier, der Roboter u. v. m. Meist ist ihnen ein kleiner Cartoon gewidmet, doch gibt es auch einen längeren Comic, der sich durch das ganze Buch zieht, immer wieder unterbrochen von einzelnen Cartoons, wenn es einen Szenen- und Protagonistenwechsel gibt. Vertreten sind in dieser Geschichte nahezu alle wichtigen Figuren. Im Mittelpunkt stehen der Tod und insbesondere der Pudel des Todes.

Beispielsweise erhält der Tod eine Liebeserklärung von einem Lemming, man erfährt, was passiert, wenn sich ein Saurier der ‚Selbsthilfegruppe für unkontrollierte Esser‘ anschließt, oder welchen Forschungszweigen sich Lemminge besonders gern widmen, warum die Dinosaurier ausgestorben sind, wie eine Giraffe mit Höhenangst umgeht, was Kühe unter ‚sexueller Belästigung am Arbeitsplatz‘ verstehen u. v. m.

Die beschriebenen Situationen sind skurril, böse-komisch, driften manchmal auch schon in den Fäkalbereich – man sollte darum nicht zu zart besaitet sein. Wort und Bild gehen eine gelungene Einheit ein.

„Nichtlustig 3“ bietet wieder eine Menge schwarzhumorige Szenen, die vor allem den Kennern viel Spaß machen. Im Vergleich zu den beiden vorherigen Bänden hat man jedoch ein wenig das Gefühl, als hätte sich Joscha Sauer für diese Ausgabe etwas mehr anstrengen müssen. Die Cartoons wirken nicht ganz so frisch, spritzig und ‚böse‘, die Themen ähneln einander oder werden fortgesetzt, und in einigen Fällen erschließt sich nicht so ganz, worauf der Künstler eigentlich hinaus will. Es folgte dann auch tatsächlich eine Schaffenspause, und der vierte Band wurde mehrfach verschoben. Trotzdem wird man „Nichtlustig 3“ als Fan gewiss nicht missen wollen und Vergnügen an der Lektüre haben, zumal die Geschmäcker verschieden sind. (IS)



Henry Gilroy & Mike Kennedy

Star Wars 74: The Clone Wars – Sklaven der Republik 3

Star Wars: The Clone Wars: Slaves of the Republic 5 + Star Wars: Qui-Gon & Obi-Wan: The Aurorient-Express 1, Dark Horse, USA, 2008 + 2002

Panini Comics, Stuttgart, 5/2009

Comic-Heft, SF, ohne ISBN, 60/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Brian Kalin O'Connell

Zeichnungen von Scott Hepburn, Dan Parsons, Lucas Marangon, Howards Shun, Farben von Michael E. Wiggam & Dan Jackson

www.paninicomics.de

www.darkhorse.com

www.starwars.com

www.danparsonsart.com/

www.myspace.com/lucas_marangon

Die „Star Wars“-Heftserie steht im Moment vollkommen im Zeichen der animierten Fernsehserie aus der Ideenschmiede von George Lucas: „Star Wars: The Clone Wars“, in der die Zeit zwischen

dem zweiten und dem dritten Teil der Filmserie mit Leben erfüllt wird. Denn der Krieg zwischen der Republik und den Separatisten ist in vollem Gange. Nur um den Schaden möglichst gering zu halten, bekämpfen die Jedi an der Spitze ihrer Klonkrieger die gewaltsamen Übergriffe der Feinde und ihrer Droiden-Armeen. Doch manchmal kommen sie mit Gewalt und Kampf nicht weiter – dann sind der Verstand, Geduld und List gefragt:

Auf der Suche nach der friedliebenden Bevölkerung einer Toqruta-Kolonie sind die Jedi Sklavenhändlern auf die Spur gekommen, die ganz offensichtlich eng mit den Separatisten unter Führung von Count Dooku zusammenarbeiten. Als sich Obi Wan Kenobi und Anakin Skywalker zusammen mit Ahsoka, Anakins Padawan, in das Nest der skrupellosen Sklavenhändler einzuschleichen versuchen, geraten sie selbst in eine Falle und werden gefangen genommen.

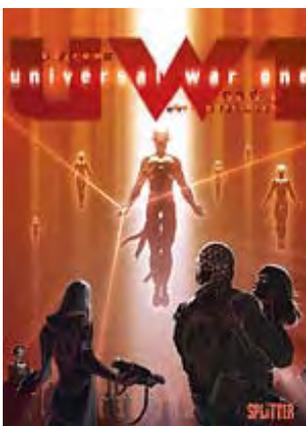
Obi Wan wird in die Minen verschleppt, um dort zu einem Sklaven umerzogen zu werden. Man hofft, ihn auf besonders grausame Weise brechen zu können. Anakin allerdings landet im Gemach der Herrscherin einer Welt, die ihren Wohnstand Sklaven verdankt. Er soll ihr als Leibwächter dienen, da sie Gefallen an dem störrischen jungen Mann gefunden hat. Damit er sich benimmt, wird Ahsoka in einem Käfig gefangen gehalten, der jederzeit zum Absturz gebracht werden kann. Da die Königin allerdings Befehlen von Dooku zuwiderhandelt, der eigentlich wollte, dass alle Jedi getötet werden, schickt dieser Asajj Ventress, seine fähigste Attentäterin, aus, damit sie die Arbeit erledigt und die Herrscherin bestraft.

In der zusätzlichen Geschichte verschnübelt es den noch jungen Obi-Wan mit seinem Meister auf einen Luxuskreuzer, auf dem Verrat und Sabotage das Leben vieler unschuldiger Passagiere gefährden.

Ähnlich wie in den Vorgängerbänden sind die Figuren nun nicht mehr wie die Schauspieler gezeichnet sondern mehr den kantigen und cartoonhaft verzerrten animierten Figuren nachempfunden, wobei gerade die dynamischen Illustrationen gegenüber dem Anfang sehr nachgelassen haben.

Auch inhaltlich sollte man nicht mehr erwarten als von den Filmen, denn der Verlauf des Abenteuers ist ebenfalls viel seichter und platter, als man es sonst von den Dark Horse-Comics gewöhnt ist. Die Action dominiert das Geschehen in einem leicht zu durchschauenden und sehr geradlinigen Abenteuer, das sich eher an jugendliche als an erwachsene Leser wendet. Besonders deutlich wird das im Vergleich zur zweiten Geschichte, in der die Intrigen wesentlich verzwickter angelegt sind, auch wenn die Story längst nicht an die besseren Abenteuer der Jedi-Ritter heran kommt und ebenfalls eher unerfahrenen Lesern Tribut zollt.

„Star Wars 74“ ist damit, wie die beiden Hefte davor, eher für die Fans der Fernsehserie als für die der Comics interessant, da die Inhalte doch mehr auf den Geschmack von 10- bis 14-jährigen Jungen als erwachsenen Lesern ausgerichtet ist und gänzlich darauf verzichtet, irgend einen Anspruch zu erheben. (CS)



Denis Bajram

Der Patriarch

Universal War One 6

Universal War One: Babel, Frankreich, 2006

Splitter-Verlag, Bielefeld, 1/2008

HC-Album, Comic, SF, 978-3-939823-17-9, 56/1380

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

Künstlerfotos von N. N.

www.splitter-verlag.de

www.bajram.com

Die Erde existiert nicht mehr. Die Letzten von der Schwadron Purgatory, die den Untergang hatten aufhalten wollen, sind gescheitert. Sie befinden sich 30 Jahre in der Zukunft, als sie einsehen müssen, dass sich die Vergangenheit nicht ändern lässt. Zwar ist die Menschheit nicht ausgestorben, da sie sich über andere Welten ausbreiten konnte – der Mars wurde in Erde 3 umbenannt -, doch vegetiert die Bevölkerung unter unwirtlichen Bedingungen und kontrolliert von der CCI bloß noch vor sich hin.

Die zwei Männer und zwei Frauen finden ihr Schicksal: Amina wird erschossen, Mario sinnt auf Rache, Kalish entzieht sich der Verantwortung durch Erhängen – allein Kate ist stark genug, um weiter zu machen. Sie kann Kalish rechtzeitig vom Strang befreien und erhält Unterstützung von ihrem Vater und dessen Gefährtin. Allerdings ist die Überwachung durch die CCI absolut, so dass die kleine Rebellen-Gruppe gefasst wird. Kalish steht schließlich am Sterbebett des Initiators und erfährt die deprimierende Wahrheit – von einem Racheplan, der die Zeiten überdauerte. Alles scheint verloren, doch eine humane Idee greift auch...

Die Comic-Serie „Universal War One“ war von Anfang an keine leichte Kost, darum überrascht es auch nicht, dass der sechste und letzte Band das Bisherige noch einmal toppt. Was wie eine intelligente Space-Opera im Stil von „Babylon 5“ begann und sich mit dem komplizierten Phänomen der Zeitreise beschäftigte, entwickelte sich schnell zu einer Dystopie mit philosophischen Problemstellungen. Beide Aspekte halten sich gelungen die Waage.

Das Thema an sich und die komplexe Form seiner Aufbereitung - mit erklärenden Rückblenden, in denen die Ursprünge der persönlichen Dramen enthüllt werden, Zeitsprüngen und Ortswechseln, nach denen nichts mehr so ist wie zuvor, und erschreckenden Katastrophen - wenden sich an erwachsene Leser, die aufmerksam und geduldig den Ereignissen folgen und gern die Herausforderung annehmen, die der anspruchsvolle Plot stellt. Tatsächlich ist die Handlung überhaupt nicht leicht lesbar, gefällig, unterhaltsam und mit glücklichen Wendungen besetzt – ganz im Gegenteil.

Immer wieder lässt Denis Bajram ein Fünkchen Hoffnung keimen, um dann die Enttäuschung und das Desaster umso heftiger ausfallen zu lassen. Jetzt endlich erfährt man, was wirklich hinter allem steckte und wer die Fäden zog, wer das nationalsozialistisch anmutende Regime initiierte – und was aus Kate und Kalish wurde/wird. Nach dem endlos scheinenden Albtraum ist das Ende erstaunlich versöhnlich. Der Kreis schließt sich, die ‚Bibelzitate‘ werden erklärt; das Finale ist angemessen und überzeugend.

Die Illustrationen sind von gleich bleibend hoher Qualität, realistisch und düster. Die Ton-in-Ton-Kolorierung trägt gelungen die bedrückende Stimmung. Im Anhang findet man einige mit Anmerkungen versehene Entwürfe des Künstlers, die zeigen, wie sich Charaktere, Panels und Cover entwickelt haben und welche Probleme es zu lösen galt. Denis Bajram erzählt von einer Idee, die er weiter entwickelt und an der er acht Jahre hart gearbeitet hat.

Doch noch mehr bietet der Blick hinter die Kulissen: Eine Zeittafel veranschaulicht die Geschehnisse inklusive der verwirrenden Zeitsprünge. Nachdem man sich mit ihr befasst hat, möchte man die Serie gleich ein zweites Mal lesen, denn vieles, was zunächst unklar blieb (auch wegen der zeitlichen Abstände zwischen den Alben), dürfte nun eher nachvollziehbar sein.

„Universal War One“ ist eine anspruchsvolle SF-Serie mit einer komplexen Geschichte und unbequemen Protagonisten, an deren Schicksal man dennoch Anteil nimmt. Sucht man einen unterhaltsamen, spannenden Comic, ist man hier an der falschen Adresse. Die Reihe erwartet von ihren Lesern viel Aufmerksamkeit, Mitdenken und ein gewisses Interesse an Naturwissenschaften und Philosophie – sie ist ungewöhnlich und auf eigentümliche Weise fesselnd: eine wirklich klasse Serie für erwachsene Genre-Fans und Sammler schöner Alben! (IS)



**Joe Benitez, Marcia Chen, Joe Weems u. a.
Wraithborn**

Wraithborn 1 – 6, Wildstorm/DC, USA, 2005 – 07

Panini Comics, Stuttgart, 4/2009

PB, Comic, Superhelden, Horror, Dark Fantasy, Action, 978-3-86607-798-0, 152/1695

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Joe Benitez & Joe Weems

www.paninicomics.de

<http://wraithborn.com/>

Melanie Moore ist ein ganz normaler Teenager. Sie besucht die High School, kümmert sich nach dem Tod der Mutter um den gesundheitlich

angeschlagenen Vater und den jüngeren Bruder. Die Mitschüler behandeln das unscheinbare Mädchen meist wie Luft oder lachen heimlich über ihre Tollpatschigkeit. Das ist Melanie nur recht, denn es könnte schlimmer sein und sie ein Mobbing-Opfer werden wie so manch anderer. Allein mit Zoe Beauvais, die gemeinsam mit ihr in einer Buchhandlung jobbt, wechselt sie hin und wieder ein paar Worte.

Als Melanie eines Nachts das Grab ihrer Mutter besucht, taucht ein schwer verletzter Mann auf, der einige verwirrende Dinge sagt und ihr etwas hinterlässt. Am nächsten Morgen kann sich das Mädchen nur noch vage an den Vorfall erinnern und tut ihn als Albtraum ab. Dass offenbar doch mehr dahinter steckt, wird ihr klar, als sie bizarre Wesen zu sehen beginnt, die außer ihr nur Zoe wahrnehmen kann. Zunächst schenkt Melanie den Erklärungen ihrer Freundin Glaube, dass es sich um harmlose Geister handelt – aber als diese die Jagd auf sie beginnen und sich als sehr real und gefährlich entpuppen, scheint ihr Schicksal besiegelt.

Unverhofft taucht ein maskierter Kämpfer auf und rettet Melanie vor den Kreaturen. Von Valin erfährt sie, dass sie die Besitzerin einer mysteriösen Waffe ist – dem „Wraithborn“ -, die eigentlich auf ihn hätte übergehen sollen. Pech für Melanie, dass sie zur falschen Zeit am falschen Ort war, denn die Unsterbliche Brigit will den Wraithborn, mit dem selbst Wesen wie sie vernichtet werden können, in ihren Besitz bringen. Und sie ist nicht die Einzige!

Für Melanie beginnt ein Kampf auf Leben und Tod, denn sie kann die Waffe nicht loswerden, und selbst Valin kennt nicht das ganze Geheimnis, das sich um den Wraithborn rankt...

Das Erste, was auffällt, wenn man den Comic „Wraithborn“ in die Hand nimmt, sind die schönen Illustrationen, deren Motive, Stil und Reichtum an Details an die Werke Marc Silvestris, Michael Turners, David Finch u. a. Künstler erinnern, die den Studio-Verbund Image in den 1990er Jahren auf Platz 3 der beliebtesten Verlage hinter Marvel und DC katapultierten. Insider kennen Joe Benitez außerdem als Zeichner von Serien wie „The Darkness“, „The Magdalena“ und „Soulfire“.

So schön die realistisch-idealistischen Illustrationen auch sind, die Story folgt bekannten Mustern und bietet nicht wirklich Neues. Die Protagonistin ist eine Schülerin, die zufällig besondere Fähigkeiten erlangt, durch die sie die Aufmerksamkeit von uralten Mächten auf sich zieht, die den Wraithborn begehren. In der sechs Episoden umfassenden Mini-Serie ist es die Loa Brigit, die ihre Kreaturen ausschickt, um Melanie und ihren Beschützer Valin zu töten.

Die Geschichte beginnt mitten in der Handlung und verrät durch Rückblenden und den Erklärungen, die Melanie von dritten bekommt, welchen Hintergrund die Geschehnisse haben und wie es überhaupt dazu hatte kommen können, dass ein junges Mädchen zur Trägerin einer mythischen Waffe wird, die sie zur Jägerin und Gejagten zugleich macht. Melanie steht vor der Wahl:

Entweder sie läuft davon, und andere sterben für sie – oder sie akzeptiert ihr Schicksal und stellt sich dem endlosen Kampf.

Die Charaktere entsprechen den gängigen Archetypen und bleiben oberflächlich:

Es gibt das Mauerblümchen, das durch einen Zufall in den Besitz des Wraithborn gelangt, die unkonventionelle Freundin, die einige Hilfestellungen geben kann, den mutigen Beschützer, die zumindest fragwürdige Verbündete und die finsternen Gegenspieler (von denen einer aussieht wie Marilyn Manson...). Für eine detaillierte Charakterentwicklung sind sechs Bände einfach zu wenig. Da so manche Frage ohne Antwort bleibt und die Story ein offenes Ende hat, liegt die Vermutung nahe, dass Joe Benitez ursprünglich eine längere Serie geplant hatte oder sich zumindest die Option auf eine Fortsetzung offen halten wollte.

Mag man die Top-Serien von Image, wird man auch an „Wraithborn“ viel Spaß haben. Die Mini-Serie ist sehr hübsch gezeichnet, die Story bietet all das, was Genre-Fans wünschen – aber mehr oder Ungewöhnliches darf (will!) man nicht erwarten.

Positiv ist, dass die komplette Serie inklusive Bonus-Material in einem Sammelband vorliegt, so dass man ein abgeschlossenes Abenteuer erhält, für das keinerlei Hintergrund-Kenntnisse benötigt werden. Für Sammler spannender und ansprechend illustrierter Comics ist der Titel darum genauso ein Leckerbissen wie für Gelegenheitsleser. (IS)



Mike Carey, Warren Ellis, Chris Yost, Marc Guggenheim
X-Men 102

X-Men: Pixies and Demons Directors's Cut/Astonishing X-Men 25/X-Men: Manifest Destiny 2: Makel/Manifest Destiny 3 - Kill or Cure, Part 3 + Abomination, Marvel, USA, 2008

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 7/2009

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Fantasy, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Simone Bianchi

Zeichnungen von Greg Land, Simone Bianchi, Michael Ryan, Paco Diaz, Yanick Paquette u. a.

www.paninicomics.de

www.mikecarey.net/

www.warrenellis.com

www.myspace.com/chrisyost

www.simonebianchi.com

www.myspace.com/yanickpaquette

Pixie, ein X-Man, ist in ihre Heimat Wales zurückgekehrt. Schon bald stellt sie fest, dass es hier nicht mit rechten Dingen zugeht, denn immer mehr Menschen verschwinden spurlos. Schließlich stößt sie auf monströse Kreaturen: die N'Garai, die aus einer anderen Dimension stammen und die Erde erobern wollten; die X-Men hatten bereits einige Male mit ihnen zu tun. Mutig nimmt Pixie den Kampf auf, aber allein kann sie gegen die Übermacht nichts ausrichten. Glücklicherweise bekommt sie Hilfe von ihren Team-Gefährten.

Die X-Men fliegen nach Indonesien. Offenbar versucht ein Mutant, der über pyrokinetische Kräfte verfügt, auf einem verseuchten Gelände ein Raumschiff zu kapern, das noch flugfähig ist. Da es sich bei dem Mann um einen triploiden Mutanten handelt, dessen X-Gen auf einem anderen Chromosom sitzt, konnte er von Cerebra nicht geortet werden. Er liefert den X-Men einen harten Kampf – und das Problem ist noch nicht gelöst.

Iceman weiß nun, wem er seine gesundheitlichen Probleme und allen anderen Ärger zu verdanken hat: Mystique versucht einmal mehr, ihn zu töten. Kann er die skrupellose Gegnerin besiegen?

Emma Frost ist die White Queen – vormalig Mitglied des Hellfire Clubs und Verbrecherin, nun Leiterin der X-Men und Kämpferin für das Gute. Obwohl sie ihre Integrität mehrfach bewiesen hat, spürt sie, dass die anderen ihr weiterhin mit Misstrauen begegnen. Selbst Scott, ihr Lover, hütet einige Geheimnisse vor ihr. Wird sie den Makel ihres früheren Lebens niemals los?

Der unerwartete Helfer, der verhinderte, dass sich die ehemaligen New Mutants/X-Force und ein Team jugendlicher X-Men („Young X-Men“) gegenseitig umgebracht haben, gibt Dr. McCoy alias Beast Rätsel auf. Wer ist dieser Mutant, und was stieß ihm einst zu?

„X-Men 102“ wartet mit fünf Geschichten auf, die nur teilweise die Handlung des vorherigen Bandes fortsetzen.

Den Auftakt macht eine in sich abgeschlossene Story, in der Pixie auf einen alten Feind der X-Men“ (und einiger anderer Helden) stößt. Sie bekämpft nicht nur die dämonischen Kreaturen sondern auch ihre eigenen Ängste und begreift, dass sie ein Team-Mitglied ist, das gebraucht wird. Die Illustrationen sind realistisch-Idealistisch und gefallen.

Mit der Main-Story wird ein neuer Mini-Zyklus eingeleitet, der die X-Men auf die Spur eines ungewöhnlichen Mutanten bringt. Wer ist dieser Pyrokinet? Woher kommt er? Warum will er die Erde verlassen? Wer oder was steckt dahinter? Antworten erhält man auf diesen Seiten noch nicht. Die Story wird langsam aufgebaut, der Spannungsbogen hat seinen Peak noch nicht erreicht, die Episode endet mit einem Cliffhanger. Autor und Zeichner konzentrieren sich auf die Figuren – die X-Men -, ihre Motive und Beziehungen. Außer einigen Leser-Lieblingen wie Wolverine, Cyclops, Nightcrawler und Storm ist mit Armor auch ein Neuzugang dabei. Die Zeichnungen sind realistisch, sehr detailreich – einfach großartig. Diese Qualität macht Lust, die Serie (wieder) zu sammeln.

Die Geschehnisse um Iceman knüpfen nahtlos an die vorherigen Ereignisse an. Um zu wissen, was los ist, sollte man den vorherigen Band gelesen haben und braucht für die Auflösung die

Fortsetzung. Die Illustrationen sind gefällig, halten aber nicht den Vergleich mit denen der vorherigen Geschichten stand.

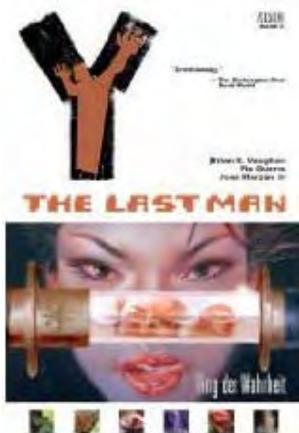
In „Makel“ steht Emma Frost im Mittelpunkt. Die beherrschte, mitunter eiskalt und skrupellos wirkende Telepathin verbirgt tief in sich ihre wahren Gefühle und leidet. Ausgerechnet Wolverine, der ihr lange mit großer Skepsis begegnete, spricht die richtigen Worte. Die Zeichnungen sind gefällig.

Das trifft auch auf die Illustrationen von „Scheusal“ zu, die in düsteren Farben eine dunkle Vergangenheit enthüllen. Zweifellos wird man von diesem neuen Mutanten in Zukunft noch mehr lesen.

Das Comic-Heft bietet mehrere spannende oder tragische Geschichten, die frische Handlungsstränge aufturn oder durch neue Themen und Hinweise die Weichen für kommende Storys stellen. Zum einen wird die laufende Handlung der „X-Men“ fortgesetzt, zum anderen werden die Sorgen und Hoffnungen einzelner Charaktere näher beleuchtet. Auf diese Weise gibt es auch ein Wiedersehen mit Figuren, die momentan nicht im Haupt-Team aktiv sind.

Die Lektüre macht Spaß, vor allem da die Ideen originell und die Illustrationen wieder bemerkenswert schön sind. Das war in der Geschichte der „X“-Serien nicht immer so (man erinnere sich an den dramatischen Einbruch, als die Star-Zeichner der 1990er Jahre Marvel verließen und den Studio-Verbund Image gründeten, als man junge Leser für alte Serien zu gewinnen versuchte, indem man sich Anleihen bei Manga- und Cartoon/Animated Series holte, als man junge Erwachsene wie die Mitglieder von „X-Force“ in Kinder zurück transformierte oder sie radikal durch gänzlich neue Figuren ersetzte etc.).

Kann die Serie das derzeit hohe Niveau halten, darf man sie getrost als einen der Top-Titel von Marvel (und Panini) bezeichnen – und zweifellos wird sie auch neue Leser an sich binden. (IS)



Brian K. Vaughan & Pia Guerra

Y - The Last Man 5: Der Ring der Wahrheit

Y - The Last Man, Vol. 5, USA, 2004

Panini Comics, Stuttgart, 8/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-488-0, 192/1995

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelbild von Massimo Carnevale

Zeichnungen von Pia Guerra, Goran Parlov & Jose Marzan Jr., Farbe von Zylonol

www.paninicomics.de

www.bkv.tv

www.hellkitty.com

<http://ildonodieric.blogspot.com/>

http://lambiek.net/artists/p/parlov_goran.htm

www.josemarzan.com/

Der fünfte Band der Reihe „Y - The Last Men“ ist dicker als seine Vorgänger, aber das hat auch seinen Grund, da nun der erste Teil der Geschichte sein Ende findet und ein neuer Abschnitt des Dramas beginnt.

Gut zwei Jahre ist Yorick auf Geheiß seiner Mutter, die zur neuen Präsidentin von Amerika gewählt wurde, mit der Agentin 355 und der Ärztin Dr. Mann durch das Land gereist und hat nun endlich das zweite geheime Labor der Genforscherin in San Francisco erreicht. Hier hofft diese herauszufinden, warum der junge Mann und sein Kapuzineräffchen Ampersand überleben konnten, während alle anderen Männer vor zwei Jahren innerhalb von wenigen Stunden ums Leben kamen.

Nur noch ein weiteres männliches Wesen gibt es, aber das Kind einer aus der internationalen Raumstation zurück gekehrten Astronautin kann nur in einem hermetisch abgeschlossenen Raum geschützt werden.

Da sie nun an einem Ort verharren, können nun auch wieder ihre Verfolger zu ihnen aufschließen. Dazu gehören einerseits die israelischen Agentinnen, die ihrerseits Gegenspielerinnen bekommen, die militanten Amazonen, die die letzten männlichen Wesen am liebsten auslöschen möchten, und nicht zuletzt Yoricks Schwester Hero.

Diese hat ein seltsames Verhältnis zu ihrem jüngeren Bruder, von dem man in Rückblenden das eine oder andere erfährt. Sie entdeckt die Gefahr, die auf die drei Menschen im Labor zukommt, während Dr. Mann nicht nur den plötzlich zusammen brechenden Yorick verarzten muss, sondern eine überraschende Entdeckung macht, die den Fortbestand der Menschheit gefährden könnte. Denn offensichtlich hat nur eine lange übersehene Kleinigkeit das Überleben von Yorick und seinem Affen gesichert.

Zudem erfährt man auch, dass die Geliebte des jungen Mannes im australischen Outback überlebt hat und nun ihre eigenen unangenehmen Erfahrungen machen muss.

Der fünfte Band der Reihe wirkt nur auf den ersten Blick weniger actionlastig als seine Vorgänger. Dass er ruhiger ist, bedeutet nicht, dass er es an Spannung missen lässt, eher im Gegenteil. Die Geschichte arbeitet mit Cliffhangern und enthüllt zudem einige Informationen, die man bisher noch nicht kannte. Da längst nicht alle Fragen beantwortet werden, ist man um so neugieriger auf das, was einen in der Zukunft erwarten wird, denn nun scheinen die Karten neu gemischt zu werden. Wie immer sind die Zeichnungen sehr hochwertig und realistisch und wissen durch ihre klaren Linien und die interessante Farbgebung zu gefallen.

Im fünften Band von „Y - The Last Man“ gehen Vergangenheit und Zukunft wieder ineinander über. Nun müssen sich einige der Helden ihren Fehlern und Schwächen stellen, allen voran Yorick und Hero, während Andere düstere Entdeckungen machen. Alle betreten letztendlich den „Ring der Wahrheit“ und stellen die Weichen für ihr Verhalten neu, was vor allem dem Leser zu Gute kommt, denn so bleibt die Geschichte auch weiterhin spannend. (CS)

Manga



Yoko Maki

Aishiteruze Baby 1**, Japan, 2002

Tokyopop, Hamburg 1. Auflage: 2/2008

TB, Manga, Drama, Romance, Comedy, 978-386719-513-3, 208/650

Aus dem Japanischen von Maria Römer

www.tokyopop.de

Die Hauptpersonen in diesem Manga sind der 17-jährige Kippei Katakura und seine fünfjährige Kusine Yuzuyu. Kippei ist ein absoluter Mädchenschwarm, und für ihn ist es eine sportliche Herausforderung, so viele Mädchenherzen wie nur möglich für sich zu gewinnen. Die Einzige, die seinem Megacharme zu widerstehen scheint, ist seine Mitschülerin Kokoro. ‚Schwachmatt‘ ist noch eines der nettesten Worte, die Sie für ihn

übrig hat.

Kippeis Leben wird völlig auf den Kopf gestellt, als ihn seine Familie beauftragt, sich um seine fünfjährige Kusine Yuzuyu zu kümmern. Diese wurde von Ihrer Mutter bei Kippeis Familie abgegeben, da sich die junge Frau momentan nicht in der Lage fühlt, ihrer Tochter eine gute Mutter zu sein.

Kippei muss fortan dafür sorgen, dass die Kleine jeden Morgen in den Kindergarten kommt. Dabei lernt er nebenbei, dass es wichtig ist, ihr auch Essen mitzugeben, sie pünktlich abzuholen - und an tausend Dinge mehr zu denken, die ein so junger Mensch eben braucht. Kippei hat nun gar keine Zeit mehr, sich um die vielen Mädchen zu kümmern, die sich ihm an den Hals werfen.

Langsam entwickelt sich Vertrauen und Freundschaft zwischen Yuzuyu und Kippei. Doch irgendetwas bedrückt Yuzuyu, und er muss geduldig herausfinden, was los ist. Ausgerechnet Kokoro hilft ihm dabei.

Die Protagonisten werden mit viel Liebe zum Detail gezeichnet. In den wunderschönen Bildern erwacht die Geschichte zum Leben. Auch die Story wird einfühlsam wiedergegeben.

Zum einen ist da Kippe, der sich vom Tunichtgut zum verantwortungsvollen jungen Mann entwickelt, zum anderen steht Yuzuyu, das kleine verlassene Mädchen, das seine Mutter vermisst und gar nicht weiß, warum diese sie abgegeben hat, im Mittelpunkt. Kippe ist, nachdem er ihr Vertrauen gewinnen konnte, ihr großer Held.

Wieder erfährt der interessierte Leser, wie es in Mangas üblich ist, etwas über die Mentalität, Sitten und Gebräuche der Japaner. Vor allem die Reisbällchen werden in diesem Band herausgestellt. Eine wundervolle Geschichte die Appetit macht auf mehr (nicht nur auf Reisbällchen)! (PW)



Koushun Takami & Masayuki Taguchi

Battle Royale 2

Battle Royale, Vol. 4 - 6, Japan, 2000

Tokyopop, Hamburg 2/2009

PB, Manga, Drama, Action, SF, 978-3-86719-502-7, 608/1990

Aus dem Japanischen von Michael Ecke

4 Farbseiten

Leseempfehlung: ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

<http://web.archive.org/web/20010908160144/http://www.battleroyalethemovie.com/>

<http://www.battleroyalethemovie.com/>

Seit Ende letzten Jahres erscheint der nach der Romanvorlage von Koushun Takami entstandene und von Masayuki Taguchi gezeichnete Manga „Battle Royale“, der seit dem Jahr 2000 im „Young Champion Magazin“ des Verlages Akita Shoten erscheint und bisher in fünfzehn Sammelbänden zusammengefasst wurde. Jeweils drei davon erscheinen in einem voluminösen großformatigen Band.

In einem totalitären asiatischen Militärstaat, der eng an Japan angelehnt ist, hat man ein brutales Experiment erdacht, in dem man feststellen will, wie weit auch schon junge Menschen bereit sind zu gehen, wenn sie überleben wollen. Für die „Battle Royale“ werden nach dem Zufallsprinzip Klassen aus dem obersten Jahr der Mittelschule ausgewählt und auf eine abgelegene, Kamera überwachte Insel verschleppt.

Dort hält man sie dazu an, sich gegenseitig auszulöschen, denn nur einer darf die Insel wieder verlassen – der Sieger, der alle anderen umgebracht hat. Damit keiner auf die Idee kommt, sich zu weigern, tragen alle ein Halsband mit Sprengstoff, der ferngezündet werden kann.

Schon gut einen Tag sind die Schüler auf der Insel, und die Spreu hat sich schnell vom Weizen getrennt. Dabei hat sich gezeigt, dass so mancher unterschätzte Schüler plötzlich ungeahnte Seiten entwickelt, und andere, die bisher immer stark erschienen, eigentlich sehr schwach sind. Bei solchen wie Kazuo Kiriyama bestätigt sich, dass sie kalt und grausam kalkulierende Psychopathen sind, was er auch diesmal wieder deutlich unter Beweis stellt.

Nur wenige bewahren sich ihre Menschlichkeit und versuchen, Verbündete zu finden. Zu ihnen gehört Shuya, der sich mit der hübschen Noriko und den Vorjahressieger Shogo verbündet hat. Dieser kennt schon viele Tricks und Schlichen – aber sagt er wirklich in allem die Wahrheit? Oder ist seine Hilfsbereitschaft nur Fassade? Wartet er gar nur auf einen günstigen Augenblick, um zu betrügen?

Ein anderer versucht durch einen gezielten Schlag, das System auszuschalten, um alle zu retten, und geht dabei wie ein erfahrener Rebell und Guerilla vor. Allerdings hat er einen schwachen und hilflosen Freund, der durchaus zu einer Schwachstelle in seinen Plänen werden könnte. Doch noch immer erscheint die Lage völlig aussichtslos, denn das Netz zieht sich durch verbotene Zonen immer enger zu – und einige haben längst die Grenze zum Wahnsinn überschritten, so dass weitere Schüler sterben.

Was ist, wenn eines Tages alle moralischen Grenzen fallen, wenn ganz normale Menschen dazu gezwungen werden, ihren Überlebenswillen anzuschalten, moralische Bedenken weg zu werfen

und das schlummernde Raubtier in sich frei zu lassen? Ist „Battle Royale“ in diesem Sinne wirklich so abwegig? Der Manga setzt entsprechende Überlegungen drastisch um, denn die realistischen Zeichnungen von Masayuki Taguchi zeigen die Auswirkungen von Gewalt und Grausamkeit sehr deutlich: Blut spritzt und fließt, Schädeldecken oder Hälse werden weggesprengt und Körper von Kugeln durchsiebt.

Wieder werden einige der Schüler, die bisher noch nicht beachtet wurden, in ihrem früheren Umfeld gezeigt, damit man erkennen kann, was der Kampf bereits aus ihnen gemacht hat. Wie immer ist interessant, wie die einzelnen Mädchen und Jungen damit umgehen – aber der Verlauf der Geschichte ist auch nach den insgesamt sechs ersten Bänden noch nicht voraus zu sagen.

Trotz allem Realismus kann der Manga allerdings auch nicht verleugnen, dass er in erster Linie unterhalten und nicht unbedingt Gesellschaftskritik üben will.

Der zweite Sammelband richtet sich ebenfalls an ein erwachsenes Publikum, das mit den brutalen Gewaltdarstellungen keine Probleme hat und sich auch sonst nicht von dem äußerst derben Verhalten einiger Figuren verstören lässt.

Alles in allem beginnt „Battle Royale“ bereits im zweiten Sammelband zu verflachen, da sich die Geschichte im Kreis dreht und die Gewaltexzesse voller menschenverachtender Grausamkeit und Perversität immer mehr in gängige Klischees abgleiten und nur noch zum Selbstzweck zu dienen scheinen. (CS)



Yuuki Obata

Bokura Ga Ita 9, Japan, 2006

EMA, Köln, 5/2009

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-6920-8, 186/600

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

www.manganet.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/bokura/

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/talk/obata.html

www.bokuragaita.com/

www.mxtv.co.jp/bokura/

Die Beziehung von Nanami und Yano war nie einfach, denn der Tod von Yanos früherer Freundin und der One-Night-Stand mit deren Schwester werfen einen langen Schatten. Statt sich richtig auszusprechen, behalten beide viele ihrer wahren Gefühle und Sorgen für sich, so dass Konflikte die Regel sind. Als sich Yanos kränkelnde Mutter scheiden lassen und nach Tokyo ziehen will, entschließt er sich, mit ihr zu gehen. Er und Nanami versprechen einander, sich in einem Jahr an der Universität wieder zu sehen.

Schon bald bricht der Kontakt ab, doch Nanami steht treu zu ihrem Wort, und Takeuchi, der sie schon lange liebt, hält sich zurück. Auch während der fünf Jahre ihres Studiums taucht Yano nicht auf, und die Freundinnen reden Nanami zu, ihn endlich für Takeuchi aufzugeben. Nanami ist hin und her gerissen, und obwohl sie für den langjährigen Freund nicht dasselbe empfindet wie für Yano, will sie nicht mehr allein sein.

Dann erfährt Nanami, dass ihre Mutter, Takeuchi und einige andere offenbar noch flüchtigen Kontakt zu Yano gehabt hatten, nachdem er sich bei ihr schon nicht mehr meldete. Weshalb? Und warum hat Yano die anderen gebeten, Nanami nichts davon zu erzählen? Was ist in jenem Jahr passiert, dass er sich so plötzlich zurückgezogen hat?

Nun begleitet man Nanami schon seit neun Bänden – und aus der Schülerin wurde eine Studentin, die sich nach ihrem Abschluss eine Arbeitsstelle sucht. Ihre Liebe zu Yano, die mehr unglückliche als glückliche Stunden kennt, ist unvermindert, doch nach fünf Jahren des Wartens ist sie nun bereit, Takeuchi, der ihr stets ein zuverlässiger Freund war, eine Chance zu geben. Nach wie vor bedrängt er Nanami nicht und ist sehr verständnisvoll, fast schon zu zurückhaltend.

Als Leser gönnt man den beiden ihr Glück, denn nach all dem Kummer mit Yano hat Nanami einen Menschen verdient, der sie nicht im Stich lässt, und auch mit Takeuchi, der durch seine Geduld bewiesen hat, wie ernst es ihm ist, freut man sich. Aber kann Nanami wirklich über Yano hinweg kommen und Takeuchi die Nr. 1 in ihrem Herzen werden? Er scheint fähig zu akzeptieren, dass

nicht er Nanamis große Liebe ist und seine Freundin nach wie vor an Yano denkt. Ihre Beziehung ist ganz anders als die von Nanami und Yano, da sie aufeinander zugehen und sich vor allem Takeuchi sehr bemüht – so viel mehr, wie es von Yanos Seite aus zu wenig war. Daran merkt man, dass Nanami und Takeuchi erwachsen geworden sind. Doch wird das ausreichen, damit die Beziehung Bestand hat?

Die Antwort gibt dieser Band noch nicht, und man wird wohl eine Weile warten müssen, bis man erfährt, was Yano veranlasste, den Kontakt abubrechen, ob er wieder auftaucht und Takeuchi Nanami ausspannen kann oder ob die beiden zusammen glücklich werden. In Japan liegen derzeit 12 Tankobons vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen.

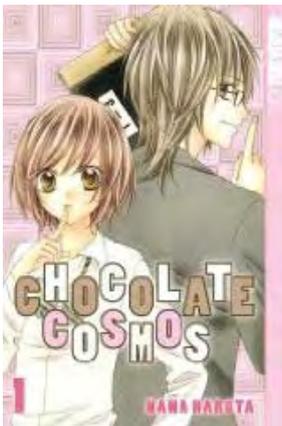
„Bokura ga Ita“ ist eine stille Serie, die weder durch herausragende Illustrationen noch durch spannende oder wirklich dramatische Höhepunkte auffällt. Trotzdem hat der Titel etwas, das einen in den Bann schlägt und neugierig auf die Fortsetzung warten lässt: Es ist die realistische Inszenierung und die feinfühligte Schilderung der Probleme junger Menschen an der Schwelle zum erwachsen werden.

Yuuki Obata wertet nicht, sie bietet auch keine Patentlösungen an – der Leser ist aufgefordert, sich seine eigenen Gedanken über das Verhalten der Protagonisten zu machen und sich zu fragen, wie er oder sie in dieser Situation reagiert hätte. Gibt es ein Richtig oder Falsch? Was ist überhaupt Liebe? Empfindet und definiert jeder sie anders?

Ebenso unaufdringlich wie die Geschichte sind auch die Zeichnungen, die zart, oft schon skizzenhaft wirken und die Handlung gelungen transportieren.

In der Summe spricht der Titel vor allem das reifere Publikum an, das zeitgenössische, nachvollziehbare Erzählungen schätzt und auch ohne Krawall und Klamaus auskommt. Zielgruppe sind Leserinnen ab 14 Jahren, doch männliche Leser, die ungewöhnliche und besinnliche Serien bevorzugen, können „Bokura ga Ita“ ebenfalls etwas abgewinnen.

Hat man Freude an Lektüren wie „Nana“, „Sweet & Sensitive“ oder „Tramps Like Us“ wird man sicher auch gern in diese Reihe hinein schnuppern wollen. Es empfiehlt sich, „Bokura ga Ita“ mit Bd. 1 zu beginnen, aber da mit Bd. 9 ein neuer Abschnitt im Leben der Protagonisten anfängt, ist auch hier der Einstieg möglich, zumal eingangs das Wesentliche kurz zusammengefasst wurde. (IS)



Nana Haruta
Chocolate Cosmos 1

Chocolate Cosmos, Vol. 1, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg 3/2009

TB, Manga, Drama, Action, Mystery, 978-3-86719-679-6, 176/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano und Radek Matuzsak

www.tokyopop.de

http://comics-news.shueisha.co.jp/common/haruta_nana/

Die erste Liebe ist für Teenager ein immens wichtiges Thema, und es gehört einfach dazu, in einem gewissen Alter mit einem Jungen befreundet zu sein. Deshalb beschäftigen sich auch viele Bücher, Comics und Filme mit diesem Thema und setzen es entsprechend in Szene. Was aber, wenn

einiges nicht so funktioniert, wie es soll, und die Gefühle plötzlich in eine ganz andere Richtung gehen, die man nicht erwartet hat? Das erzählt „Chocolate Cosmos“ von Nana Haruta.

Anders als viele ihrer Klassenkameradinnen weiß Sayuki nicht, wie sie an einen Freund kommen soll. Denn sie hat ein schwerwichtiges Problem. Ihre Gesichtszüge lassen es nicht zu, dass sie fröhlich und auffordernd schaut. Deshalb rennen die Jungen meistens auch immer schreiend davon oder machen sich mit leeren Ausflüchten davon.

Auch in den Sommerferien macht sie sich keine Hoffnungen, jemandem zu begegnen, aber sie irrt. Ein Unbekannter beginnt am Strand, mit ihr zu flirten und sich gut mit ihr zu unterhalten. Sayuki fängt an, im siebten Himmel zu schweben, als er dann auch noch andeutet, in derselben Stadt wie

sie zu wohnen und sogar auf die gleiche Schule zu gehen. Doch als das nächste Trimester anfängt, findet sie ihn nicht unter den Schülern. Hat er sie einfach angelogen? Sayuki fällt aus allen Wolken, als sie die Wahrheit erkennt, denn Katsuya Hagiwara, wie er richtig heißt, ist einer der jungen Lehrer, die gerade erst in diesem Schuljahr ihren Dienst angetreten haben. Weil er so jung aussieht, wird er immer wieder mit einem Schüler verwechselt. Doch wie soll sie ihm jetzt noch nahe kommen, wo er doch eigentlich unerreichbar geworden ist? Da entwickelt das Mädchen zusammen mit Freunden eine verrückte Idee...

Zudem gibt es eine Bonusstory, die damit beginnt, dass ein leicht verwirrtes Mädchen auf einem Jungen landet und behauptet, ihr Vater sei der Weihnachtsmann. Zwar sieht es ganz anders aus, leitet aber dennoch eine zarte Liebesgeschichte ein.

Lehrer-Schüler-Romanzen kommen in den Mangas immer wieder vor, da die verbotene Liebe zwischen Erwachsenen und ihren Schutzbefohlenen einen gewissen abenteuerlichen Reiz auf die Leser ausübt. Doch nur selten wird damit so leicht und humorvoll umgegangen wie in „Chocolate Cosmos“.

Nana Haruta gelingt es, das Thema nicht nur mit leichter Feder, sondern auch mit sehr lebendigen Figuren zu präsentieren, die einen großen Teil die Geschichte ein wenig aus der Masse herausstechen lassen.

Sie behandelt das Thema mit großer Achtung und lässt die Umsetzung durch ernste Momente auch ein wenig realistischer erscheinen. So wirkt das Ganze etwas komplexer und lebensnaher, als man es gewohnt ist, denn es gibt nicht nur eine Aneinanderreihung von flotten Gags und frechen Dialogen, wie man sie sonst findet.

Das ist auch bei der Bonus-Story der Fall, selbst wenn sie qualitativ wesentlich schlichter gestrickt ist als die Hauptgeschichte.

Alles in allem erfüllt „Chocolate Cosmos“ zwar die Erwartungen junger Leser, die sich gerade erst mit der romantischen Liebe vertraut machen, der Manga könnte aber auch Älteren gefallen, da der Inhalt nicht nur sinnfreie Gags enthält, sondern auch ernstere Saiten anschlägt. (CS)



Kôsen (Aurora García Tejado & Diana Fernández Dévora)
Daemonium 1

Daemonium, USA, 2008

Tokyopop, Hamburg 4/2009

TB, Europ. Manga, Mystery, Fantasy, 978-3-86719-609-3, 192/650

Aus dem Amerikanischen von Peter Clausen

www.tokyopop.de

<http://stkosen.com>

Wer die europäisch-amerikanische Manga-Szene und dabei im Speziellen das Genre der Boys Love im Auge behalten hat, wird sicherlich schon über den Namen Kôsen gestolpert sein. Dahinter versteckt sich das Künstlerinnen Team Aurora Garcia Tejado und Diana Fernandez Dévora, die bereits einige wunderschön gezeichnete Geschichten veröffentlicht haben. Ein älteres Werk, „Saihoshi the Guardian“, ist außerdem auf Deutsch erhältlich, wenngleich der Fantasy-Manga auch hier wie auf der anderen Seite des Atlantiks bei einem Kleinverlag erschien. „Daemonium“ ist ihre erste Veröffentlichung bei einem großen Publikumsverlag.

Seisu gilt als Freak unter seinen Altersgenossen und ist ständigem Spott ausgesetzt, da seine rechte Gesichtshälfte seit einem schweren Autounfall in seiner Kindheit von einer Narbe entstellt wird. Kaum jemand steht zu ihm außer der etwas älteren Alys. Aber ansonsten fühlt er sich von allen anderen verlassen. Seine ständigen Albträume und Visionen machen es auch nicht leichter, ein normales Leben zu führen

Um ihn auf andere Gedanken zu bringen, lädt ihn Alys schließlich auf eine Reise in ein Wildtierreservat ein, das für seine seltenen weißen Vögel bekannt ist. Übernachten wollen sie ganz in der Nähe in einem alten Kloster.

Dort macht Seisu eine überraschende Erfahrung. Denn anders als in seiner normalen Umgebung fühlt sich niemand von seiner Narbe abgestoßen, ja, die Leute scheinen sie noch nicht einmal zu sehen. Argwöhnisch, wie er nun einmal ist, bleibt er vorsichtig und hält sich von den Fremden fern. Vor allem einer macht ihm Angst: der geheimnisvolle Yabrail, der sich sogar intensiv für ihn zu interessieren scheint.

Doch erst in der Nacht lichten sich für ihn die Schleier. Alys ist verschwunden, und als er sich auf die Suche nach ihr begibt, muss er erkennen, das Licht und Schatten, Himmel und Hölle, Engel und Dämonen näher beieinander liegen, als er immer vermutet hat.

Schon in ihren anderen Werken bewies Kôsen, dass den Künstlerinnen die Geschichte mindestens genau so wichtig ist, wie die Romantik. So ist die Handlung durchdacht, und die Personen werden erst einmal in Ruhe eingeführt. Die sexuelle Spannung zwischen den Helden ist eher unterschwellig und kommt in diesem Band noch nicht wirklich zum Tragen. Gerade weil man viele Andeutungen hingeworfen bekommt, auf der anderen Seite aber nur wenige Antworten erhält, bleibt die Geschichte spannend und macht neugierig auf mehr - denn wird Seisu wirklich mit den Erkenntnissen fertig, die ihm enthüllt wurden? Oder droht seine labile Seele, endgültig an dem zu zerbrechen, was geschieht und ihm neben Alys auch noch Yabrail entreißt, zu dem er gerade erst Vertrauen gewonnen hat.

Das ist in ansprechenden und klaren Zeichnungen dargestellt, die sicherlich nicht nur die Herzen der Fans höher schlagen lassen. Im Bonus-Teil gibt es dann noch einige Konzeptzeichnungen der Charaktere, und die Künstlerinnen enthüllen, wie lange sie diese Geschichte schon mit sich herum getragen haben, bis sie sie nun endlich umsetzen konnten.

Alles in allem ist „Daemonium“ nicht nur den Boys Love- sondern auch allen Mystery- und Fantasy-Fans zu empfehlen, die gegen hübsche Jungs nichts einzuwenden haben, da der romantische Anteil noch sehr gering ist und die Geschichte eher auf Handlung als nur aneinander gereimte Momente leidenschaftlicher Liebe und intensiver Gefühle setzt. (CS)



LIME (David Boller & Mary Hildebrandt)

Evergrey 1: Fatum Amoris, USA, 2008

Tokyopop, Hamburg, 1. Auflage: 11/2006

TB, US-Manga, Fantasy, Romance, 978-3-86580-347-4, 184/650

5 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.tuskentertainment.com/pf_david02.html

www.tuskentertainment.com/pf_mary.html

Hexen und Vampire leben seit ewigen Zeiten im Krieg. Niemand weiß mehr, warum er ausgebrochen ist. Die Vampire leben für den Bluttausch und sehen die Menschheit als Blutquelle und Untergebene. Die Hexen hingegen leben im Einklang mit der Natur.

Der Vampir Szandor und die Hexe Kyrania verlieben sich leidenschaftlich ineinander. Kyrania bringt ein Kind zur Welt und verbirgt es in der Dimension der Menschen. Szandor ahnt nichts von seiner Vaterschaft, da Kyrania zuvor ihre Liebschaft beendete. Sie wurde von Ihrem Volk zur Frau des Hexers Conur bestimmt.

Als sich Kyrania nach der Geburt Ihres Kindes noch einmal von Szandor verabschieden will, tötet er, von rasender Eifersucht erfasst, seine Geliebte und sperrt ihre Seele in ein Medaillon. Doch Kyrania schafft es trotzdem, in die Träume ihrer Tochter einzudringen und diese über ihre Herkunft aufzuklären. Auch die Schule, in die das Mädchen geht, ist nicht so wie normale Schulen. Schüler mit seltsamen Talenten bevölkern den Campus.

Diese Geschichte wurde in sieben Kapitel unterteilt und hat alles, was der Leser möchte: Romantik, Horror und Phantasie vereinen sich zu einer spannenden Story, die neugierig macht auf mehr! (PW)



Mayu Shinjo
Love Celeb 6

Love Celeb – King Egoist, Vol. 6, Japan, 2006

EMA, Köln, 4/2009

TB, Manga, Romance, Erotik, Comedy, 978-3-7704-7057-0, 186/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

Leseempfehlung: Ab 16 Jahren!

www.manganet.de

www.mayutan.com

Nachdem es das Sternchen Kirara Nakazono endlich geschafft hat, ein Star zu werden, zieht sie sich aus dem Show-Biz zurück, um nur noch für Ginzo Fujiwara da zu sein. Allerdings will Gins Vater prüfen, ob Kirara wirklich die

Richtige für seinen Sohn ist und verlangt, dass sie als Sekretärin für den ambitionierten Politiker Seiji Jingu arbeitet. Gin ahnt, dass es Ärger geben könnte und übernimmt den Job an ihrer Stelle. Tatsächlich ist Jingu bestrebt, den lästigen Konkurrenten loszuwerden und benutzt die ahnungslose Kirara für seine Zwecke. Der böse Plan geht auf, und Gin soll wegen Körperverletzung ins Gefängnis.

Um ihm dieses Schicksal zu ersparen, trennt sich Kirara von Gin und wird Jingu's Freundin. Allerdings ist Gin nicht gewillt, Kirara so einfach aufzugeben. Sofort setzt er alle Hebel in Bewegung – und seinen eigenen Körper -, um etwas gegen Jingu in die Hand zu bekommen. Unterdessen entdeckt auch Kirara Jingu's Schwachstelle. Doch statt ihn damit unter Druck zu setzen, beweisen beide ihre menschliche Größe, indem sie helfen.

Doch als Gin Kirara wieder zurück hat, ist ihr Glück nur von kurzer Dauer, denn das Mädchen wird von den Triaden entführt. Der Leiter der Long-Wang-Company will Gin auf diese Weise nach Kowloon locken, wo ihn nichts Gutes erwartet...

Dass Gin Kirara zurück gewinnen kann, kommt nicht unerwartet, denn dieses Hin und Her ist ein wesentlicher Bestandteil nicht nur von der Serie „Love Celeb“ sondern von allen Reihen, die aus der Feder von Mayu Shinjo stammen. Interessant ist darum immer das Wie: Gin und Kirara decken auf, dass Jingu einen triftigen Grund hat, der mächtigste Mann Japans werden zu wollen, denn es gibt einen Menschen, der ihm sehr wichtig ist und den er verlieren wird, wenn die Hilfe weiter auf sich warten lässt. Während Jingu jedoch den falschen Weg einschlägt, finden Kirara und Gin eine ganz andere Lösung, die sogar die Wogen der Feindschaft zwischen den Männern glättet. Nicht nur das verliebte Paar hält sich an die Regeln von Moral und Ethik, auch Jingu erweist sich daraufhin als nicht so übel, wie man bislang angenommen hatte.

Die Story wird, wie üblich, mit vielen erotischen Szenen gewürzt, die dank des zarten Strichs der Künstlerin ästhetisch sind und nicht zu viel zeigen. Allerdings darf nur Gin – natürlich um wichtige Informationen zu erhalten – diese durch Sex aus einer Gespielin von Jingu herausholen. Kirara und Jingu werden stets gestört, bevor sie bis zum Äußersten gehen können. Damit verkörpert die junge Frau weiterhin ein vorsintflutliches Ideal, das vor allem Männern gefällt: Kirara sparte sich für ‚den Einen‘ auf und bleibt ihm treu, was auch passiert. Umgekehrt hingegen ist es ganz normal, dass ein Mann Erfahrungen sammelt, damit er weiß, wie er einer Frau Freude bereitet, und selbst ein ‚Ausrutscher‘ wird ihm verziehen, schließlich liebt er niemand anderen als seine Auserwählte, und manchmal heiligt der Zweck die Mittel.

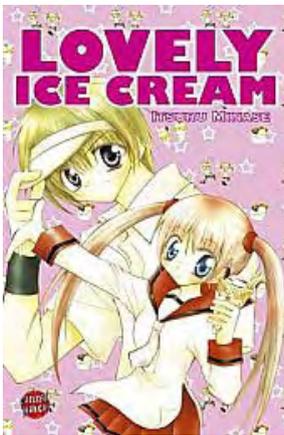
Ob das wirklich den Leserinnen gefällt? Oder ob nicht die meisten modernen, selbstbewussten Mädchen über solche Klischee-Phantasien fassungslos den Kopf schütteln? Wie auch immer, die Serien von Mayu Shinjo haben ihre Fans, die wahrscheinlich gar nicht so sehr auf diese Details achten, vielleicht sogar Spaß an den Dominanz-Spielen und der altmodischen Rollenverteilung haben, die sie in der Realität für sich nie wünschen würden. In erster Linie geht es diesem Publikum um das romantische „Cinderella“-Märchen, welches schöne, junge Menschen in geschmackvollen erotischen Szenen zeigt. Die nackten Tatsachen beschränken sich auf die jungen Frauen, die mindestens 16 Jahre alt sind, während die Männer ihre Geheimnisse wahren, denn so manche Leserin mag in dieser Hinsicht eine Hemmschwelle haben.

Der Band endet wieder einmal mit einem Cliffhanger. Nachdem Mayu Shinjo bereits Protagonisten aus ihrer Serie „Kaikan Phrase“ auftreten ließ, sind nun die Charaktere aus „Haou Airen“ an der Reihe. Über diese unerwarteten Wiedersehen freuen sich natürlich die Fans, die gewiss traurig

sind, dass ihre Lieblings-Serien schon zu Ende sind. Es ist allerdings nicht notwendig, diese Titel zu kennen, um der Handlung von „Love Celeb“ folgen zu können. Das Crossover unterstreicht aber auch, wie sehr die Figuren einander ähneln – man muss schon sehr genau hinschauen, wer wer ist und in welcher Reihe man sich befindet, denn Mayu Shinjo hat ‚ihre Gesichter‘ und ‚ihre Typen‘, die man auf Anhieb erkennt.

Ist man den harmlosen School-Comedies, die sich auf Küsschen und Händchenhalten beschränken, entwachsen und will mehr sehen, dann darf man unter den langsam mehr werdenden 16+ und 18+ Titel wählen. Die Reihen von Mayu Shinjo gehören dazu, sind aber nicht ganz so explizit wie einige andere (z. B. „Hot Office“ von Katsane Katsumoto, „Honey x Honey Drops“ von Kanan Minami oder „Ohnmächtig vor Glück“ von Yuki Yoshihara).

Gerade wenn man es mehr romantisch als deftig mag oder austesten möchte, ob man überhaupt Spaß an erotischen Mangas hat, eignen sich die Serien von Mayu Shinjo, darunter „Virgin Crisis“, „Sex = Love²“ und eben „Love Celeb“. Ist man ein Fan der Künstlerin, wird man keine ihrer Reihen auslassen wollen. Ist man wählerischer und fängt an, sich wegen der ähnlichen Schemata und Charaktere zu langweilen, genügt es, ein oder zwei ihrer Titel zu kennen. Am besten blättert man ein wenig in den Büchern, um herauszufinden, welches „Cinderella“-Märchen am besten gefällt. (IS)



Itsuru Minase

Lovely Ice Cream

Loverin Ice Cream, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 6/2009

TB, Manga, Romance, Comedy, Fantasy, 978-3-551-77792-8, 186/595

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

www.carlsenmanga.de

Nagisa liebt die leckeren Eiskreationen von Rikuto und Sunao, die einmal in der Woche mit ihrem Wagen vorbei kommen und ihre Spezialitäten verkaufen. Außerdem hat sie Sunao gern, der jedoch sehr schroff reagiert, als sie ihn anspricht, weil er glaubt, Nagisa käme wie alle Mädchen nur, um ihn und seinen Bruder zu sehen, ohne sich wirklich für das Eis zu interessieren. Darüber ist sie so traurig, dass sie zu weinen beginnt. Einige Tränen tropfen dabei in das Eis – und es passiert etwas Erstaunliches...

An ihrem 16. Geburtstag erfährt Megumi, dass sie ein Nachfahre des legendären Rotkäppchens ist. Gleichzeitig manifestieren sich ihre besonderen Fähigkeiten, die sie auch dringend braucht, denn der Wolf hat ebenfalls Nachkommen. Allerdings lassen sich die neuen Kräfte nur schwer kontrollieren, so dass sie Sugurus Hilfe notgedrungen annehmen muss – wäre er doch nur nicht so eingebildet und frech...

Nadeshiko verliebt sich Hals über Kopf in den Rüpel Ryunosuke und gesteht ihm auch sogleich ihre Gefühle. Der Mitschüler will jedoch nichts von ihr wissen, aber beharrlich folgt Nadeshiko ihrem Schwarm. Schließlich erfährt ihr Bruder davon und will sich, ganz der Beschützer, Ryunosuke vorknöpfen...

Sakura ist in den etwas älteren Toono verknallt und übersieht darüber ganz, dass ihr Sandkastenfreund Shiki schon seit längerem Gefühle für sie hegt. Als sie ein besonderes Badesalz aus Kirschblüten ausprobiert, landet sie unversehens in Shikis Badewanne, der denselben Zusatz verwendet hat: Zauberei! Das bringt Sakura auf die Idee, Toono ebenfalls ein solches Badesalz zu schenken. Obwohl Shiki ihr Vorhaben sabotiert, gelingt es ihr, ihrem Schwarm das Geschenk zu überreichen – und ein peinliches Desaster ist die Folge...

Die schüchterne Misaki wird von ihren Klassenkameraden bloß ausgenutzt. Zwar bekommt sie die meiste Arbeit für die Weihnachtsfeier aufgebürdet, aber an der Party teilnehmen darf sie nicht. Shinozaki, der merkt, wie übel dem Mädchen mitgespielt wird, versucht, ihr mehr Selbstvertrauen zu schenken. Aber wird das genügen?

Die schüchterne Misaki wird von ihren Klassenkameraden bloß ausgenutzt. Zwar bekommt sie die meiste Arbeit für die Weihnachtsfeier aufgebürdet, aber an der Party teilnehmen darf sie nicht. Shinozaki, der merkt, wie übel dem Mädchen mitgespielt wird, versucht, ihr mehr Selbstvertrauen zu schenken. Aber wird das genügen?

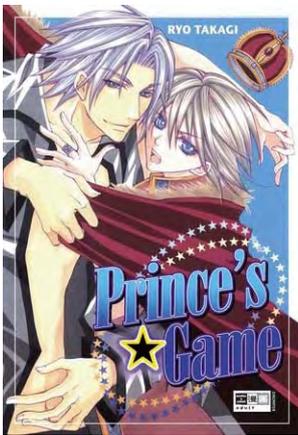
„Lovely Ice Cream“ beinhaltet fünf Kurzgeschichten (eigentlich sechs, zählt man den Epilog der Titelstory, der hinten angestellt wurde, extra) von Itsuki Minase, die vor allem jüngeren Leserinnen

und Magical Girl-Fans durch ihre Serien „Digi Charat“ und „Magical Sweet Mermaid“ bekannt sein dürfte.

Im Mittelpunkt der Erzählungen stehen stets verliebte junge Mädchen, die durch Beharrlichkeit und glückliche Fügung ihren Traumprinzen finden. Die Geschichten sind in den japanischen Schüler-Alltag eingebunden und werden mit vagen phantastischen Elementen aufgepeppt. Nach der Logik darf man nicht fragen, denn warum sich die Heldinnen gern in Rüpel verlieben, schlechtes Benehmen als ‚cool‘ erachtet wird oder weshalb eine Schülerin ohne Begründung von der Feier ausgeschlossen wird, ist nicht immer nachvollziehbar.

Es gibt grundsätzlich ein Happy End, das clean bleibt, denn mehr als Küsschen und Händchenhalten wollen die 9- bis 12-jährigen auch nicht sehen. Der Spaßfaktor rangiert vor der Romantik, die gerade den Sprung von ‚Mädchen sind doof und Jungen sind noch viel doofer‘ zu ‚eigentlich kann man mit ihr/ihm doch ganz prima reden‘ geschafft hat. Die Illustrationen sind niedlich und verspielt und sprechen vor allem jene an, die Serien wie „Orange Planet“ von Haruka Fukushima, „Love Berrish!“ von Nana Haruta oder „Nagatacho Strawberry“ von Mayu Sakai mögen.

Ein sehr junges Publikum mit wenig Lese-Erfahrung wird viel Spaß an den kindgerechten Storys haben. Reiferen Leserinnen dürften die Erzählungen schon etwas zu naiv sein, zumal sie keine neuen Themen bieten. (IS)



Ryo Takagi
Prince's Game

*Oujisama*Game, Japan, 2004*

TB, Manga. Boys Love, Fantasy, 978-3-7704-7062-4, 176/750

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

Der siebte Prinz Shuki bekommt einen neuen Sklaven, der sich ausgesprochen familiär gibt. Das gefällt weder Shuki noch seinen Ratgebern, die Fanlon durch Schikanen zeigen wollen, wo sein Platz ist. Das lässt sich dieser jedoch nicht bieten und dreht den Spieß einfach um, denn Shuki soll sich erinnern...

Ryuen, der erste Prinz, wird von einem Attentäter überrascht, den er glücklicherweise überwältigen kann. Etwas fasziniert ihn an dem jungen Mann, der sich Seiran nennt, darum lässt Ryuen ihn nicht einkerkern und erlaubt ihm sogar, weiterhin nach seinem Leben zu trachten – doch im Gegenzug soll Seiran an seiner Seite bleiben, als Frau verkleidet. Seiran ist verwirrt, aber er kennt kein anderes Ziel als Ryuens Tod – oder...?

Rei ist Ryuens Vizekanzler zur Rechten, Rai sein Kollege zur Linken. Für Rei ist es überaus peinlich, dass sein Konkurrent um die Gunst des Königs weiß, welche Gefühle er für diesen hegt. Als die (der) geheimnisvolle Seiran auftaucht, ist Rei am Boden zerstört. Unverhofft bietet Rai ihm Trost an, und Rei geht darauf ein. Als sein Vater an ihn herantritt, er solle Rais Karriere durch eine Lüge zerstören, muss sich Rei entscheiden.

Kagetsu, der vierte Prinz, ist in den Söldner Jin verliebt und nutzt jede Gelegenheit, um sich aus dem Schloss zu schleichen, damit er seinen Schwarm treffen kann. Jin hält den Jungen jedoch auf Abstand, reagiert dann jedoch eifersüchtig, als er glaubt, dass sich Kagetsu mit dem Musketier Suzaku eingelassen hat. Was steckt wirklich hinter dieser Dreiecksbeziehung?

„Prince's Game“ ist nicht wirklich die Fortsetzung von „King's Game“, das kürzlich bei EMA erschienen ist, denn zum einen wurde der ‚erste‘ Band in Japan als zweites Tankobon publiziert, zum anderen beinhalten beide Bücher in sich abgeschlossene und voneinander unabhängige Kurzgeschichten. Zwar trifft man auf bekannte Figuren auch in manch anderer Erzählung, aber es ist nicht notwendig, deren Hintergrund zu kennen, da sich jede Episode auf das Main-Pairing konzentriert.

Wie bereits „King's Game“ ist auch „Prince's Game“ in erster Linie ein Boys Love- und erst an zweiter Stelle ein historisch angehauchter Fantasy-Manga. Die Protagonisten, ihre persönlichen Sorgen, Hoffnungen und Wünsche stehen im Vordergrund; politische Intrigen werden nur angedeutet und dienen den sich entwickelnden Beziehungen als Gerüst. Diese sind romantisch,

und nachdem die Hürden genommen wurden, auch mal ein wenig expliziter, obwohl nicht alles gezeigt wird.

Die Charaktere sind sympathisch, man nimmt gern Anteil an ihren Kümernissen und freut sich mit ihnen, wenn sich das Happy End einstellt. Mehr als Genre-Archetypen sind die Protagonisten allerdings nicht: Die Prinzen sind eigenwillig, verzogen, aber immer edelmütig, ihre Auserwählten sind schwierig, nicht minder eigensinnig, stehen ihrem Prinzen aber immer treu zur Seite, der Hofstaat bleibt, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen, farblos, ist für Intrigen und Eifersuchtsszenen zuständig. Alle Protagonisten sind sehr attraktiv, der Seme ist groß und reifer, der Uke klein, jung, oft mädchenhaft. Aber die Storys funktionieren, und man hat viel Spaß, wenn man das Genre mag.

Die Illustrationen sind ansprechend und runden gelungen ab. Man kennt die Künstlerin von Titeln wie „Blood+: Russian Rose“, „Kirepapa“ u. a. Mag man Serien wie „Black Knight“ von Kai Tsurugi, „Kiss Me, Princess“ von Kim Se-Young oder „Crimson Spell“ von Yamane Ayano, sollte man auch in „Prince's Game“ einen Blick werfen. (IS)



Ayako Suwa

Rhesus positiv Rh+ 1

RH Plus Vol. 1, Japan, 2007

EMA, Köln, 5/2009

TB, Manga, Mystery-Thriller, Drama, 978-3-7704-7080-8, 194/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

Der erwachsene Vampir Kiyoi hat drei junge Artgenossen bei sich aufgenommen: die Schüler Makoto und Ageha und den Student Masakazu. Nach Außen hin wahren sie den Schein der Normalität und dürfen darum keine engen Kontakte zu den Menschen ihres Umfelds knüpfen, da sonst auffiele, dass sie nicht demselben Alterungsprozess

unterliegen. Nachts gehen sie auf die Jagd, denn das Blut eines lebenden Opfers ist köstlicher als eine Blutkonserven oder sonstige Ersatzlösungen.

Außerdem kümmern sie sich um gefährliche Fälle, an die sich die Polizei nicht heran wagt. Die Aufträge erhalten sie von dem geheimnisvollen ‚Mister‘, dessen Identität allein Kiyoi bekannt ist:

Als immer wieder Schülerinnen ermordet aufgefunden werden, muss sich der hübsche Ageha als Mädchen verkleiden. Es dauert nicht lang, bis der Täter auftaucht. Schließlich kommt eine Mitschülerin hinter das Geheimnis der Vampire und entführt Makoto, denn sie will so werden wie er. Auch ein wilder, unkontrollierter Vampir – ein so genannter Pseudovampir - treibt sein Unwesen in der Gegend. Masakazu begegnet ihm und bekommt Hilfe von Haruka, einem Vampir in seinem Alter, der ihm die Gunst der Mädchen streitig macht und von nun an immer mal bei Kiyoi vorbei schaut. Außerdem kümmern sich Makoto und Ageha um ein kleines Kind, das seine Mutter im vorweihnachtlichen Einkaufsgetümmel verloren hat. Das Geheimnis von ‚Mister‘ und wie sich Kiyoi und Ageha kennen lernten, wird ebenfalls verraten...

Vampire waren schon immer mit die beliebtesten Figuren des Horror-Genres, doch momentan haben sie wahrlich Hochkonjunktur: Längst sind sie nicht mehr ‚die Bösen‘, die gepfählt werden müssen, bevor sie das Verderben über Unschuldige bringen, sondern sie durften in die Rolle der düster-faszinierenden Helden schlüpfen, die ihre besonderen Fähigkeiten für das Gute einsetzen und ihren Blutdurst unter Kontrolle haben. Die Flut an entsprechenden Titeln wie z. B. Richelle Meads „Vampire Academy“, J. R. Wards „Black Dagger“ oder Stephenie Meyers „Bis(s) zum Morgengrauen“ legt davon ein deutliches Zeugnis ab.

Natürlich spiegelt sich das Interesse an den Kreaturen der Nacht auch im Bereich von Comic und Manga/Manhwa wider. „Hellsing“, „Rebirth“ und „Trinity Blood“ sind Beispiele für Serien, die sich an ein reiferes Publikum wenden, „Vampire Knight“, „Blood Hound“ und „Chuchuchu“ sind welche, die an eine jüngere und vor allem weibliche Leserschaft adressiert sind. Auch im Genre Boys Love wird man fündig: „Vampire's Portrait“, „Yokai's Hunger“, „Vassalord“ usw.

Ayako Suwas „Rhesus positiv Rh+“ ist wie „Vassalord“ an der Grenze zwischen Shojo- und BL-Manga angesiedelt. Das Pendel schlägt – zumindest im ersten Band – jedoch mehr in Richtung

Shojo-Mystery aus, denn die jungen Vampire bevorzugen das Blut weiblicher Opfer und unterhalten familiär wirkende Beziehungen, die nicht sonderlich romantisch erscheinen. Auch das gelegentliche ‚Händchenhalten‘ oder eine Umarmung drücken eher Sorge und Freundschaft aus, können aber als Yaoi-Support gewertet werden.

Von „Rhesus positiv Rh+“ liegen in Japan erst vier Bände vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen, d. h., man muss sich auf einen mehrmonatigen/unregelmäßigen Erscheinungsrhythmus einstellen. Weshalb solche Reihen, von denen man nicht sagen kann, ob sie jemals komplett vorliegen werden, ins Programm genommen werden, wissen die Verlage allein – wie auch den Grund dafür, warum lange Serien, die bereits zu Ende sind, nicht ruckzuck durchgezogen, sondern vierteljährlich oder seltener publiziert werden („Get Backers“, „Basara“, „Anatolia Story“...).

Im vorliegenden Auftaktband werden das Setting und die Hauptfiguren vorgestellt. Man erfährt, wie es dazu kam, dass Kiyoi den jungen Vampiren ein Heim und auf diese Weise eine Familie gab. Auch das Geheimnis von ‚Mister‘ wird erstaunlich früh gelüftet, was allerdings notwendig war, um die Detektivarbeit erklären und Kiyois Motive verstehen zu können. Immer wieder werden die Vampire, während sie an einem Fall arbeiten, mit ihrer eigenen Vergangenheit konfrontiert. Jeder von ihnen hat eine Geschichte, die mehr oder minder mosaikartig zusammengefügt wird.

Obwohl es die eine oder andere humorige Szene gibt, vor allem wenn Masakazu involviert ist, ist die Grundstimmung der Serie überwiegend melancholisch. Die Charaktere selber und nicht die Kriminalfälle stehen im Vordergrund. Dazu passen auch die detailreichen, klaren Zeichnungen, welche vor allem Leserinnen ab 13 Jahren gefallen dürften, die niedliche Bishonen mögen und nicht nach Hardcore-Horror oder/und –BL suchen.

Alles in allem ist „Rhesus positiv Rh+“ ein phantastischer Manga, der spannende und dramatische Momente bietet, vor allem aber auf Charakterentwicklung setzt. Man sollte auf jeden Fall den nächsten Band abwarten, um zu sehen, welche Richtung die Serie einschlagen wird. Mag man Titel wie „Vampire Knight“, „Yami no Matsuei“ oder „Blood Hound“, wird man auch dieser Reihe eine Chance geben wollen. (IS)



Akihisa Ikeda

Rosario + Vampire 1

Rosario to Vampire, Vol. 1, Japan, 2004

Tokyopop, Hamburg, 4/2009

TB, Manga, Mystery, Comedy, 978-3-86719-661-1, 192/650

Aus dem Japanischen von Caroline Schöpf

www.tokyopop.de

Normalerweise versuchen außergewöhnliche oder nicht ganz menschliche Wesen, Fuß in einer ganz normalen High School zu fassen und richten dabei hin und wieder ein ziemlich humorvolles Chaos an. „Rosario + Vampire“ dreht nun den Spieß ganz einfach um.

Weil Tsukuno Aono durch die Aufnahmeprüfungen sämtlicher Schulen gefallen ist, auf die ihn seine Eltern schicken wollten, greifen diese nach dem letzten Strohalm, den sie sehen. Sie nehmen ein Angebot der Gakuen Yokai High School an, die ganz offensichtlich keine Eingangstests verlangt.

Warum dem so ist, beginnt der Junge schon auf dem Weg ins Internat zu ahnen, denn der Bus bringt ihn in eine abgelegene und ziemlich gruselige Gegend. Und als er das Gemäuer betritt, wird es zur Gewissheit: Hier wimmelt es von Werwölfen, Vampiren und anderen Geistern. Flüchten kann er nicht mehr, und so muss er sich in die Situation fügen und sein Geheimnis wahren, denn er ist der einzige Mensch. Allerdings bewundern die anderen an ihm gerade, dass er seine menschliche Hülle so gut halten kann und suchen seine Freundschaft.

Allen voran das Vampirmädchen Moka, dass ihn zum Anbeißen süß findet und ihn sogar vor hinterhältigen und hungrigen Nixen verteidigt. Tsukuno findet sie eigentlich recht nett und erwidert ihre Gefühle - und so vertraut sie ihm ihr größtes Geheimnis an. So lange sie ein Kreuz, den so

genannten ‚Rosario‘ trägt, schlummert die blutgierige Bestie in ihr. Doch wehe, wenn sie den Schmuck abnimmt...

Die Abenteuer des Menschenjungen werden in kleinen und nur locker zusammen hängenden Episoden erzählt, so dass man durchaus nach jedem Kapitel eine Pause einlegen kann. Ansonsten bietet die Geschichte schräge und actionreiche Unterhaltung. Schon bald erweist sich, dass der Junge in Moka eine ebenso anhängliche wie starke Freundin gefunden hat, denn auch wenn die Yokai sich im Zaum halten kann, kommt es immer wieder zu unkontrollierten Ausbrüchen, durch die der Junge in Lebensgefahr gerät. Und aufhalten kann die Monster und Schadensgeister dann nur die kesse Vampirin.

Mit einem frechen Augenzwinkern gegenüber den gängigen japanischen Schulritualen wird die Geschichte erzählt, und das gar nicht einmal so schlecht. Zwar wiederholen sich einige der Gags recht schnell, aber alles in allem macht es Spaß, das Chaos zu begleiten, dem sich Tsukuno und die anderen stellen müssen.

Man merkt, dass die Reihe auch eher für ein gemischtes Publikum gestaltet ist. Die Zeichnungen sind für Jungen wie Mädchen ansprechend, die Erzählweise der Geschichte ist aber eher auf die Oberflächlichkeit und den Actionreichtum vieler Shonen-Mangas ausgerichtet. Und wirklich romantische Gefühle kommen nicht auf, dafür dürfen die Mädchen öfters einmal Haut und Höschen zeigen.

„Rosario + Vampire“ ist ein frecher Mystery-Manga, der das Thema Schule etwas auf den Kopf stellt und mit viel Action, einem Hauch Erotik und augenzwinkernden Gags garniert. Da der erste Band die Leser vor allem in die Gegebenheiten einführt, kann man über die weitere Entwicklung der Geschichte noch nicht viel sagen und muss weitere Bände abwarten. (CS)



Shinobu Gotoh & Kae Maruya
Secret Contract

Mitsuyaku, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 6/2009

TB, Manga, Boys Love, Drama, Mystery, 978-3-551-78966-2, 200/595

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://www2.gol.com/users/bee/>

Japan nach dem zweiten Weltkrieg: Als Schüler lernen sich Yuichi und Iori kennen. Der eine ist ein Waise, der sich mehr schlecht als recht durchschlägt und unter der Obhut eines eigentümlichen Onkels steht, der andere entstammt einer privilegierten Familie. Obwohl sie verschiedenen Welten angehören, werden sie Freunde – und mehr.

Einige Jahre später ist Yuichi Geschäftsmann und verkauft hin und wieder wertvolle Besitztümer aus Ioris Erbe, denn die Familie ist trotz ihres Ansehens verarmt. Aus diesem Grund soll Iori eine Frau aus reichem Haus heiraten. Nach außen hin fügt er sich der Notwendigkeit, doch sein Herz gehört weiterhin Yuichi.

In der Nacht vor der Hochzeit sehen und lieben sie sich – vielleicht – ein letztes Mal. Als sie von dem Kuchen probieren, den Yuichis Onkel gebracht hatte, passiert es: Yuichi wäre beinahe an einem Bissen erstickt. Am anderen Tag wirkt Iori stark geschwächt und bricht nach der Zeremonie zusammen.

Zufälle? Wirklich nichts Außergewöhnliches? Die Bemerkungen seines Onkels lassen Yuichi hellhörig werden, und er verlangt nach Antworten. Schließlich erzählt ihm der Verwandte von dem Geheimnis, das den Clan belastet und unter dem auch Yuichi nun zu leiden hat. Es ist keine Liebe, die ihn mit Iori verbindet, sondern ein unheimlicher Hunger...

Wer sich ein wenig mit japanischen Sagen und Märchen auskennt, hat längst die Parallelen zu den Fuchsgespensern und den Geistern Verstorbener bemerkt, die nicht zwangsläufig den Menschen

Schaden zufügen wollen, deren Einfluss jedoch üble Nebeneffekte zeigt und es praktisch unmöglich macht, dass zwei so verschiedene Liebende zusammen bleiben können.

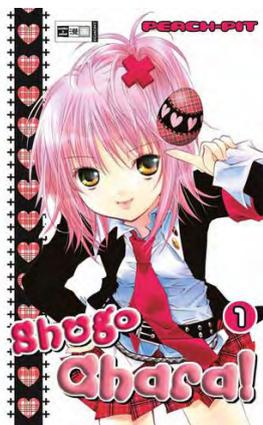
Yuichis wahres Wesen erwacht relativ spät, so dass er kaum glauben kann, dass die Zeit mit Iori nicht mehr war als eine Beziehung zwischen Jäger und willigem Opfer. Die jungen Männer müssen eine Entscheidung fällen, die für einen der beiden das Verhängnis bedeutet. Aber selbst das ist nicht einfach zu bewerkstelligen, wenn Sturheit – oder doch Liebe? – im Spiel sind.

Shinobu Gotoh gelingt es, die Atmosphäre der Nachkriegszeit einzufangen, die geprägt ist von Gegensätzen: dem Aufeinanderprallen alter Traditionen und einer modernen Lebens- und Denkweise. Dies spiegelt sich in den Protagonisten wider. Allerdings ist nicht jeder das, was er zu sein scheint, denn tatsächlich ist der realistische Yuichi derjenige, der sich opfern will und davon läuft, während Iori, der wie ein Bohème wirkt, die auferlegten Pflichten akzeptiert, letztlich jedoch ausbricht und die Initiative ergreift.

Der offene Schluss der Story ist angemessen, denn ein seichtes Happy End hätte die Dramatik verwässert, und eine Tragödie wäre gewiss nicht im Sinne der meisten Leserinnen gewesen. Die Biseinen sind einfach zu sympathisch und attraktiv, als dass man sie ohne ein Fünkchen Hoffnung mit samt dem Manga hätte ins Regal stellen wollen.

Die zwischenmenschlichen Szenen sind nicht zu explizit und zeigen längst nicht alles, auch wenn man weiß, was geschieht. Die Darstellungen müssen auch gar nicht deutlicher sein, denn die Handlung zieht in den Bann, und die Prise Erotik liefert das I-Tüpfelchen. Allerdings hätte man ‚die kleinen Details‘ durchaus andeuten können, statt leere Stellen am Körper zu lassen. Kae Maruyas Stil gefällt denn sie zeichnet sehr schön, realistisch-idealistisch und detailreich.

Wer die Serien „Takumi-kun“, „Passion“, „Time Lag“ etc. (Shinobu Gotoh) und „As You Wish!“, „Love Contract“ usw. (Kae Maruya) kennt, weiß, was ihn erwartet. Mag man Boys Love, die vieles, aber nicht alles zeigt, und hübsche, junge Männer, die dem Schüler-Milieu entwachsen sind, dann sollte man in „Secret Contract“ schauen, denn der Oneshot beweist, dass sich BL auch mit anderen Genres bestens verträgt. Außerdem sprechen die Biseinen die meist vernachlässigten reiferen Leserinnen an. (IS)



Peach-Pit (Shibuko Ebara & Banri Sendo)

Shugo Chara! 1, Japan, 2006

EMA, Köln, 5/2009

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7076-1, 190/600

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Titelillustration von Akiko Omo

www.manganet.de

<http://p-pit.net/>

Ihre Mitschüler halten die Viertklässlerin Amu Hinamori für ‚echt cool‘, denn sie trägt ihre Schuluniform punkig-leger, sie gibt sich grimmig und wortkarg. Dass Amu viel lieber niedliche Kleider in Pink anziehen und fröhlich mit anderen schwatzen würde, ahnt keiner, und sie selber ist zu schüchtern, um ihr wahres Ich zu zeigen. Nachdem sie die Schutzgeister in dieser Angelegenheit um Hilfe bat, erwacht sie am nächsten Morgen und findet – drei bunte Eier. Da sie nicht weiß, woher sie kommen und welche Bewandnis es mit ihnen hat, nimmt sie die Eier mit in die Schule.

Und dann passiert es: Amu erteilt dem hübschen ‚Prinzen‘ der Campus-Guardians, der sie unerwartet anspricht, eine Abfuhr, obwohl er ihr gefällt. Auf der Versammlung dagegen gesteht sie ihm in aller Öffentlichkeit ihre Liebe. Nun ist er derjenige, der erklärt, sein Herz sei bereits vergeben. Peinlich berührt läuft Amu davon und stolpert über einen Jungen, der sie als ‚Chara-Besitzerin‘ bezeichnet und versucht, ihr die Eier wegzunehmen. Als ein Bagger die beiden in Gefahr bringt, zeigt sich, was in den Eiern steckt. Ein Shugo-Chara erscheint und fordert Amu auf, sich durch einen ‚Chara-Switch‘ zu retten.

Damit fangen für das Mädchen die Probleme erst richtig an. Nie weiß sie, wann sie spontan ‚switched‘ und etwas sagt oder tut, das für sie unangenehme Folgen haben kann. Aber noch verwirrender ist, dass der ‚Prinz‘ Amu unbedingt für die Guardians gewinnen will und auch ‚der diebische Kater‘, der durchaus eine nette Seite hat, sie nicht mehr aus den Augen lässt. Dabei

geht es den Jungen anscheinend gar nicht um Amu sondern um die Shugo-Charas, insbesondere um ein Zauberei, in dem sich ein Embryo befindet, der jeden Wunsch erfüllen kann. Obwohl der ‚Prinz‘ und sein Shugo-Chara mitunter etwas seltsam sind, will Amu in ihrer Verliebtheit den Embryo mit ihrem Schwarm zusammen finden. Dann geht auch schon die Suche los nach Eiern, die entweder die guten Shugo- oder die üblen X-Charas enthalten. Und wieder gibt es eine Überraschung für Amu, den ‚Chara-Trans‘...

Es ist noch gar nicht lange her, dass jedes Kind und sogar so mancher Erwachsene ein ‚Tamagotchi‘ hegte und pflegte. Das Spielzeug hatte die Form eines Eies, in dem sich ein virtuelles Küken befand, um das man sich ab dem Zeitpunkt seines Schlüpfens kümmern musste wie um ein echtes Haustier, damit es eine Persönlichkeit entwickeln konnte und nicht an Vernachlässigung starb.

Die Shugo-Charas basieren auf demselben Prinzip. Sie begleiten ihren Besitzer überall hin und verleihen ihm besondere Fähigkeiten, die manchmal nützlich, aber auch die Ursache für viel Verdruss sein können. Amu, die Hauptfigur der neuen Serie, hat überhaupt keine Ahnung, worauf sie sich mit gleich drei Shugo-Charas eingelassen hat – und dabei wollte sie doch nur genug Selbstvertrauen haben, um ihre wahren Gedanken und Gefühle ausdrücken zu können. Gemeinsam mit Amu, die von einem Fettnäpfchen zum nächsten trampelt, erfährt die Leserschaft, was es mit den Eiern auf sich hat und warum jeder hinter ihnen her ist.

Parallel dazu entwickelt sich eine quirlige Dreiecksbeziehung zwischen Amu, ihrem ‚Prinzen‘ und dem ‚Kater‘. Wer von den beiden es ehrlich mit ihr meint und für wen sie sich entscheiden wird, bleibt gewiss noch eine Weile offen, denn das Geheimnis um die Shugo-Charas, Action und Klamauk stehen im Vordergrund. In Japan liegen gegenwärtig 10 Tankobons und 1 Spin Off vor, die Serie ist noch nicht abgeschlossen – es kann eine Menge passieren, bis es soweit ist.

Die Illustrationen sind niedlich (‚kawaii‘) und sprechen vor allem sehr junge Mädchen an, die Magical Girl-Reihen wie „Sailor Moon“, „Tokyo Mew Mew“ oder „Wedding Peach“ mögen. Damit stellt das Duo Peach-Pit seine Vielseitigkeit unter Beweis, denn von ihnen stammen auch Serien, die unter andere Genres (SF, Mystery, Action usw.) fallen bzw. Jungen und ein reiferes Publikum als Zielgruppe haben, darunter „DearS“, „Rozen Maiden“ und „Zombie Loan“.

„Shugo Chara“ ist eine Magical Girl-Serie, die sich an junge Leser und vor allem Leserinnen zwischen 9 und 12 Jahren wendet, die den bewährten Mix aus School-Comedy, kindlich-naiver Romantik und einer guten Portion Fantasy mögen. Das reifere Publikum wird sich zunächst vielleicht über die Tamagotchi-Parallelen amüsieren, dem Klamauk auf Dauer aber nicht wirklich etwas abgewinnen können. (IS)



Ellen Schreiber & REM (Priscilla Hamby)

Vampire Kisses: Blood Relatives 2, USA, 2008

Tokyopop, Hamburg, 1/2009

TB, US-Manga, Mystery, Romance, 978-3-86719-479-2, 180/650

Aus dem Amerikanischen von Monja Reichert

1 Farbseite

www.tokyopop.de

www.ellenschreiber.com/home.htm

www.blackmoontides.com/

Goth-Girl Raven lebt in dem langweiligen Nest Dullsville. In der nicht minder langweiligen Schule ist sie ein Außenseiter wegen ihres Looks. Schon immer träumte sie davon, ein Vampir zu sein – genauso wie ihr Freund Alexander einer ist. Das Glück der beiden wird jäh getrübt, als Alexanders Cousin Claude mit seiner Gang auftaucht. Bei den vier Jugendlichen handelt es sich um Halbvampire, die nach den Blutampullen suchen, die sich im Besitz der Großmutter befunden hatten und durch die sie zu vollkommenen Vampiren werden wollen.

Da Claude und seine Bande eine Bedrohung für Raven, ihre Familie, die anderen Schüler und alle Bürger Dullsvilles darstellen, will Alexander die Eindringlinge schnellstens loswerden, natürlich ohne ihren dringlichsten Wunsch erfüllt zu haben, da die Gruppe ihre neuen Möglichkeiten

skrupellos ausnutzen würde. Wo die Ampullen verborgen sind, weiß er ohnehin nicht. Zusammen mit Raven heckt er einen Plan aus:

Mit einer gefälschten Schatzkarte sollen die Halbvampire zu Ampullen mit einem wirkungslosen Inhalt und zurück nach Rumänien gelotst werden. Zunächst scheint alles zu klappen, doch dann passiert Raven ein Missgeschick...

Nachdem der erste Band die Hauptfiguren und den Konflikt vorstellte, fügen die Autorin und die Zeichnerin in der Fortsetzung weitere Charaktere hinzu, um die Story zu beleben und die Auflösung weiter aufschieben zu können. Zwar spielen die Nebenfiguren im Moment keine großen Rollen, aber sie geben Druckmittel ab, durch die Alexander und Raven zum schnellen Handeln gezwungen sind.

Auch zusätzliche Probleme werden nun eingebaut. Beispielsweise denkt Raven über die Ampullen nach, denn durch dieses Mittel könnte sie ein Halbvampir und unsterblich werden, was ihr ermöglichen würde, für immer an Alexanders Seite zu bleiben. Auch die Eifersucht lernt sie kennen, denn Kat, die zu Claudes Gang gehört, behauptet, dass sie früher mit Alexander zusammen war, der das bestreitet. Diese Details tragen ebenfalls dazu bei, dass Handlung und Atmosphäre dichter werden.

Die Charaktere entsprechen Genre-Archetypen: Raven ist eine coole Außenseiterin, der gewiss viele Teenager gern nacheifern würden. Alexander ist der geheimnisvolle gute Vampir, der sehr um Ravens Wohl besorgt ist – ein Traum-Mann. Becky, Matt und Trevor sind Mitschüler, die mit Raven abhängen bzw. sie nerven. Claude ist der arrogante böse Vampir, der schon immer neidisch auf seinen Cousin war und nun mit seiner Gang für Ärger sorgt.

Auch wenn das Setting, die Figuren und das Thema westlich sind – als Vorlage dienen die Romane Ellen Schreibers -, so bringt REM doch einige fernöstliche Elemente in den Manga hinein wie die Grimassen, die die Figuren schneiden, die umher fliegenden Herzen und Schweißtropfen, die Emotionen ausdrücken etc. Sie geht allerdings nicht so weit, Chibis und superdeformierte Abbildungen einzubinden, die nicht gar so viele Fans haben. Ihr Stil ist klar, sie setzt vor allem Schwarz-Weiß-Kontraste ein, die Kleidung ist sehr detailreich und phantasievoll.

Westliche Mangas haben oft den Vorteil, dass sie den hiesigen Lesern Themen bieten, die ihnen vertrauter sind als die des japanischen Alltags. Auch die Illustratoren haben sich in vielen Fällen bereits von den großen Vorbildern gelöst und eine eigene Linie gefunden, die sogar Anleihen aus US- und europäischen Comics zulässt. „Vampire Kisses: Blood Relatives“ greift das derzeit populäre Vampir-Thema auf und ist eigentlich eine Paranormal Romance im Schüler-Milieu wie „Buffy the Vampire-Slayer“, „Bella und Edward“, „Vampire Academy“ etc.

Kennt man die Romane von Ellen Schreiber nicht, kann man schwerlich beurteilen, ob die Manga-Umsetzung gelungen ist. Auf jeden Fall ist REM eine niedliche, auf im Moment drei Bände angelegte, Reihe gelungen, die mit sympathischen Hauptfiguren, einer süßen Love-Story und sehr aparten Zeichnungen aufwartet. Das gefällt vor allem Leserinnen ab 12 Jahren, doch auch das reifere Publikum wird viel Spaß an der spritzigen Lektüre haben. (IS)

